Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 424. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Dinstag, den 22. Juni 1886.**

Die Ereignisse in Baiern.

Ueber das Leichenbegängniß des Königs Ludwig II. geht uns von unserem Münchener β-Correspondenten ein Schreiben zu, dem wir in Ergänzung des im Abendblatte enthaltenen Berichtes noch Folgendes entnehmen:

β München, 20. Juni.

Wenige Stunden sind verflossen, seitdem die düstere Gruft der alten Jesuitenkirche in ihren Schoß aufgenommen hat, was von König Ludwig sterblich war, und in den Herzen Aller, welche der prunkvollen Leichenfeier beigewohnt, klingt noch Schmerz und Wehmuth über das Schicksal des Fürsten nach, auf den einst ganz Deutschland in Stolz und Begeisterung blickte, und dessen Fehler und Verirrungen in späterer Zeit, wo ihn eine unerbittliche Tragik des Schicksals langsam in die Bande des Wahnsinns zu schlagen begann, seine glänzenden Eigenschaften und die unbestreitbaren Verdienste, welche er sich um die Förderung des Wohles seines Baiernvolkes und der gesammten deutschen Nation erworben hat, nicht in den Schatten zu stellen vermocht haben. Ein erschütterndes Stück Weltgeschichte ist es, das sich in den beiden letzten Wochen auf baierischem Boden abgespielt hat, und noch nach Jahrhunderten wird es in der Erinnerung als sprechendes Beispiel dafür fortleben, daß das Unglück auch diejenigen heimsucht, welche auf den Höhen der Menschheit wohnen, und daß, wie der Dichter sagt, der Blitz sich gerade die höchsten Eichen am liebsten auswählt, um sie zu fällen. Weit über die blau-weißen Grenzpfähle hinaus, ja weiter noch als die deutsche Zunge klingt, findet das traurige Geschick, von dem das baierische Volk betroffen worden, allgemeine und aufrichtige Theilnahme, und diese Theilnahme wird in reichstem Maße auch der schwergeprüften Familie und zumal der trauernden, tiefgebeugten Mutter zu Theil, die es erleben mußte, daß auch der zweite hoffnungsvolle Sohn in die Nacht unheilbarer Geisteskrankheit dahinsank und in der Verzweiflung hierüber in den Wellen seines Lieblings-Sees den Tod suchte und fand.

Wenige Wochen nur trennen uns noch von dem Zeitpunkte, wo die Stadt München mit allem ihr als Hauptsitz der deutschen Kunst zu Gebote stehenden Pompe ein Fest zu feiern gedachte, wie ihre Mauern vielleicht noch keines gesehen, die Säcularfeier der Geburt Königs Ludwigs I. von Baiern, der der deutscheste unter allen Fürsten seiner Zeit gewesen und dem mit Recht sein erster Geschichtsschreiber den Ehrentitel Ludwig Augustus beilegt, weil er ein neues mediceisches augustisches Zeitalter begründete. Monatelang schon dauerten die Vorbereitungen, denn ein Fest wollte man schaffen, das Hunderttausend Fremde in die Mauern der baierischen Metropole führen und von dem noch Kinder und Kindeskinder erzählen sollten. Wie anders ist nun Alles gekommen. Wohl drängte sich auch gestern in den Straßen der Stadt eine Fremdenmasse, die an die genannte Ziffer heranreichte, aber sie alle, die erschienen, waren nicht zu einem Feste der Freude herbeigeeilt, sondern waren gekommen betrübten, wehmuthsvollen Herzens, die Zeichen der Trauer an Hut und Arm, mit Trauerkränzen und umflorten Standarten, um dem Könige das letzte Geleite zu geben.

Aber der Tod übt eine wunderbar verklärende und heiligende Kraft aus; wie er alle Schuld sühnt, so schwindet vor seiner stummen Majestät jedes Gefühl des Hasses und der Bitterkeit; das Angedenken des Dahingeschiedenen reinigt und läutert er von jeder Schlacke des Irdischen, und an dem Sarge weint nur noch die Alles verzeihende, Alles vergessende Menschenliebe. So trauerte denn auch ganz München, dem der König Jahre lang grollend abseits gestanden und fast ein Fremder geworden war, in tiefem aufrichtigen Schmerze an der Bahre seines Fürsten, und man konnte zumal in den ersten Tagen allenthalben Ausbrüche des Mitgefühls sehen, die deutlich erkennen ließen, welch tiefer Fond von Herz und Gemüth in dieser Bevölkerung steckt, die so oft kalt und phlegmatisch genannt wird und auf den ersten Blick mehr zu heiterem Lebensgenusse als zu ernster Einkehr geneigt erscheint. Die drei Tage hindurch, während welcher dem Publikum der Zutritt zu der Königsleiche gestattet war, umlagerten vom frühen Morgen bis zur späten Abendstunde Tausende und abermals Tausende die Residenz, und die Züge führten aus allen Theilen des Landes Trauernde herbei, welche noch einen letzten Blick auf die Züge des dahingeschiedenen Königs werfen wollten.

Das feierliche Leichenbegängniß hat, wie ich Ihnen bereits gemeldet habe, den programmmäßigen, überaus glänzenden Verlauf genommen. Hatten schon die vorhergehenden Tage von nah und fern solche Menschenmassen in die Stadt geführt, daß eine förmliche Wohnungsnoth entstanden war, so steigerte sich dieser Zudrang gestern geradezu ins Unglaubliche. Vom frühesten Morgen an brachten die Züge aus dem ganzen Lande ungezählte Schaaren in die Residenz. Besonders zahlreich war die Bevölkerung der Berge vertreten, in deren Mitte König Ludwig so gerne geweilt hat, und manch prachtvoller Kranz aus Alpenrosen wurde noch gestern als beredtes Zeichen ihrer Liebe und Anhänglichkeit an dem Sarge niedergelegt. Auch die im Auslande lebenden Baiern hatten vielfach prächtige Kränze gesandt. Schon in den Morgenstunden hatte sich das Publikum in den Straßen und Plätzen aufgestellt, eine fest geschlossene Phalanx bildend, so daß Niemand mehr passiren konnte und der Trambahnverkehr bereits mehrere Stunden vor Mittag eingestellt werden mußte. Sämmtliche Fenster, von denen nur ein Blick auf den Zug zu werfen war, waren schon Tage zuvor zu hohen Preisen vermiethet worden, und es sollen gestern vergeblich für ein Fenster 100 Mark und mehr geboten worden sein. Ein größeres Hotel hat aus der Vermiethung von Schaugelegenheiten einen Erlös von mehr als 4000 Mark erzielt. Das Publikum zeigte sich übrigens äußerst erfinderisch in der Schaffung von Aussichtsplätzen; hinter den Spalieren, in den Hausfluren hatten findige Entrepreneure Stühle, Bänke, Fässer, Kisten u. dergl. postirt, und vermietheten darauf Stehplätze gegen ganz anständigen Entgelt. Viele Bäume zeigten sich dicht besetzt und sogar auf den Dächern hatten sich Schaulustige in schwindelnder Höhe Plätze zu verschaffen gewußt. Trotz des riesigen Gedränges benahm sich das Publikum sehr tactvoll und leistete den Anordnungen der Aufsichtsorgane willig Folge, sodaß außer einigen Fällen von Ohnmacht die Feierlichkeit ohne jeden Unfall verlief. . . .

* * *

Ueber das den Kammern vorgelegte Material verlauten noch fortwährend neue Einzelheiten. So wird dem Wiener „Fr.-Bl.“ geschrieben:

Wahrhaft bewunderungswürdig ist es, wie rastlos die Phantasie des Monarchen arbeitete, um seiner Bau-Manie in neuer, immer kostspieligerer Weise Ausdruck zu geben. Jedes seiner Schlösser war das Resultat anderer Phantasien des Königs. So hatte er das noch in einer früheren Zeit, den Sechziger Jahren, entstandene Schloß am Schachen ganz im maurischen Stile einrichten lassen. Von außen präsentirt sich das Jagdschloß als ein zierliches, aber durchaus nicht imposantes Schweizerhaus — Niemand ahnt aber den Inhalt des Häuschens, das sich auf einer bedeutenden Alpenhöhe erhebt, und doch macht der Salon des Königs allein schon den Eindruck eines Märchens aus „Tausend und einer Nacht“. Was nur die kühnste Phantasie des Orientalen ersinnen kann, ist hier verwirklicht. Mit einigem Erstaunen entdeckte die minder vertraute Dienerschaft schon vor Jahren große Kisten mit den kostbarsten orientalischen Gewändern auf dem Schachenschloß; der König legte sie an, wenn er sich in seinem prunkvollen Salon, dessen Mitte ein wunderbares Bassin einnahm, erging. In Hohenschwangau wurde das Mittelalter lebendig; die Wunder von Herrenchiemsee sind bekannt.

Alles aber, was bisher gebaut und geboten worden war an Pracht und Prunk, sollte noch übertroffen werden in der Burg Falkenstein und dem sogenannten chinesischen Schlosse, für welches ein nicht näher bezeichneter einsamer Winkel im Baierland ausersehen war. Schloß Falkenstein sollte auf einem hohen Bergkegel im byzantinischen Stile aufgeführt werden. Die noch wenigen Personen bekannten Pläne, welche, colorirt und sorgfältig ausgeführt, vorliegen und noch nachträglich dem Actenmateriale des Ministeriums einverleibt werden würden, falls eine Ergänzung nothwendig wäre, geben ungefähr ein Bild dessen, was für ein kühner Traum hier verwirklicht werden sollte. Die fünf Vögel, welche — durchwegs in Edelsteinen ausgeführt — den von zwei Flüssen durchzogenen Fußboden des Hauptsaals schmücken sollten, hätten ein riesiges Capital verschlungen. Und diesem Fußboden sollte die märchenhafte Pracht des ganzen Baues entsprechen. Die Ansprüche, welche für diesen Bau abermals an die Cabinetskasse gestellt wurden, sind nicht erfüllt worden; das Schloß wird sich niemals erheben. Blendend wäre die Pracht des chinesischen Schlosses geworden, dessen Plan mir zu sehen gegönnt war. Zum Hauptsaale führen Treppen empor, die von chinesischen Drachen in Gold bewacht werden. Die Wände sollten chinesische Malereien zieren, Alles von Gold und Edelstein strotzen. Seit Jahren beschäftigte den König die Idee dieses phantastischen Baues; sie konnte selbst durch seine Leidenschaft für Louis Quatorze nicht zurückgedrängt werden. Aus Paris wurden die seltensten und kostbarsten Werke verschrieben, welche chinesische Baukunst und Malerei zum Thema hatten und nun vom König leidenschaftlich studirt wurden. Der von den Franzosen und Engländern zerstörte Sommerpalast des Kaisers von China, von dessen Schätzen Vieles erbeutet worden war, sollte in seiner ganzen Herrlichkeit auf baierischem Boden wieder erstehen. Der Anblick des goldstrotzenden Planes allein gestattet schon einen Schluß auf die Höhe der Summe, welche zur Realisirung dieser Idee nothwendig gewesen wäre. Der König hat übrigens, als die Vorstellungen immer dringender wurden, seiner Baulust, die der Cabinetskasse unerschwingliche Opfer auferlegte, Einhalt zu thun, das ganze Project abgeläugnet — nun aber hat man es gefunden und bewahrt.

Wenn so viele Jahre vergehen konnten, ehe überhaupt Jemand wagte, dem Monarchen von dem wahren Zustande der Cabinets- und Staatsfinanzen Mittheilung zu machen und die dringende Bitte um Abhilfe daran zu knüpfen, so ist wohl das persönliche Interesse so manches seiner einstigen Vertrauten daran schuld gewesen. Der König hatte von dem Werthe des Geldes und den Grenzen seiner Mittel die unklarsten Begriffe. Derartige Einblicke in die nackte Prosa des Lebens lagen seinen Wahnvorstellungen fern; er war gewohnt, mit vollen Händen zu geben, Alles der Realisirung entgegenzuführen, was seine Phantasie erfüllte. In dem Bewußtsein und in der Ueberschätzung seiner Majestät forderte er sclavische Unterwürfigkeit von seinen Beamten und Dienern, die nur in tiefer Demuth zu Boden gebeugt ihm nahen durften, um allerdings in der nächsten Viertelstunde vielleicht zu einem intimen Mahle an den Königstisch gezogen zu werden. Wollten diese Diener und Bediensteten ihr Glück bei Hofe machen, wozu die gnädige Laune des Monarchen dem untergeordnetsten Individuum Gelegenheit bot, so durfte kein Widerspruch versucht und gewagt werden. Erst in der letzten Zeit haben sich Männer gefunden, die — ohne den Ehrgeiz nach Amt, Würden und Kostbarkeiten, mit denen willige Günstlinge wahllos überhäuft wurden, die Unmöglichkeit der bisherigen Wirthschaft einsahen und, wozu sie berufen waren, die traurige Lage, die volle Erschöpfung der Cabinetskasse constatirten und zu weiterer Willfährigkeit nach dem früheren Brauche nicht geneigt waren. Dies that dem bisherigen planlosen Walten am Hoflager Einhalt — der König war außer sich über den Widerspruch, den er erfuhr, verfiel auf die abenteuerlichsten Ideen und ergriff, wie das französische Project zeigt, die seltsamsten Angebote, die einen Ausweg aus dem Labyrinth versprachen. Daß diese Ideen und Projecte mit in das Beweismaterial einbezogen wurden, das von dem gestörten Geiste des Königs unzweideutig zeugt, ist leicht zu erklären. Das französische Project, das uns schon vor Wochen von vertrauenswürdiger Seite zuerst mitgetheilt worden war, erschien ja an und für sich so ungeheuerlich, daß wir trotz der zuverlässigen Quelle nur mit äußerster Reserve es wiederzugeben wagten. Nun stellt es sich aber heraus, daß eben der geistesgestörte König es war, der seine Realisirung mit Feuereifer betrieb, um die erhoffte Anleihe von 40 Millionen effectuirt zu sehen. Marstallfourier Hesselschwerdt, der dies difficile Project in die That umzusetzen hatte, war einer der entschiedensten und meistverwendeten Günstlinge des Königs, der dem Monarchen mehr galt als das Gesammtcabinet. Und selbst dieser Mann entsetzte sich vor dem Plane und zog sich als „krank“ zurück, um bei einem solchen „Geschäfte“, das die geistige Gestörtheit des Königs deutlich genug zeigte, die Hände rein zu erhalten! Die Krankheit des Monarchen machte eben rapide Fortschritte, es kam die Regentschaftsproclamation, und es kam das tragische Ende, das allerdings auch der mit dem Zustande des Königs Vertrauteste nicht zu ahnen vermochte.

Ueber den Eindruck, welchen das von der Regierung den Kammern vorgelegte Material machte, wird demselben Blatte aus München geschrieben:

Trübe, erschreckende Einblicke wurden geboten in das Privat- und Hofleben, in den Charakter und die Regierungsthätigkeit, in die Krankengeschichte desselben Königs, dem einst das deutsche Volk zugejubelt, zu dem ganz Baiern mit inniger Liebe und Begeisterung emporgeblickt hat. Die vielfachen Zweifel, welche gegen das Vollgewicht jener Beweise erhoben worden waren, verstummen nun; man ist leider gezwungen, dem Lande wenigstens einen Theil der vielbegehrten Wahrheit zu enthüllen, um alle Bedenken mit einem Schlage zu zerstreuen, die noch immer gegen die Zulässigkeit der letzten Maßnahmen erhoben worden waren. Dieser Theil, und er ist nicht der größte, ist leider allein schon geeignet genug, das idealisirte Bild des Königs verzerrt und entstellt zu zeigen: wir sehen den idealen deutschen König als einen despotischen Fürsten, der keinen Widerspruch gegen die ungeheuerlichen Excentricitäten — Excentricitäten in jeder Hinsicht — duldete. Wir sehen ihn mit dem Erbfeinde Deutschlands unterhandeln; aber die traurige Thatsache, daß schon damals, als Alles dies geschah, die Nacht des Wahnsinns sich über seinen Geist senkte, versöhnt uns mit dem Andenken des Königs. Daß aber ein solcher König nicht länger regieren konnte, wenn das Land nicht dem Unheil überliefert werden sollte, erkennt Jeder, der das Actenmaterial kennt. Was bisher daraus mitgetheilt worden war, hätte man nur zu gern als Märchen, als Uebertreibung oder Entstellung angesehen; nun steht man vor Thatsachen, nun hört man Dinge, sieht sie durch unwiderlegliche Schriftstücke erhärtet, Dinge, welche unbedingt der Oeffentlichkeit vorenthalten bleiben müssen, und schaudert davor zurück.

Der „N. Fr. Pr.“ entnehmen wir noch folgende Züge aus dem Leben des Königs:

Als in letzter Zeit die Geldsorgen sehr drückend wurden, richtete der König an seine Dienerschaft die Aufforderung, eine Räuberbande zu organisiren, um Banquiers in Berlin, Wien und München auszurauben. — Beim Durchschreiten eines Saales erblickte er einmal einen Lakai, der sich nach seiner Meinung nicht tief genug verneigt. „Tiefer bücken, tiefer bücken!“ schreit er demselben zu. Endlich heißt es: „Tief genug!“ und wie der Lakai mit dem Gesicht fast den Boden berührt, versetzt ihm der König einen Fußstoß, der dem Unglücklichen den Kinnbacken zerschmettert. Es soll dies jener Diener gewesen sein, der seither gestorben. — Bezüglich des Verhaltens des Königs in Versailles erzählt man nun, König Ludwig habe sich eine ganze Woche lang gesträubt, dem Wunsche der Regierung nach Proclamirung des deutschen Kaiserthums zuzustimmen. Endlich habe er doch zugestimmt und selbst dem König von Preußen die Kaiserkrone angetragen, weil er glaubte, es handle sich um die Errichtung eines Wahlkaiserthums im Sinne des Mittelalters. Als dann aber die Erblichkeit der Kaiserwürde im Hause Hohenzollern beschlossen wurde, kam König Ludwig in die größte Wuth, und seither datirte sein Haß gegen den deutschen Kronprinzen.

Nicht ohne Interesse ist folgendes Detail: Der Schriftsteller Julius Grosse in München hatte dem König in den letzten Wochen sein Werk „Der getreue Eckhardt“ übersendet. Im ersten Capitel desselben ist das Schicksal des österreichischen Geschichtsschreibers Grafen Johann Majlath geschildert, der sich am 3. Januar 1855 mit seiner Tochter Sophie in dem Starnberger See ertränkt hat, und zwar soll dies an derselben Stelle des See-Ufers geschehen sein, wo jetzt König Ludwig seinen Tod gefunden hat. Am 9. Juni d. J. erhielt Grosse vom Cabinets-Secretär des Königs ein Schreiben, worin dieser ihm seinen Dank und seine allerhöchste Anerkennung für das Werk aussprechen ließ.

Ein Correspondent der „Voss. Ztg.“ berichtet folgende Details, welche er aus dem Munde eines hohen Staatsbeamten vernahm. Letzterer erzählte:

Selten oder nie habe ich einen so scharf erfassenden, so klar denkenden Sinn bei einem Menschen kennen gelernt, als bei König Ludwig. Er hatte, als er im Alter von neunzehn Jahren die schwere Last der Regierung übernehmen mußte, von Menschen und Welt noch nichts kennen gelernt; eine harmlosheitere Jugendzeit lag hinter ihm. Als König Max die Augen schloß, kam die Königin zu mir, da ich im Arbeitszimmer des Königs war, und sagte: „Was soll das werden? Aus der Kinderstube auf den Thron!“ Unsere Sorge war groß. Aber wie hat sich der neue König sofort bewährt! Er war sehr streng in seinem Urtheil, aber von bewunderungswerther Sicherheit und Klarheit. Eine besondere natürliche Gabe hatte er, den Charakter der Menschen zu erkennen und vor Allem, ihre Schwächen mit scharfem Blick zu erfassen. Dann kamen die Zeiten, in denen er sein Fürstenloos entsetzlich beklagenswerth fand; oft, wenn Diplomaten empfangen werden sollten, begann er im Zimmer auf und ab zu gehen und sein Geschick mit gerungenen Händen zu bejammern; er sprach sich dabei zuweilen so in Eifer und vertiefte sich so vollständig in die einmal gefaßte Idee, daß diese Monologe — denn ein Anderer konnte ja kaum etwas dazwischen sprechen — manchmal Stunden lang dauerten. Zuweilen unterbrach der König mich auch beim Vortrage; er begann mit edlem Feuer, mit wirklich hinreißendem Pathos den Monolog aus „Don Carlos“, aus der „Braut von Messina“ zu declamiren — dann stellte er sich mit verschränkten Armen vor mich hin und fragte: „Was? Das ist doch schön?“ Ich muß sagen, daß ich selten die herrlichen Verse so schön habe declamiren hören. Und all' das hat auf solche tieftraurige Weise enden müssen!

Ein Berichterstatter der „Wiener Allg. Ztg.“ hat sich am 18ten Juni nach Fürstenried, der Residenz des Königs Otto, begeben, und schreibt darüber seinem Blatte:

Man verläßt München an der Südseite und hat bald die stylvollen Bauten, die prächtigen Paläste der Hauptstadt hinter sich, um die Höhe von Sendling zu erreichen. Knapp hinter Sendling beginnt die breite, von mächtigen uralten Linden beschattete Allee, welche nach dem einstigen Jagdschlößchen „Fürstenried“ führt. Weitgedehnte Wiesen erstrecken sich zu beiden Seiten der Allee, und den Rahmen zu dem anmuthigen landschaftlichen Bilde bieten dunkle Nadelwälder, welche das helle Grün der Trifte umsäumen. Knapp vor Fürstenried zeigt eine Tafel an, daß man den Burgfrieden der Stadt München verlassen habe. Man überschreitet nun die Fürstenstraße, welche, von Fürstenried ausgehend alle Königsschlösser Baierns mit einander verbindet und alsbald erblickt man beim Abschlusse das graue Dach des Schlößchens, das dem König Otto zum Aufenthalte dient. Von einer drei Klafter hohen, ockergelben Mauer umgeben, ist das Gebäude ausschließlich vom Eingangs-Gitterthor aus zu sehen. Das Schloß ist erst in jüngster Zeit renovirt worden und besteht aus einem risalitartig vorspringenden Mittelbau, der zwei Fenster breit ist, und zwei gleich großen Seitenflügeln, die in der Höhe des zweiten Stockwerkes Terrassen mit Balustraden besitzen. Die großen Bogenfenster des Hochparterres, welche durch weiße Vorhänge geschlossen sind, gehören zur Wohnung des Königs Otto, dessen übrige Appartements jedoch die Aussicht in den ausgedehnten Park haben. Hier residirt König Otto seit sieben Jahren, umgeben von seiner intimsten Begleitung: den Assistenzärzten Dr. Müller und Dr. Niessel, den Ehren-Cavalieren v. Schuwer und Baron Stengel, drei Wärtern und treu gepflegt von seinem alten Kammerdiener Vögele, welcher dem Könige seit dessen Kindheit zugetheilt ist und mit rührender Anhänglichkeit an dem unglücklichen Fürsten hängt.

König Otto's Gesichtszüge weisen viel Aehnlichkeit auf mit denen seines eben verstorbenen Bruders. Seine Gestalt ist hoch, sein Antlitz von einer krankhaften Blässe überzogen, von welchem der dunkle Schnurr- und Knebelbart sich tief abheben. Das blaue Auge des Königs, das einst so viel bewundert wurde und ihm so viele Herzen eroberte, hat den offenen, freien Blick eingebüßt; traumhaft umschleiert blickt es in die Welt, welche für König Otto längst eine andere Gestalt angenommen. Die Ruhe, die Abgeschlossenheit und die kräftige würzige Luft aus den nahen Nadelwäldern haben den physischen Zustand des Königs in den letzten Jahren sichtlich gebessert, und wenn man sich auch bezüglich einer Wiederherstellung seiner Gesundheit keinerlei Hoffnung hingeben darf, so constatiren die Aerzte doch, daß in dem Verfall der geistigen Kräfte Otto's ein Stillstand eingetreten sei. Der König verbringt den Tag, ohne sich irgendwie zu beschäftigen, zumeist in einem Lehnstuhle sitzend und Cigarette um Cigarette rauchend. Mit unglaublicher Raschheit dreht er selbst die Cigaretten, und es scheint, daß ihm dieses harmlose Geschäft viel Vergnügen bereitet, denn mit großem Behagen betrachtet er die fertigen Cigaretten, klebt sie sorgfältig zu und brennt sie an. Es giebt freilich Tage, an welchen Otto, aus seiner Lethargie erwachend, den Wunsch ausspricht, daß man ihm ein Buch oder eine Zeitung vorlege. Es ist selbstverständlich, daß solche Wünsche mit aller Raschheit erfüllt werden, daß man sich beeilt, dem König eine Lectüre zu reichen. Er wirft einen Blick in das oder jenes Buch, in die eine oder die andere Zeitung; lange gewährt ihm dies aber keine Zerstreuung, denn während er jetzt scheinbar noch sehr eifrig las, wirft er im nächsten Augenblicke das Buch weit von sich weg, sinkt in seinen Sessel zurück und starrt in die Luft oder in die blauen Ringe seiner Cigaretten. Oft verfließen Wochen, ohne daß Otto seine Gemächer verlassen hätte, andererseits giebt es wieder Tage, an denen er fast ununterbrochen in dem Park des Schlosses weilt und bemüht ist, dort Erdbeeren zu pflücken. In solchen Epochen ist das Suchen nach Erdbeeren seine Lieblingsbeschäftigung, und oft, wenn draußen fußhoher Schnee liegt und Wald und Wiesen bedeckt, wünscht der Unglückliche, daß man ihm gestatte, Erdbeeren zu pflücken. Es gab eine Zeit, da Otto sehr unruhig und für seine Umgebung oft gefährlich war. Er ergriff Gegenstände und versuchte, sie gegen seine Begleiter zu schleudern. Dieses Stadium ist vorüber; jetzt ist er ruhig und zumeist in sich gekehrt. Damit die Aerzte über den Grad seiner Geistesgestörtheit eine bestimmte Ansicht gewinnen können,

ließ man den König einmal allein spazieren gehen. Ohne jegliche Begleitung verließ er das Schloß; freilich folgten ihm in kurzer Entfernung Wärter und Aerzte. Otto schlug den Weg direct nach dem Wald ein, um dort wieder Erdbeeren zu pflücken. Diese Frucht war damals eben im Reifen und Otto begegnete einem Mütterchen, das, am Boden kauernd, Schwämme suchte. Der König sprach mit der Alten ruhig und in der freundlichsten Weise und folgte später willig der Einladung des Arztes, in das Schloß zurückzukehren. Die alte Frau hatte, wie sie später erzählte, keine Ahnung, daß sie mit einem Geisteskranken gesprochen, sie hielt den König Otto für einen Ausflügler aus der Residenz. Zuweilen unternimmt der König auch kurze Spazierfahrten. In diesem Falle sitzt einer der Ehren-Cavaliere an seiner Seite, ein Arzt ihm gegenüber und ein Wärter nimmt neben dem Kutscher Platz. Den Gruß der ihm begegnenden Landleute erwidert König Otto stets aufs Leutseligste. Seit sechs Wochen hat Otto in Folge des fortwährend ungünstigen Wetters das Schloß nicht verlassen.

Interessant dürfte es sein, zu erfahren, in welcher Art dem Könige Otto von den letzten Ereignissen Kunde gegeben wurde, und wie Otto I. die Nachricht von seiner Einsetzung als König von Baiern aufgenommen hat. Darüber erfuhr ich in Fürstenried Folgendes: „Am Dinstag, den 15. Juni begaben sich die Curatoren des Königs, Obersthofmarschall Frhr. v. Malsen und Garde-Capitän General Freiherr v. Pranckh, nach Fürstenried und erschienen in den Appartements des Königs. Die Herren meldeten dem Prinzen Otto vor Allem das Hinscheiden seines Bruders, des Königs Ludwig, welche Nachricht dieser ruhig aufnahm, ohne hierüber irgend eine Aeußerung zu thun. Die Cavaliere hatten den Eindruck, daß selbst diese erschütternde Botschaft keinerlei Gemüthsregung bei dem Kranken erweckte. Als die Curatoren dem Prinzen das Thronfolge- und Regentschafts-Patent vorlegten und ihm den Wortlaut desselben vorlasen, blieb Otto gleichfalls völlig ruhig; ohne jedwede Bemerkung hörte er die Verlesung an. Erst als die Herren ihn als König begrüßten und ihn mit den Worten: „Eure Majestät!" ansprachen, lächelte König Otto und es drückte sich in seinen Zügen, die sich plötzlich aufhellten, die Freude über diesen neuen Titel aus. Er wiederholte zuerst halblaut und dann mit erhobener Stimme die Worte: „Majestät! Majestät!" und als nach dem Abgehen der Cavaliere der alte Kammerdiener kam, rief ihm König Otto zu: „Jetzt mußt du mich „Majestät" nennen!"... Der neue Titel machte dem König Otto so viel Vergnügen, daß er jeden Augenblick den Telegraphen in Bewegung setzte, um einen der Diener zu rufen, der natürlich mit der Phrase: „Majestät befehlen?" eintrat.

Seither ist es König Otto's innigster Wunsch, nach München zu reisen. Dieser Wunsch wird kaum in Erfüllung gehen.... Mit der Ausrufung Otto's zum König wurde dessen Hausstaat etwas vergrößert, die Zahl der Dienerschaft vermehrt und eine stärkere Abtheilung Gendarmerie, darunter auch berittene, nach Fürstenried beordert. Sonst hat sich in dem Leben des Königs Otto nichts geändert. Nach wie vor raucht er leidenschaftlich Cigaretten, fährt zuweilen spazieren oder promenirt im Parke. Aerzte und Wärter folgen dem geisteskranken König, dessen Lippen ein befriedigendes Lächeln umspielt, wenn ihn seine Umgebung „Eure Majestät" apostrophirt.

Deutschland.

⚖ **Berlin,** 20. Juni. [Die deutsche Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1888. — Parlamentarische Dispositionen. — Steckbrief.] Die Vorlage des hiesigen Magistrats an die Stadtverordneten-Versammlung wegen des Beitrages zu den Kosten für die deutsche Gewerbe-Ausstellung ist nunmehr eingegangen und wird die Stadtverordneten in ihrer nächsten Sitzung beschäftigen, voraussichtlich auch ohne Weiteres Zustimmung finden. Der Magistrat beantragt, daß der städtische Park bei Treptow unentgeltlich, jedoch unter der Bedingung der Wiederherstellung in den jetzigen Zustand, hergegeben und aus städtischen Mitteln ein Beihilfe bis zu 2 Mill. Mark geleistet werde. Er will aber die Ausführung des Beschlusses davon abhängig machen, daß auch das Reich die erbetene Beihilfe von 3 Mill. Mark gewährt und bei einem etwaigen Ueberschusse nicht blos an das Reich, sondern auch an die Stadt antheilige Rückzahlungen erfolgen. Die Aufbringung der Summe von 2 Mill. M. macht der Stadt insofern keine Schwierigkeiten, als dieselbe nicht auf einmal gezahlt zu werden braucht, sondern sich auf drei oder gar vier Jahre vertheilen wird und voraussichtlich den Ueberschüssen der städtischen Verwaltung entnommen werden kann. So wird auch gleich beantragt, eine erste Rate von 500 000 M. schon jetzt auf den aus dem Rechnungsjahre 1885/86 stammenden Ueberschuß der Hauptkasse, der sich auf nicht weniger als 1 467 592 M. beläuft, anzuweisen. Die Ausgabe für die Ausstellung sind, wie aus früheren Mittheilungen erinnerlich sein wird, auf 8 Mill. M., die Einnahme auf 3½ Mill. M. geschätzt. Um ganz vorsichtig zu sein, hat man, obwohl man überzeugt ist, die Ausgaben erheblich zu hoch und die Einnahmen viel zu niedrig angesetzt zu haben, doch das Deficit auf 5 Mill. Mark angenommen und diese Summe als Beihilfe von Reich und Stadt erbeten. Außerdem wird beabsichtigt, noch einen besonderen Garantiefonds zu bilden. Zu demselben sind schon in engeren Kreisen und ohne daß zu Zeichnungen öffentlich aufgefordert worden ist, bis Ende April 1 300 000 M. gezeichnet worden, und die Urheber des Unternehmens geben sich der Hoffnung hin, daß, wenn erst Reichs- und Stadtzuschuß in sicherer Aussicht stehen, der Garantiefonds ohne Mühe auf etwa 4 Mill. Mark gebracht werden könnte. Das Zustandekommen der Ausstellung hängt nunmehr allein von dem Beschlusse des Bundesrathes ab; formell kann der Reichszuschuß erst im nächsten Jahre bewilligt werden, ein vorläufiger Beschluß des Bundesrathes genügt aber vollständig, um das Unternehmen zu sichern. Diesem Beschlusse sieht man hier mit begreiflicher Spannung entgegen. — Die Dispositionen für die Sitzungen des Reichstages sind, wie schon telegraphisch berichtet wurde, plötzlich wieder geändert worden. Man nimmt jetzt an, daß nur noch zwei Sitzungen stattfinden und die Reichstagsabgeordneten mit Ende dieser Woche Erlösung von den Anstrengungen der langen Session finden werden. — Der Ober-Reichsanwalt Tessendorf hat einen Steckbrief hinter den „aus der Strafhaft beurlaubten" Schriftsteller Dr. von Kraszewski erlassen.

[Verlobungsgerücht.] Von einer Vermählung des Prinzen Heinrich, des zweiten Sohnes unseres kronprinzlichen Paares, mit der Prinzessin Irene, der dritten Tochter des Großherzogs von Hessen, ist in englischen Hofkreisen viel die Rede. Wie die Londoner „Truth" dieser Mittheilung hinzufügt, findet dieses Project in Berlin wenig Glauben, hier stelle man vielmehr eine Verbindung des Prinzen Heinrich mit der Prinzessin Alexandra von Anhalt in baldige Aussicht. (Prinz Heinrich ist geboren am 14. August 1862, Prinzessin Irene am 11. Juli 1866, Prinzessin Alexandra am 4. April 1868.)

[Die Finanzverwaltung in Preußen und im Reich.] Die „B. P. N." schreiben:

Während in den Centralstellen des Reiches und Preußens die Vorbereitungen für die Aufstellung der Etats für 1887/88 im vollen Gange sind, ergiebt der am 15. d. Mts. erfolgte, bezw. am 2. d. stattfindende Abschluß der preußischen Generalstaats- und der Reichs-Hauptkasse die Verwaltungsresultate der Reichs- und Staats-Finanzverwaltung. Wie der Abschluß für Preußen gewesen ist, wird nach den bestehenden Verwaltungsgrundsätzen erst bei der Vorlegung des Etats im Abgeordnetenhause bekannt gegeben. Aus den vorläufigen Mittheilungen über die Verwaltungsergebnisse bei Berathung des laufenden Etats ist bekannt, daß, von weiterer Reduction abgesehen, Eisenbahnen und Bergverwaltung Ausfälle, die Forsten dagegen Mehrüberschüsse in Aussicht stellen. Die vom Reiche zu gewärtigenden Mehrüberweisungen werden bezüglich ihrer Einwirkung auf den Staatshaushaltsetat dadurch gekürzt, daß der Löwenantheil aus den Mehrerträgen der Zölle in Folge der lex Huene den Kreisen zufließt. — In Bezug auf die Einnahmen des Reiches gestatten die periodischen Veröffentlichungen der Eingänge eine vergleichsweise sichere Beurtheilung der Rechnungsergebnisse der Reichsfinanzverwaltung. Von diesen sind die wesentlich den Zöllen mit 18 000 000 Mark angehörenden Mehrerträge der Zölle der Tabaksteuer, wie die selbst hinter den Erwartungen ruhiger Beurtheiler zurückbleibenden, geschweige denn den Erwartungen der Urheber der Börsensteuer entsprechenden Erträge der Reichsstempeleinnahmen in Folge der Klausel Franckenstein, ohne Einfluß auf die Finanzen des Reiches. Für die letzteren ist nach den Erfahrungen der letzten Jahre vielmehr für die Frage, ob und event. in welcher Höhe ein Fehlbetrag in Aussicht steht, wesentlich entscheidend das Ergebniß der Rübensteuer; freilich nicht in dem Sinne, daß ein Rechnungsdeficit im vollen Betrage der letzteren eintritt; vielmehr bleibt dieses regelmäßig erheblich hinter dem Ausfalle der Rübensteuer zurück. Das Gleiche ist auch in dem gegenwärtig abschließenden Rechnungsjahre zu gewärtigen, welches ein Zurückbleiben der Rübensteuer um 20 000 000 Mark hinter dem Voranschlage aufweist. Besonders bemerkenswerthe Mehr- und Minderausgaben gegen den Etat dürften übrigens in diesem Jahre kaum vorgekommen sein.

[Ueber eine neue Entwickelung der Dampfschiffs-Subvention] schreibt die „Hamb. Börsenh.":

Aus Flensburg erhalten wir die nachstehende Mittheilung, die so absonderlich klingt, daß wir Bedenken getragen haben würden, sie zu veröffentlichen, wenn dieselbe uns nicht aus absolut zuverlässiger Quelle zugegangen wäre. Man meldet uns nämlich das Folgende: Von der Regierung in Schleswig ist den Magistraten mehrerer schleswig-holsteinscher Rhedereistädte die Aufforderung zugegangen, die Vertreter solcher Rhedereien, welche Dampfschiffe in den ostasiatischen Gewässern fahren lassen, vorzuladen und ihnen den nachstehenden Vorschlag zu unterbreiten: Die betreffenden Rhedereien möchten sich zu einer größeren Dampfschifffahrts-Gesellschaft vereinigen zwecks Betriebes der Küsten-Dampfschifffahrt in den ostasiatischen Gewässern im Zusammenhange mit der vom Reiche zu subventionirenden Postdampferlinie zwischen Deutschland einerseits und China und Japan andererseits, so daß diese Privatdampfer gewissermaßen Zweiglinien der subventionirten Postlinie zu bilden hätten. Die betreffenden Verhandlungen haben stattgefunden, und es ist den Privatrhedern dabei auseinandergesetzt worden, daß es sich namentlich darum handle, die vom Reiche zu subventionirende Linie thunlichst von jeder Concurrenz zu befreien, namentlich also der zwischen Hamburg und Ostasien fahrenden „Deutschen Dampfschiffs-Rhederei" (Kingsin-Linie) den Zufluß von Gütern so viel wie möglich abzuschneiden und sie dadurch zu vermögen, der subventionirten Linie das Terrain zu räumen. Bei gleicher Gelegenheit ist den Rhedern dann außerdem noch vorgestellt, daß nicht alle an der chinesischen Küste jetzt beschäftigten deutschen Dampfer für die von der Regierung ins Auge gefaßten Zwecke sich besonders eigneten, und sind dabei zwei namentlich aufgeführte Schiffbauerfirmen an der Ostsee als von den Rhedern zu bevorzugen empfohlen worden. Unser Correspondent hatte noch nicht erfahren können, ob solche Eröffnungen an sämmtliche schleswig-holsteinsche Dampfer-Rhedereien ergangen waren, versichert aber auf das Positivste, daß Verhandlungen der erwähnten Art und des gedachten Inhalts in Flensburg und in Apenrade gepflogen sind. Hinzugefügt wird auch noch, daß Vertretern der befragten Rhedereien für den Fall des Eingehens auf die Wünsche der Regierung eventuell auch die Möglichkeit einer Subventionirung aus der Reichskasse in Aussicht gestellt sei. Wie gesagt, die hier wiedergegebene Mittheilung über die Art und Weise, wie die ins Auge gefaßte Förderung der deutschen Schifffahrt seitens der Regierung in die Praxis übertragen werden soll, schien uns so wunderbar, daß wir anfänglich geneigt waren, die ganze Meldung für wenig glaubwürdig zu halten; in Anbetracht der Quelle jedoch, aus welcher sie stammt, glauben wir um so mehr sie unseren Lesern nicht vorenthalten zu dürfen, als an heutiger Börse eingezogene Erkundigungen uns nicht mehr daran zweifeln lassen können, daß mindestens etwas Aehnliches mit Unterstützung der Reichsregierung geplant wird.

[Naturforscher-Versammlung.] Wie die „Berl. kl. Wochenschrift" mittheilt, machte sich im Kreise der Sectionsvorstände, die sich am 30. Mai zu einer berathenden Sitzung versammelt hatten, auf Virchow's Anregung die Meinung geltend, daß bei Gelegenheit des diesjährigen Congresses Form und Ziel der Naturforscherversammlungen in festere Form gebracht werden solle. In einer besonderen, in einiger Zeit anzuberaumenden Zusammenkunft der Sectionsvorstände und Schriftführer wird nach Möglichkeit dafür Sorge getragen werden, daß die früher so vielfach beklagte Collision der einzelnen Scetionen besonders mit Bezug auf die gleichzeitige Verhandlung gleicher oder sehr nahestehender Themata in verschiedenen Sectionen vermieden wird. Es dürfte daher angezeigt sein, die Anmeldung der Vorträge recht bald an die betr. Herrn Schriftführer gelangen zu lassen. Die leitenden Kreise der hiesigen Gelehrtenwelt werden Alles aufbieten, um die 59. Naturvorscherversammlung zu einer besonders denkwürdigen zu gestalten. Für die Ausstellung sind allein über 200 medizinische Anmeldungen eingegangen, während der beschränkte Raum

Achtes Schlesisches Musikfest in Görlitz.

Dritter Tag.

Der dritte Festtag hat trotz des nur theilweise günstigen Wetters den üblichen Verlauf genommen. Die Musikhalle war total ausverkauft und die allgemeine Stimmung in Folge dessen eine äußerst animirte. Alle Solisten wurden mit jubelndem Beifall empfangen und ebenso entlassen; die gewohnheitsmäßigen Zugaben wurden mit so liebenswürdigem Ungestüm eingefordert, daß an ein Ausweichen oder Negiren gar nicht zu denken war. Mit Lorbeerkränzen und Bouquets wurde ein wahrer Luxus getrieben; ganze Wagenladungen von Blumen wurden auf das Bombardement der Solisten verwendet. Nur in einem Punkte wich der diesmalige dritte Festtag von dem sonst gewöhnlichen Habitus ab. Das Programm, sonst der Tummelplatz für Alles das, was die Solisten von dankbaren und effectvollen Piecen auf Lager haben, d. h. für mittelmäßige Musik, war am vorigen Sonnabend ein fast durchweg gewähltes und anständiges. Eine Concession nach unten wurde mit den faden Rhode'schen Bravour-Variationen gemacht; daß gerade dieses Stück mit enthusiastischem Beifall aufgenommen wurde, ist selbstverständlich. Es wurde im Ganzen etwa drei Stunden lang musicirt; versuchen wir den Hergang so kurz als möglich darzustellen.

Das Orchester eröffnete das Concert mit der unter Herrn Deppe's Leitung schwungvoll gespielten Jubelouverture von J. Raff. Das Werk ist selten zu hören gewesen. Es basirt auf dem alten Nationalgesang „God save the King", der am Anfange wie am Schlusse in gewählter, zum Theil wohl auch gezwungener Harmonisirung auftritt. Die dazwischen liegenden Sätze entfernen sich von dem Thema indeß so weit, daß man einen eigentlichen Zusammenhang schwer merkt. Die Mache ist, wie man es bei Raff stets gewohnt ist, geschickt und die Instrumentation wirksam; einen nachhaltigen Eindruck vermag das Werk nicht hervorzubringen. Noch weit weniger ist dies mit der Ouverture zu den Nibelungen von H. Dorn der Fall. Es erscheint gänzlich überflüssig, diese Art von Musik, die mit unserem Empfinden und mit unseren künstlerischen Anschauungen in gar keiner Beziehung mehr steht, wiederum auszugraben; man soll die Todten ruhen lassen. Das interessanteste Orchesterwerk war unstreitig die Medea-Ouverture von W. Bargiel. Knapp und präcis in der Form, ohne Weitschweifigkeiten und ermüdende Wiederholungen, spricht es durch seinen gewählten und doch leicht verständlichen Gesammtinhalt lebhaft an. Bargiel's Muse sucht keineswegs absolut neue Pfade auf, aber sie vermeidet auch die bereits ausgetretenen und wohlbekannten Wege. Herr Professor Bargiel dirigirte sein Werk selbst. — Das bedeutendste Ensemblestück des dritten Tages war das erste Finale aus Mozart's Don Juan. Gegen die Wahl dieses monumentalen Werkes läßt sich viel einwenden. Die Situationen sind derartig, daß man die lebendige Action nur ungern entbehrt; das Hinzutreten des Chores am Schlusse muß auf den, der sich nicht von der Gewalt der Musik gänzlich captiviren läßt, den Eindruck des Unwahrscheinlichen, vielleicht sogar den des Komischen machen. Es ist wohl erklärlich, daß sich Don Juan trotz seiner exponirten Stellung durch dreißig oder vierzig Personen durchschlägt, daß er aber ungehindert durch 500—600 sich eine Bahn brechen sollte, ist kaum zu glauben. Die musikalische Durchführung des Werkes vermochte nicht zu erwärmen und zu packen, obschon die Solisten (Fräulein Gerstner-Wien, Frau Joachim, Frl. Leisinger und die Herren Ritter, Leinauer-Breslau und Reinecke-Berlin) es an energischem Eingreifen nicht fehlen ließen. Dem Chor fiel offenbar die rasche Textaussprache recht schwer und so manche Sängerin mag nach einigen fruchtlosen Versuchen, ihre Zunge in dem richtigen Allegrotempo zu bewegen, lieber sich den Rest angehört als mitgesungen haben. Und doch wäre das Alles nicht gar so schlimm gewesen — am dritten Festtage drückt man gern ein Auge bei solchen Kleinigkeiten zu —, wenn nur die Hauptpartie, der Don Juan des Herrn Hill, nicht eine gänzlich unzulängliche Leistung gewesen wäre. Das Bestreben, das Manco der Stimme durch scharf pointirte Sforzatis zu verdecken, war schon am ersten Tage unangenehm aufgefallen; im Don Juan-Finale nahm diese Gepflogenheit derartige Dimensionen an, daß die Mozart'sche Musik nur noch stellenweise zum Vorschein kam. Durch dieses fortwährende „dramatische" Accentuiren, welches den Gesang häufig zum Sprechen verflüchtigte, wurde eine solche Unruhe in die Tempis gebracht, daß Herr Deppe, um directes Unheil zu verhüten, gezwungen war, nicht zu dirigiren, wie er, sondern wie Herr Hill es für gut hielt. Immer wieder das alte Lied, daß große Sänger der Ansicht sind, sie verständen Alles besser, als der Dirigent, und ihre Standesehre verlange es, sich nicht diesem unterzuordnen, sondern ihn zu terrorisiren. Daß sich Sangeskoryphäen, für welche der Dirigent nur ein immer gefälliger und nachgiebiger Diener ist, schließlich auch an dem Componisten selbst vergreifen, ist nur zu erklärlich. Während alle übrigen Solisten sich genau an das vom Componisten Vorgeschriebene hielten, erlaubte sich Herr Hill wiederholt, Verbesserungen der schlimmsten Sorte anzubringen. Es ist die Pflicht der Kritik, gegen solche Verunglimpfung der Classiker auf das Energischste zu protestiren; selbst ein guter Sänger hat nicht das Recht, Verballhornungen und Fälschungen zu begehen. Und welcher Unsinn kommt mitunter heraus! Da singt z. B. Zerline die Worte „Ich beschwöre Sie mit Thränen" und Don Juan antwortet ihr ironisirend genau in derselben Melodie „O, ich kenne diese Thränen". Der musikalische Reiz der Stelle liegt eben darin, daß dieselben Noten mit veränderten Worten und veränderter Betonung wiederholt werden. Wenn ein Sänger nun solche Feinheiten nicht capirt, und sich dafür einen schmachtenden Melodiengang, etwa in Abt'scher oder Kücken'scher Weise, einlegt, so wird er es sich gefallen lassen müssen, daß man ihn nicht nur für pietätlos hält, sondern auch an seinem musikalischen Verständniß zweifelt. Andere große Baritonisten sollen es auch so machen. Mag sein! Für die „andern" ist das mindestens eben so schlimm, und für Herrn Hill keine Entschuldigung. —

Gehen wir nun zu den Einzelleistungen der Solisten über. Herr Concertmeister Petri aus Leipzig erfreute uns durch den Vortrag eines Violin-Concertes (1810) von Ferd. Ries, einem Schüler und Freunde Beethovens. Das Werk erinnert in der Form, wie in der Wahl der Motive und deren Durchführung häufig an Beethoven'sche Muster, allerdings ohne diesen durch Tiefe und Genialität Concurrenz zu machen. Es ist ansprechend, macht keine Prätensionen und klingt hübsch. Herr Petri ist ein solider Geiger, der sich auf keinerlei Tonequilibristik oder Charlatanerien einläßt. Er spielt absolut rein, geschmackvoll und weiß seinem Instrumente, namentlch im Piano, entzückende Töne zu entlocken. Gelegenheit zur Bethätigung außergewöhnlicher technischer Fertigkeit giebt das Ries'sche Concert ganz und gar nicht; die Hinzufügung einer Cadenz — merkwürdigerweise fehlt diese — würde ich für zweckmäßig halten. — Fräulein Gerstner, Opernsängerin aus Wien, unter Hillmann früher auch in Breslau thätig, sang die große Arie aus Oberon: „Ocean, du Ungeheurer" mit frischer, namentlich in der Höhe ausgiebiger Stimme. Frl. Leisinger, über deren Stimme und Gesangsweise bereits am ersten Tage Günstiges berichtet werden konnte, befestigte sich in der Gunst des Publikums durch den delicaten Vortrag der Garten-Arie aus Figaro's Hochzeit. Bis auf die Ausführung der Schluß-Fermate und eine kleine chromatische Veränderung bei den Worten „Störet nicht mehr die Freude meines Herzens", die ich weder für nothwendig, noch für nützlich halte, war alles in schönster Ordnung. Da Frl. Leisinger die erforderliche Tiefe besitzt, so konnte sie „des Mondes Silberfackel" so leuchten lassen, wie es Mozart vorgeschrieben und brauchte sie nicht, wie es gewöhnlich geschieht, in die obere Octave hinauf zu schnellen. Die Textunterlage am Schlusse war derartig umgeändert worden, daß sie sich genau mit den Noten deckte, ein Verfahren, welches zur allseitigen Nachachtung empfohlen werden kann. In der unmozartischen Ausführung der Schlußfermate entzückte Fräulein Leisinger durch ein vortreffliches Piano in den höchsten Tönen; in der Generalprobe gelang diese Stelle allerdings noch besser. Die Hoffnung, daß eine Sängerin einmal diesen Schluß originaliter singen könnte, wird wohl schwerlich in Erfüllung gehen. — Die zweite Gabe, die uns Frl. Leisinger bescherte, waren die Rhode'schen Bravour-Variationen; über den Werth, oder besser gesagt, über die Werthlosigkeit dieser Composition ist oben bereits eine Andeutung gemacht worden. Was Frl. Leisinger in diesem Paradestück leistete, war zwar noch nicht vollkommen, aber immerhin so respectabel, daß man der Sängerin, die noch sehr jung ist und sicherlich das Bestreben hat, noch dies oder jenes hinzuzulernen, das günstigste Prognostikon für die Zukunft stellen kann. Das Passagenwerk, diatonisch wie chromatisch, erwies sich als rein, klar und sauber, im staccato ebenso prompt angebend, wie im legato. Der Klang der Stimme war in allen Lagen gleichmäßig und die mezza voce stand an Schönheit und Rundung des Tones der vollen Stimme keineswegs nach. Besondere Sorgfalt wird der weiteren Ausbildung der Arpeggien und namentlich der Triller zu widmen sein; von diesen bedürfen die mit dem Ganztone auszuführenden eines eingehenden, die scharfe Abgrenzung der Tonhöhe besonders berücksichtigenden Studiums. Bezüglich der Aussprache ist der Consonant „s" noch einer Vervollkommnung fähig; die Neigung, das „s" mehr zu lispeln (Anstoßen der Zunge) als zu sprechen, war mitunter erkennbar. Ich würde diese Ausstellungen unterlassen haben, wenn ich nicht die Ueberzeugung hätte, daß Fräulein Leisinger berufen ist, dereinst in ihrem Fache das Höchste zu leisten. — C. Löwe's herrlicher, durch gar zu häufiges Singen freilich schon etwas abgehetzter Archibald Douglas wurde von Herrn Hill recht empfindungsvoll vorgetragen, wenn auch am Schlusse ein wärmerer Ton wünschenswerth gewesen wäre. Zu tadeln war in der Aussprache die auffällige Markirung unbetonter Endsilben und die falsche Prononcirung der Eigennamen. Ueber den letzteren Punkt läßt sich in manchen Fällen ja disputiren, da aber, wo der Reim eine sichere Directive für die richtige Aussprache giebt, liegt nicht der geringste Grund vor, abzuweichen. Als Zugabe gewährte Herr Hill das Schubert'sche Lied: „Die linden Lüfte sind erwacht". Für die Begleitung, welche der Sänger selbst ausführte, ist Schubert nur zum

der Academie noch von Seiten der übrigen Zweige lebhaft in Anspruch genommen wird. Die Commission wird deshalb nothgedrungen in der Auswahl des Gebotenen sehr haushälterisch vorgehen müssen. Der Ausstellung sollen die Morgenstunden von 8–11 Uhr vorbehalten werden und jedenfalls die drei allgemeinen Sitzungen erst nach dieser Zeit beginnen.

[Der polnisch-wissenschaftliche Verein in Berlin.] Die „Germania" schreibt:

Zehn dem Verein angehörige Studenten sind am Sonnabend vor den Universitätsrichter citirt und von demselben unter Androhung von Disciplinarstrafen aufgefordert worden, aus dem bezeichneten Verein auszutreten. Der Universitätsrichter machte bekannt, daß er in Ausführung des schon mehrfach genannten Ministerialerlasses, welcher die Aufhebung aller akademischen polnischen Vereine anordnet, handele, ohne über die Gründe, welche den Cultusminister zu der diesbezüglichen Verfügung veranlaßt haben, informirt zu sein. Ebenso wäre den Studirenden der Eintritt in andere polnische Vereine untersagt und hätten diejenigen, welche denselben beizutreten gedenken, strenge Disciplinarstrafen zu gewärtigen. Der Universitätsrichter werde sich nach ca. 4 Wochen von der Polizei ein Verzeichniß der Mitglieder aller anderen Vereine geben lassen, um im Nichtbefolgungsfalle gegen die Schuldigen einschreiten zu können. Doch stände seitens der Universitätsbehörden der Gründung eines Vereins nichts im Wege, welcher, ohne einen specifisch polnischen Charakter zu haben, sich die Pflege der Wissenschaft zur Aufgabe mache. Die Vorladung endete damit, daß sämmtliche Erschienenen auf einem Protokoll durch Unterschrift bescheinigen mußten, daß sie von dieser Anordnung der Universitätsbehörden Kenntniß genommen.

[Das Gut Komorowo] im Gnesener Kreise, welches der Fiskus zu Colonisationszwecken aus dem Hundert-Millionenfonds erworben hat, soll in Parcellen von je 200 bis 300 Morgen getheilt und dadurch acht Ansiedelungsstellen geschaffen werden. Der „Danz. Ztg." wird darüber folgendes Nähere mitgetheilt: Jede der acht Stellen wird zuvor bebaut und erhält je ein Wohnhaus, Stall und Scheune ꝛc., außerdem das nothwendige todte und lebende Inventar ꝛc., so daß der betreffende Inhaber einer solchen Ansiedelungsstelle sogleich seine landwirthschaftliche Thätigkeit beginnen kann. Allzu viel Capital gebraucht derselbe hiernach nicht; außer einer Caution, welche er zu stellen haben wird, nur etwas Betriebscapital. Schon jetzt liegen der Regierung bezw. der betreffenden Commission eine Menge Gesuche um solche Ansiedelungsstellen namentlich von Inspectoren vor. Es scheint aber, als ob die Regierung diese Stellen auch mit pensionirten höheren Militärs ꝛc. zu besetzen geneigt ist, wenigstens ist einem Hauptmann a. D., der sich um den Bürgermeisterposten in einem Städtchen des Regierungsbezirks Bromberg bewarb, ein Wink dahin gegeben worden, sein Gesuch zurück zu ziehen, und lieber eine Ansiedlerstelle zu übernehmen. Ersteres hat er denn auch gethan und sich als Bewerber um eine solche Stelle notiren lassen. Dagegen sind Deutsche aus Siebenbürgen, die sich zur Besetzung von zu Colonisationszwecken parcellirten Gütern meldeten, von der Regierung zurückgewiesen worden.

Halle, 18. Juni. [Neunter Verbandstag der deutschen Gewerkvereine.] Ueber Punkt 2 der Tagesordnung: Allgemeine Arbeiterfragen, ließen sich die Herren Wulff und Redacteur Polke-Berlin in höchst eingehender Weise aus. Nach Schluß der folgenden allgemeinen Discussion wurden folgende Resolutionen angenommen: Der 9. ordentliche Verbandstag der deutschen Gewerkvereine erkennt an, daß die zwangsweise Einführung einer Unterstützung für Arbeitslosigkeit, verbunden mit Arbeitsnachweis, in den einzelnen Gewerkvereinen eine unbedingte Nothwendigkeit ist, und erklärt, daß es Pflicht jeden Gewerkvereins, soweit dieser Einrichtung noch nicht Rechnung getragen, ist, dieselbe nach Kräften zu fördern. Nothwendige Vorbedingung derselben ist die genaue und wiederholte Erhebung über Häufigkeit und Dauer der Arbeitslosigkeit in den verschiedenen Berufen und alle Generalräthe und selbst Ausschüsse werden hierzu aufgefordert, und der 9. Verbandstag erklärt weiter: „Die Lohnbewegung der Arbeiter ist eine durchaus berechtigte, da die heutigen Lohnsätze größtentheils nicht ausreichen können zum Unterhalt des Arbeiters und seiner Familie. Sofern sich die Arbeiter in gesetzlichen Schranken halten, sind alle gegen die Beschränkung der Coalitionsfreiheit gerichteten Bestrebungen mit aller Entschiedenheit zurückzuweisen und zu verurtheilen. Zur Beseitigung der aus den Lohnbewegungen resultirenden Strikes werden Einigungsämter in Verbindung mit der Berufsorganisation empfohlen.

Die zweite Hauptversammlung wurde am 17. Juni, Vormittags 9 Uhr, eröffnet und mit einer einstündigen Mittagspause bis Abends 6 Uhr fortgesetzt. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen des Vorsitzenden, Herrn Lippe-Berlin, wurde in die Generaldiscussion über die vielen Abänderungsanträge zum Verbandsstatut — nicht weniger denn 78 — eingetreten, welche den ganzen Tag über einnahm. Aus derselben ging eine gewisse Gereiztheit des Gewerkvereins der Maschinenbauer resp. dessen Generalrathes gegen die Verbandsleitung hervor, die zu Oefteren schon in den beiderseitigen Organen, dem „Regulator" und dem „Gewerkverein", ihren Ausdruck gefunden hat. Der Generalrath des Gewerkvereins der Maschinenbauer will vornehmlich ein kurz gefaßtes Statut und Dinge, mit welchen der Verband sich nicht zu befassen hat, wie Hilfskassen u. s. w. aus demselben entfernt wissen. Er will ferner, daß die Leitung des Verbandes, der Centralrath, sich nicht, wie bisher geschehen, allzusehr mit den inneren Angelegenheiten der Gewerkvereine beschäftigen, sondern dies den resp. Generalräthen überlassen soll, die die Verhältnisse ihres Gewerks am besten kennen. Dasselbe gilt vom Verbandsanwalt, der als Berather und Entscheider über dem Ganzen steht und nur eingreift, wenn Meinungsverschiedenheiten ꝛc. zu Tage treten. Wenn so gehandelt wird, wird eine bessere Einigkeit erzielt werden, als dies bisher der Fall gewesen.

Im Anschluß an diese Hauptversammlung fand Abends 8 Uhr im großen Saale des Etablissements „Prinz Karl" eine Volksversammlung statt, in der der Verbands-Controleur Bey-Berlin über die Zwecke und Ziele der deutschen Gewerkvereine sprach, die eine Verbesserung der Lage der Arbeiter durch freie Selbsthilfe auf gütlichem Wege, nicht durch Strikes oder sonst dergleichen anstreben, und durch Errichtung von Kranken-, Unterstützungs-, Sterbe- und Invalidenkassen die Arbeiter vor Noth und Sorge zu schützen suchen. An den Vortrag schloß sich eine längere Besprechung. (Magd. Ztg.)

Oesterreich-Ungarn.

? **Wien**, 17. Juni. [Ein trauriger Sieg.] Es war ein Kampf um die Moral, um die Ehrlichkeit und das Staatsinteresse, ein Kampf gegen den Schmuggel und die fraudulose Bereicherung einiger Weniger auf Kosten der Gesammtheit der Steuerträger, der zwei Tage im österreichischen Abgeordnetenhause geführt wurde, und dem Himmel sei's geklagt, Moral, Ehrlichkeit nnd Staatsinteresse sind unterlegen, der offenknndige von aller Welt zugegebene, Jahre lang geübte Betrug der ungarischen Petroleum-Raffineure in Fiume hat die gesetzliche Sanction erhalten. Wie wohl ich Sie stets über alle Phasen der Angelegenheit auf dem Laufenden erhielt, will ich doch in aller Kürze recapituliren, um was es sich handelt. Seit Jahr und Tag schädigen die Fiumaner Raffinerien den Staat um bedeutende Zollbeträge, indem sie aus dem Kaukasus destillirtes Petroleum, dem durch unbedeutende Zusätze das Aussehen von Rohöl gegeben wird, zu dem niedrigen, für wirkliches Rohöl festgesetzten Zollsatze von 1 Fl. 10 Kr. einführen, während von Rechtswegen für Destillat 10 Fl. zu zahlen wäre. Die ungarische Regierung tolerirt diese Defraudation aus zwei Gründen. Erstens hat sie ein Interesse an dem Gedeihen der Petroleum-Industrie auf ihrem Territorium, zweitens macht sie dabei noch ein Profitchen, denn sie bezieht von dem in Fiume raffinirten Oele die beträchtliche Verbrauchsabgabe allein, während der Zollertrag in die beiden Staaten gemeinsame Zollkasse fließt und nach dem Schlüssel von 70 : 30 aufgetheilt wird. Die Fiumaner Raffineure ihrerseits profitiren durch den widergesetzlich gezahlten niedrigeren Zollsatz Summen, die man auf hunderttausende von Gulden schätzt. Werden nun die Reichsrathsländer in Folge dieses Zustandes schon durch den Entgang an Zollertrag arg geschädigt — derselbe hat sich, wie Dr. Herbst gestern nachwies, von 1884 auf 1885 um $2\frac{1}{2}$ Millionen und in den ersten drei Monaten dieses Jahres um 775 000 Fl. vermindert — so tritt noch die specielle Schädigung der galizischen Petroleum-Industrie hinzu, welche durch das fraudulose Gebahren der Raffineure concurrenzunfähig gemacht wird. Die galizische Petroleum-Industrie ernährt aber gegen 50 000 Menschen, während in den fiumanen Raffinerien blos 5—600 beschäftigt sind. Diesen schreienden Uebelständen gegenüber hat die österreichische Regierung bei der ungarischen nichts weiter durchzusetzen vermocht, als die Erhöhung des Rohölzolles von 1 Fl. 10 Kr. auf 1 Fl. 40 Kr. Wie ein Mann erklärten die galizischen Industriellen, daß ihnen damit nicht geholfen sei, und daß sie auf jede Zollerhöhung verzichten, wenn nur der betrügerischen Einführung von Kunstöl statt Rohöl ein Ende gemacht würde. Geschähe dies nicht, dann nützte ihnen auch ein noch höherer Zoll nichts. Nun trat Abg. Sueß mit seinem bekannten Antrag hervor, durch welchen mit einem Schlage alle Schwierigkeiten, die sich der Unmöglichmachung der Defraudationen entgegengestellt hatten, auf die einfachste Weise beseitigt wurden, und es ist kein Wunder, daß der gesammte Zollausschuß demselben freudig zustimmte. Da kam die Drohung des Finanzministers mit der Auflösung des Hauses resp. mit der Demission des Cabinets, und was heute noch für gut und praktisch galt, war am nächsten Morgen schlecht und gefährlich; der Polenclub stieß trotz heftigen Widerstands einer beträchtlichen Fraction seinen Beschluß, für den Antrag Sueß zu stimmen, um, und begnügte sich mit der Einbringung eines Antrages auf weitere Erhöhung des Rohölzolles auf 2 Fl. Die Opposition hielt selbstverständlich an dem Antrage Sueß fest, und gestern und vorgestern wurde im Oberhause die große Petroleumschlacht geschlagen, in der die Regierung mit der allerdings recht bescheidenen Majorität von sechs Stimmen siegte. Die glänzenden Reden, die von Prof. Sueß, von Herbst und dem deutsch-clericalen Lienbacher gehalten wurden, erwiesen sich als wirkungslos. Vielleicht noch nie ist eine gute Sache besser und eine schlechte ungeschickter verfochten worden, als in diesem Falle, und dennoch ist die gute Sache der schlechten unterlegen. Vergebens erklärte es der Hofrath des obersten Gerichtshofes, Lienbacher, der wahrlich kein Gegner der gegenwärtigen Regierung ist, für eine Unmöglichkeit, durch Ablehnung des Antrages Sueß und Annahme des Ausschußantrages den Betrug geradezu gesetzlich zu sanctioniren. Vergebens erinnerte Dr. Herbst an das Wort des in der Schwindelperiode bei der Generalversammlung einer Actiengesellschaft gebraucht wurde: „Die Moral steht nicht auf der Tagesordnung". In der Volksvertretung, meinte der greise Führer der Opposition, der in später Nachtstunde mit einer geradezu zündenden Frische sprach, müsse das Wort Moral auf der Tagesordnung stehen. Allein die Majorität fand, daß die Moral gegebenen Falls in einer Volksvertretung gerade so wenig zu suchen habe als in der Generalversammlung einer verkrachten Bank! Stolz auf diesen Sieg zu sein hat die Regierung wahrlich keine Ursache. Nicht blos weil das Recht dem Unrecht unterlag, sondern auch wegen der Art wie er erfochten wurde. Trotz allen aufgewandten Hochdrucks eine Majorität von sechs Stimmen! Sieht man näher zu, dann wird man finden, daß die Majorität der Häuser eigentlich nicht gegen, sondern für den Antrag Sueß gestimmt hat. Denn, wenn man auch kein Gewicht darauf legen will, daß von den sechs Stimmen Majorität vier von Ministern abgegeben wurden, so fällt doch in Betracht, daß nicht weniger als vierzehn polnische Abgeordnete sich während der Abstimmung in den Couloirs aufhielten, und nur deshalb nicht für den Sueß'schen Antrag ihr Votum abgaben, weil sie durch das Clubstatut daran verhindert waren. Und noch aus einem anderen Grunde hat die Regierung keine Ursache, sich ihres Sieges zu freuen. Dieser Sieg ist nämlich gar nicht ihr Sieg, denn zur Annahme gelangte nach der Verwerfung des Antrages der Deutsch-Liberalen keineswegs der Regierungsantrag, d. i. der mit Ungarn vereinbarte Zollsatz von 1 Fl. 42 Kr., sondern der von den Polen im Ausschuß durchgesetzte höhere Zollsatz von 2 Fl. für schwere und 2 Fl. 40 Kr. für leichte Rohöle. So muß die Regierung trotz ihres Pyrrhussiegs dennoch mit Ungarn in neue Verhandlungen eintreten; das Zustandekommen des neuen Zolltarifs ist bis zum Herbst verschoben, und es ist gar nicht ausgemacht, ob Ungarn bei geschickter Geltendmachung des diesseitigen Standpunktes nicht vorgezogen hätte, im Interesse der An-

---

Theil verantwortlich zu machen; die neue Ausgabe des Schubert-Albums, welche nach dem Original-Manuscript und den ersten Drucken revidirt ist, scheint Herrn Hill zur Zeit noch unbekannt zu sein. — Auf Herrn Hill folgte Frau Joachim mit drei Liedern: „Memnon" von Schubert, „Waldesgespräch" und „An den Sonnenschein" von Schumann, denen sie auf stürmisches Verlangen noch einen weiteren Schumann, „Uebern Garten durch die Lüfte" (das Letztere begleitet von Herrn Amtsgerichtsrath Minzlaff aus Görlitz), hinzufügte. Ueber die Berechtigung, das an vierter Stelle genannte Lied zweimal ohne Unterbrechung hinter einander zu singen (für diesen Fall müßte man sich wenigstens der zweiten von R. Pohl gedichteten und von Schumann selbst approbirten Strophe bedienen) wird man anderer Meinung sein dürfen, ebenso wie über die Auffassung einzelner Wendungen im „Waldesgespräch"; im Uebrigen aber wird man nicht umhin können, Frau Joachim den Ehrentitel einer „Königin des Gesanges", den ihr Herr Graf von Hochberg bei Gelegenheit des dem dritten Concerte folgenden Fest-Soupers spendete, ohne Widerspruch zuzuerkennen. — Herr Concertsänger G. Ritter trug officiell ein Lied von L. Deppe (Der Abendstern) und Schumanns bekanntes „Wohlauf noch getrunken den funkelnden Wein", inofficiell auf Verlangen der Zuhörerschaft R. Franz's „Stille Sicherheit" vor. Die der Naturanlage des Sängers am besten entsprechenden lyrischen Stellen befriedigten am meisten. Das Schumann'sche Lied hätte, zumal am Schlusse, ein etwas kräftigeres Eingreifen und Herausgehen vertragen können. Wie verlautet, ist Herr Ritter für die nächste Saison als lyrischer Tenor für das Kölner Stadttheater engagirt worden.

Die Clavierbegleitung wurde von Frl. W. Groth aus Berlin sehr gewandt ausgeführt. Die Begleitung der Löwe'schen Ballade war bei Herrn Musik-Director Fleischer gut aufgehoben. Nachdem sämmtliche Solopiecen absolvirt waren, bestieg Herr Bürgermeister Heyne die Tribüne, um sämmtlichen Mitwirkenden für ihre aufopfernde und erfolgreiche Thätigkeit im Namen des Festcomités zu danken. Herr Heyne erwähnte zugleich, daß Herr Geh. Rath und Ministerialdirector Dr. Greiff, welcher als Vertreter des Cultusministers den beiden ersten Concerten beigewohnt hatte, ebenfalls allen Betheiligten für die vielfachen künstlerischen Genüsse danken lasse und forderte schließlich die Anwesenden auf, unter Erhebung von ihren Plätzen dem Schöpfer und Protector der Schlesischen Musikfeste, Herrn Grafen von Hochberg, ein dreimaliges Hoch zu bringen. Nachdem alle Festtheilnehmer dieser Aufforderung nachgekommen waren, wurde der Chor aus Josua „Seht, er kommt, mit Sieg gekrönt" angestimmt. Der darauf folgende Schlußchor desselben Oratoriums „Jehova's Ruhm sei unser Preisgesang" bildete auch den Schluß des dritten und letzten Festconcertes.

(Schluß folgt.)

Das verregnete Künstlerfest.

Berlin, Sonnabend, Nachmittag.

„Und der Regen regnet jeglichen Tag",

mit wahrhaft Shakespearescher Tragik wird dieser schwermüthige Ausruf des Narren in diesen Tagen in Berlin wiederholt. „Und der Regen regnet jeglichen Tag", wurde zur Wahrheit für Berlin. Das große griechische Fest, welches die Berliner Künstlerschaft im Jubiläumsausstellungspark, vor dem hochaufragenden classischen Tempel des Zeus, feiern wollte, ist den Regenschauern, den kühlen Winden und nebelgrauen Wolken zum Opfer gefallen! Sind es die alten Götter der Germanen, sind es Thor und Freya, die neidisch und zürnend, daß das norddeutsche Berlin ein den Göttern Griechenlands geweihtes Fest vollziehen wollte, die Schleusen des Himmels öffneten? Wer wagte das zu bestimmen? Die feuchte, kalte Thatsache ist es, mit der wir rechnen müssen, wohl oder übel, das heißt eigentlich mehr übel, als wohl. Niemals haben die Blicke der Berliner sich so sehnsuchtsvoll, so fragend, so zweifelnd und so bittend nach dem Himmel gerichtet, als in dieser Woche: was der Glaube nicht that, das that die Hoffnung, die Frage, der Wunsch, aber die erstere wurde nicht erfüllt, „schlecht Wetter" blieb Parole, die zweite nicht beantwortet, „es regnet, wenn es regnen soll, es regnet seinen Lauf und wenn es genug geregnet hat, dann hört es wieder auf", das ist keine präcise Antwort auf das „warum?" und der Wunsch . . . blieb ohne Erhörung, nach wie vor nur der Vater des Gedankens, ob man nicht trotz alledem und alledem das Fest feiern solle, wie es falle, ob schön, ob Regen. Diese letztere Idee stieg in Folge der großen Fremdenschaar einen Moment lang beim Comité auf, denn man wußte wirklich nicht, wie man den vielen mit Retourbillets versehenen Menschen gegenüber sich verhalten sollte. . . . Die Sache konnte einen eminent gefährlichen Charakter annehmen — wenn Tausende nach dem Bahnreglement zur Rückfahrt verpflichtete Personen nicht abreisen konnten und wollten, ohne den Opferzug im hellenischen Dreieck mit gemacht zu haben. — Was diesen Unzufriedenen, Unbefriedigten gegenüber thun? Immer ängstlicher und kritischer wurde die Sache — aber endlich kam man doch zur Einsicht, daß ein verregnetes, griechisches Fest schlimmer sei, als gar keins, und so verschob man es erst vom Donnerstag auf den Sonnabend und dann mit Grazie ins Unbestimmte. Hoffentlich ist aufgeschoben nicht aufgehoben, aber ganz merkwürdig und lehrreich ist die Geschichte dieses Festes doch, so sehr, daß wir sie zum Nutz und Frommen aller derer erzählen wollen, die jemals Lust bekämen, griechische Feste mitzumachen. Dem Geiste der Renaissance entsprechend, welcher unsere Zeit durchströmt, beschlossen unsere Künstler ein seltenes, noch nie dagewesenes Fest zu begehen, würdig des edlen, gelungenen Unternehmens der Jubiläumskunstausstellung, würdig der classischen Erinnerungen, welche man in dem Zeustempel zum Ausdruck brachte. In die Welt dringt der Ruf dieses Siegeszuges eines griechischen Königs, und von nah und fern eilen Gäste herbei, denen auf eines märkischen Sandhügels Rücken der Zeustempel winkt. Einheimische und Fremde harren mit Ungeduld dem festlichen Tage entgegen. Die Künstler, denen an dem, vulgäre Münze zahlenden Publikum nicht sonderlich gelegen ist, streben Höheres an, vor den Blicken ihres Kaisers, vor den Augen des Hofes, wollen sie die Eingebungen ihres Genius entfalten, und es facht ihre Schaffenslust an, es beflügelt ihre Phantasie, als die Zusicherung kommt, der Kaiser und der kaiserliche Hofstaat werden dem Feste beiwohnen. Alles geht gut, die Veranstaltungen schreiten rüstig vorwärts, märchenhafte Gerüchte von der Pracht und Herrlichkeit, die entfaltet werden soll, cursiren im Publikum, da, — die entsetzliche Katastrophe in Baiern, der Hof legt Trauer an, und — muß dem Feste fernbleiben. Man wird verstimmt. Auf das Hohenzollernwetter hat man nun keinen Anspruch mehr und richtig, die wunderschönen, warmen Tage, die erfrischenden Abende und Nächte, an denen wir den ganzen Juni hindurch uns erfreuten, verwandeln sich in unfreundliche kalte, regenschaurige, — man wird verstimmter. Die Feier wird vom Donnerstag auf Sonnabend verlegt. Dieser Tag stößt aber auf vielfache Bedenken. Man ist am verstimmtesten. Kann man in Berlin in Lust und Freudigkeit, in Jubel und toller Laune, in farbenprächtigen Aufzügen und kunstfroher Stimmung ein Fest begehen, in den Stunden, in welchen zu München, dem künstlerisch herrlichen, höchsten Idealen der Schönheit zustrebenden, dumpf und schwer die Trauerglocken erschallen, in welchen im Bruderlande Baiern überall die Sterbeglöcklein erklingen, weil man einen armen, unglücklichen jungen König zu Grabe trägt? Einen Fürsten, der die Kunst geliebt über Alles, so sehr, so leidenschaftlich, so schmerzlich, daß sie ihn den praktischen Interessen seiner hohen Daseinpflichten entfremdete und ihn so ganz einspann in ihre Wunder und Träume, daß er durch sie der Wirklichkeit entrückt — ein Opfer dieser weltfremden, holden Zauberin wurde. Und die Jünger der Kunst sollten lachen und scherzen und jubeln und jauchzen in demselben Augenblicke, wo dieser König, dessen Leben in tiefster Tragik ausklang, bestattet wird — dieser König, der die Künstler geliebt und gefördert hatte?! Unmöglich! Man war es sich und den Münchener Kunstgenossen schuldig, auch den Sonnabend fallen zu lassen, und man braucht es nicht zu bedauern, denn es regnet und hagelt und der Donner grollt und der Wind weht — als schlösse die Natur sich der Todtenklage an, welcher statt eines Jubelfestes der heutige Tag gehört!!

Die vielfachen Verwirrungen aber, welche in das Alltagsleben diese Veränderungen hineingetragen, werden sich lösen. Viele Künstler, welche bald nach dem Feste ihre Sommerreisen antreten wollten, werden sich den Aufschub gefallen lassen müssen, dasselbe gilt von den Schriftstellern und allen diesen Kreisen nachstehenden Personen; da wir einmal die Götter Griechenlands bei uns zu Gaste gebeten, so heißt es eben ausharren, bis wir ihnen unter lachendem, heiterm Himmel, bei wärmenden, leuchtenden Sonnenstrahlen, welche zu so exotischen Genüssen unerläßlich sind, Gastfreundschaft erweisen können — hoffentlich dauert es nicht lange, wir gehen ja dem Hochsommer entgegen, der sonnendurchglühten Zeit, welche in uns südliche Vorstellungen hervorruft. Die vielen Fremden werden hierbleiben, oder wiederkommen müssen, jedenfalls dürfen sie es uns nicht nachtragen, was sie hier erfahren — und nicht erlebt haben. An Zerstreuungen wird es ihnen übrigens nicht mangeln und auch die künstlerischen Anregungen sollen sie nicht entbehren, an Kunstgesprächen fehlt es nicht. In der Armee versteht man es nicht, daß die Statue Friedrich Wilhelm IV. von Calandrelli, in großer Generalsuniform ausgeführt, den Helm vermissen läßt. Barhaupt ist der König, ein gegen jedes militärische Bewußtsein verstoßender Mangel des Monuments. Die Frage wird lebhaft discutirt. Die Künstler vertheidigen ihren Genossen. Eine so edle, hohe Künstlerstirn, einen so machtvollen Geist und Genie verrathenden Schädel darf man nicht mit der Pickelhaube bedecken, so meinen sie, nur frei und unbedeckt konnte dieses Haupt zu richtiger Ausgestaltung kommen und die wahre Individualisirung des Königs herbeiführen, den die Krieger für sich reclamiren, während die Künster ebenfalls ihren Anspruch an ihn geltend machen — so wogt der Streit hinüber und herüber — — Kunst, Künstler, Bilder, Denkmäler, Götter und Göttinnen, Priester und Priesterinnen, Gymnastiker und Tänzer sind der ausschließliche Unterhaltungsstoff, als ob nichts Anderes die Welt erschütterte.

ständigkeit und Moral lieber den Antrag Sueß anzunehmen, als in die nunmehr geforderte bedeutende Erhöhung des Rohölzolles zu willigen.

** **Wien,** 19. Juni. [Zweiter internationaler Binnenschifffahrtscongreß.] Am Donnerstag fuhren die Congreßmitglieder mittelst Separatzuges nach Linz, wo sie am Bahnhofe vom Magistrat und Stadtverordneten-Collegium in feierlicher und herzlicher Weise begrüßt wurden. Des Abends fand im großen Redoutensaale ein von der Stadtvertretung gegebenes Bankett statt, worauf Freitag früh die Rückreise nach Wien per Salondampfer auf der Donau angetreten wurde. Alle Ortschaften, die passirt wurden, hatten zu Ehren der Congreßmitglieder festlich geflaggt und dort, wo der Dampfer anlegte, fand eine feierliche Begrüßung statt. Einer besonders eingehenden Besichtigung wurde der Strudel zwischen Grein und St. Nikola unterzogen, welchem durch langjährige Spreng-Arbeiten (von 1853—1866) seine früheren Gefahren für die Schifffahrt genommen wurden. Die Ankunft in Wien erfolgte Abends 5½ Uhr und wurden die übrigen Stunden des Tages einem Festbankett gewidmet, welches in dem Prunksaale des Grand-Hotel stattfand.

Heute früh um 9 Uhr begann der Congreß wieder mit seinen Arbeiten. Auf der Tagesordnung stand zunächst der Bericht der III. Section über die Organisation des Binnenschifffahrts-Betriebes. Als Referenten fungirten Herr Regierungsrath Schromm-Wien, welcher insbesondere ausführte, daß ein Aufschwung der Binnenschifffahrt namentlich dadurch erfolgen könne, wenn die Betriebs-Organisation einheitlich geregelt werde, sowie Herr Ober-Inspector Marchetti-Wien, der sich über die Erleichterungen für die Anlage von Silos und Lagerhäusern, über gesicherte öffentliche Winterhäfen, sowie über die Nothwendigkeit der gesetzlichen Regelung der Rechtsverhältnisse der Binnenschifffahrt durch eine Ergänzung der in Kraft stehenden Handelsgesetzbücher verbreitete. An die von den Referenten vorgeschlagenen Resolutionen knüpfte sich eine stundenlange Debatte, die sich hauptsächlich darum drehte, ob auf den Canälen ein Betriebsmonopol zulässig sei oder nicht. Die Majorität entschied sich schließlich dahin, daß ein Monopol nicht zu gestatten, der Verkehr vielmehr freizugeben sei.

Die Resolutionen fanden sodann in folgender Fassung die Zustimmung des Congresses:

1) Eine einheitliche Organisation des Schleppdienstes auf Schifffahrts-Canälen durch den Staat oder durch Privat-Unternehmer ist zu wünschen.

Dieser organisirte Betrieb darf durch den freien Einzelbetrieb nicht gehindert werden. Die Erreichung dieses Zweckes ist durch den Erlaß von Schifffahrts-Ordnungen, sowie durch geeignete technische Einrichtungen (Ausweichplätze, Anlegestellen, Signaldienst u. s. w.) zu sichern.

Ein Monopol mit Ausschluß der Freiheit des Schifffahrts-Gewerbes ist nicht zu gewähren und Beschränkungen des freien Einzelbetriebes nur insofern zulässig, als sie zur Sicherung des organisirten Betriebes nothwendig sind.

Die Dimensionen der Schifffahrts-Canäle sind diesen Anforderungen anzupassen.

2) Eine Beschränkung der auf den Flüssen zumeist schon bestehenden Freiheit des Schleppverkehres wird weder für nöthig noch für nützlich erachtet, und zwar weder in Hinsicht auf freie Bewegung der Schleppschiffe und Schleppzüge, noch in Hinsicht auf die Bemessung der Schlepplöhne.

3) Neben dem organisirten Schleppbetriebe und der Einzelschifffahrt erscheint auf Flüssen, canalisirten Flüssen und Canälen bezüglich solcher Güter, welche nicht in ganzen Schiffsladungen verfrachtet werden, und insbesondere für den Durchgangsverkehr, die Vereinigung von Schifffahrtstreibenden unter einander zum Zwecke gemeinsamer Güter-Annahme und reihenweiser Beladung empfehlenswerth.

4) Eine rasche Entwickelung des Lagerhauswesens ist höchst wichtig für den Aufschwung und das Gedeihen der Binnenschifffahrt.

Es ist auf die möglichsten Erleichterungen für die Anlage von Silos und Lagerhäusern Bedacht zu nehmen, um einen thunlichst directen, durch mechanische Mittel ausführbaren Umschlag der Waaren, insbesondere des Getreides zu ermöglichen.

5) Der Getreidehandel in Europa kann die Binnenschifffahrt und das Lagerhauswesen durch Einführung einer allgemeinen Classification der Getreidesorten ungemein fördern, und dadurch die Concurrenzfähigkeit des europäischen Getreides auf dem Weltmarkte wesentlich heben.

6) Die Herstellung gesicherter öffentlicher Winterhäfen ist ein dringendes Bedürfniß der Binnenschifffahrt. Bei Ausführung von Strom-Regulirungen sind mit Rücksicht auf die klimatischen Verhältnisse auch Winterhäfen nach Erforderniß anzulegen, und ist bei Anordnung der Bauten darauf Bedacht zu nehmen, daß eine Vermehrung solcher Häfen an passenden Oertlichkeiten je nach Bedarf und nach der Entwickelung der Schifffahrt successive und ohne Schwierigkeiten zu erreichen ist.

Es ist ferner darauf Bedacht zu nehmen, daß die Zugänge zu den natürlichen Nothhäfen offen erhalten und die Winterhäfen an solchen Orten, woselbst ein Bedürfniß dazu vorliegt, zu Verkehrshäfen eingerichtet werden.

7) Die gesetzliche Regelung der Rechtsverhältnisse der Binnenschifffahrt durch eine Ergänzung der in Kraft stehenden Handelsgesetzbücher ist dringend nöthig.

Vor Schluß der Vormittagssitzung verlas der Vertreter Rußlands bei dem Congresse, Herr de Sytenko, ein Telegramm seines vorgesetzten Ministeriums, wonach er anläßlich der heute erfolgten Eröffnung des Sumatko-Oschiro-Canals, der die Wolga mit der Ostsee verbindet, beauftragt wird, dem Protector des Congresses, Kronprinz Rudolf, sowie den Ehrenpräsidenten des Congresses, Ministerpräsident Graf Taaffe, Landmarschall Graf Kinski und Bürgermeister Ed. Uhl, sowie dem Präsidenten Dr. Ruß und dem Vicepräsidenten Mateschko die zur Eröffnung des erwähnten Canals geprägte silberne Gedenkmedaille zu überreichen.

Die 12½ Uhr abgebrochene Sitzung wurde um 3 Uhr wieder aufgenommen, und zwar gelangte zunächst der Bericht der II. Section über Normalprofile für Binnenschifffahrts-Canäle und Dimensionirung der Bauwerke auf künstlichen Binnenwasserstraßen, worüber Herr Prof. Schlichting-Berlin referirte, zur Berathung. Nach mehrstündiger Debatte einigte sich der Congreß dahin, nachstehende Normen zu acceptiren:

Der Congreß findet für künstliche, dem großen Verkehre dienende Binnenwasserstraßen folgende Minimal-Dimensionen zulässig:

I. Für Haupt-Canäle:

1. Verhältniß des 1.75 m tief eingetauchten größten Schiffs-Querschnittes zum benetzten Canal-Querschnitte 1 : 4;

2. Normal-Wassertiefe: a) in freier Strecke 2.00 m, b) unter Brücken, in Aquäducten und unterirdischen Strecken bei massiver Sohle 2.50 m.

3. Sohlen-Breite: a) in freier gerader Strecke 16.00 m, b) Vermehrung der Sohlenbreite in Curven um die zweifache Pfeilhöhe des Bogens, dessen Sehne die größte Schiffslänge bildet; c) unter Brücken (zweischiffig) 16.00 m. d) in Aquäducten und unterirdischen Strecken (einschiffig) 7.50 m.

4. Lichte Höhe unter Brücken und in unterirdischen Strecken vom Normal-Wasserspiegel ab 4.50 m.

5. Schleusen-Dimensionen: a) Drempeltiefe unter dem Normalwasserspiegel 2.50 m, b) lichte Weite in den Thoren 7.00 m, c) nutzbare Länge der Kammer, von der Sehne des Abfallbodens im Oberhaupte bis zum Anfange der Thorkammer im Unterhaupte 57.50 m.

II. Für canalisirte Flüsse:

6. Die Querprofile und zugehörigen Bauwerke sollen mindestens den betreffenden Minimal-Dimensionen für Haupt-Canäle entsprechen.

Im Anschluß hieran gelangte noch folgender Antrag zur Annahme: „Der Congreß spricht den Wunsch aus, daß jene der bereits vorhandenen Canäle, welche in directer Verbindung mit den Canälen angrenzender Länder stehen, aber kleinere Abmessungen aufweisen als diese Canäle, sobald als möglich vergrößert werden.“

Demnächst wurde auf Antrag des Herrn Professor Schlichting-Berlin beschlossen, den nächsten Congreß in 2 Jahren, 1888, stattfinden zu lassen, und der fernere Antrag des Herrn Commerzienrath Passavant-Frankfurt a. M. freudig angenommen, als Congreßort Frankfurt a. M. zu bestimmen und den Donauverein zum Vollzugsorgan der diesjährigen Beschlüsse zu designiren.

Es folgte das von Herrn Hafenbau-Director a. D. Bömches-Wien erstattete Referat über das der IV. Section zur näheren Berathung überwiesen gewesene Thema: „Unter welchen Umständen sind die Seecanäle nützlich?“ Referent schlug Namens der IV. Section folgende Resolution zur Annahme vor:

„Der Congreß erklärt sich dahin, daß die wirthschaftliche Bedeutung der künstlichen Wasserstraßen, in erster Linie für den Waarenaustausch, eine so erhebliche ist, daß es sich empfiehlt, auch dort, wo Eisenbahnen bestehen, an geeigneten Orten künstliche Wasserstraßen in solchen Abmessungen und mit solchen Betriebs-Einrichtungen herzustellen, welche den Anforderungen des modernen Verkehres entsprechen. — Die übrigen Vortheile, insbesondere durch Ent- und Bewässerung ermöglichte Landes-Meliorationen, werden die Anlage der Canäle oft wesentlich unterstützen.

Um den wirthschaftlichen Werth der Wasserstraßen zur allgemeinen Anerkennung zu bringen, ist es dringend wünschenswerth, daß die Binnenschifffahrts-Statistik auf einen höheren Grad der Vollständigkeit und Zweckmäßigkeit gebracht werde. Der II. internationale Binnenschifffahrts-Congreß beschließt daher, die Binnenschifffahrts-Statistik auf die Tagesordnung des nächsten Congresses zu setzen.“

Herr Prof. Arnold-Braunschweig fand die vorgeschlagene Resolution für zu allgemein gehalten und nichtssagend und schlug den Uebergang zur Tagesordnung vor. Herr Reichstagsabg. Brömel-Berlin beantragte dagegen die Frage von der Tagesordnung abzusetzen und dem nächsten Congresse zur Erledigung zu unterbreiten, ein Vorschlag, der von Herrn Ingenieur Gobert-Brüssel lebhaft bekämpft wurde, indem derselbe bereits jetzt einen definitiven Beschluß des Congresses herbeigeführt sehen wollte. Nach längerer Debatte wurde indessen der Antrag des Herrn Brömel angenommen.

Die Tagesordnung war damit erschöpft. Der Präsident, Herr Dr. Ruß, dankt hierauf dem Protector des Congresses, Kronprinz Rudolf, den Congreßmitgliedern, sowie den einzelnen Behörden und Körperschaften, welche für den günstigen Verlauf des Congresses eingetreten sind. Nachdem sodann noch der belgische Generalconsul in Wien, Herr Doret, dem Präsidenten Herrn Dr. Ruß den Dank der Congreßtheilnehmer für dessen vorzügliche Leitung der Verhandlungen ausgesprochen, wurde der Congreß für geschlossen erklärt.

Morgen früh treten die Congreßmitglieder eine Donaufahrt bis nach Turn-Severin an, wobei in Budapest und Belgrad längerer Aufenthalt genommen werden soll. Für die Rückfahrt haben die österreichischen Eisenbahn-Verwaltungen besondere Vergünstigungen gewährt.

[Hochwasser.] Temesvar, 18. Juni. Der Wasserstand der Temes hat wieder zugenommen, die Vorstadt Josephstadt ist ernstlich gefährdet. Die öffentliche Arbeitskraft, sowie die Bevölkerung entfalten die energischeste Thätigkeit.

Groß-Becskerek, 18. Juni. Die Fluthen der Temes und des Bega-Canales, welche im Temesvarer Comitate ihr Bett verließen, strömen mit unwiderstehlicher Gewalt nach den Gebieten der Gemeinden des Modoser und Pardanyer Bezirkes. Bisher sind die Gemeinden Macedonia, Rudna, Gaal, Dinyas, Szerb, Marton und Magyar-Szent-Marton unter Wasser gesetzt und im Laufe der Nacht werden wahrscheinlich auch die Gemeinden Iwanka und Janosföld dasselbe Schicksal theilen. Die Communicationen sind mehrfach unterbrochen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. Juni.

Das Haus der Abgeordneten hat in der Sitzung vom 12. v. M. bei Berathung der Anträge Knebel und von Oertzen beschlossen, die Königl. Staatsregierung zu ersuchen, nach Möglichkeit dahin zu wirken, daß in allen Theilen der Monarchie communale Sparkassen errichtet werden, durch welche sowohl der Sparsinn gefördert, als auch dem gesunden Creditbedürfnisse der kleineren Besitzer Rechnung getragen werden kann. In Folge dessen hat der Minister des Innern an die Oberpräsidenten das Ersuchen gerichtet, wie bisher so auch ferner darauf hinzuwirken, daß die Communal-Sparkassen bezw. ihre Filialen und Annahmestellen thunlichst vermehrt und Einrichtungen getroffen werden, welche — soweit dies mit dem Hauptzwecke der öffentlichen Sparkassen, der Hebung des Sparsinnes, und vor Allem mit dem streng zu befolgenden Princip der sicheren Anlegung der Gelder vereinbar ist — eine Befriedigung des gesunden Creditbedürfnisses der kleineren Besitzer ermöglichen. Ueber die gewonnenen Resultate soll demnächst berichtet werden.

— Von dem Verein für Hühnerzucht und Vogelschutz in Ratibor war vor einiger Zeit beschlossen worden, die dortige Polizeibehörde zu ersuchen, durch eine Verfügung den Verkauf der Eier nach Eiringen einzuführen. Diese Maßregel war als zur Hebung der Hühnerzucht nothwendig bezeichnet worden, damit den Züchtern für ihre vermehrten Ausgaben ein Ersatz geboten würde. Das diesbezügliche Gesuch wurde von der Ratiborer Behörde nicht genehmigt. Nunmehr hat sich, wie verlautet, der hiesige General-Verein für Hühnerzucht und Vogelschutz in dieser Angelegenheit an das Polizei-Präsidium gewandt. Dasselbe soll die Zusage ertheilt haben, beim Ober-Präsidium dahin zu wirken, daß durch eine Verfügung desselben der Verkauf der Eier nach Eiringen und der Hühner nach Gewicht in der ganzen Provinz eingeführt wird.

— Wie uns aus Neisse geschrieben wird, ist durch den in diesem Jahre in Angriff genommenen Bahnbau Oppeln-Neisse und durch die im Bau befindlichen neuen Chausseestrecken im Kreise Neisse ein derartiger Mangel an Arbeitskräften entstanden, daß die Landwirthe wegen der Unterbringung der diesjährigen Ernte arge Befürchtungen hegen. In Folge dessen hat der Scholzenverein des Kreises Neisse an das Landrathsamt ein Gesuch mit der Bitte gerichtet, sich an maßgebender Stelle dahin verwenden zu wollen, daß den ländlichen Gutsbesitzern Soldaten für längere Zeit zu den Feldarbeiten zur Verfügung gestellt würden. Zur Begründung dieses Gesuches wird besonders die lang andauernde Nässe und der damit verbundene Stillstand in der Heuernte, sowie in der Rüben- und Kartoffelcultur hervorgehoben.

---

* **Prinz Albrecht von Preußen,** Regent von Braunschweig, trifft am 22. d. Mts., um 9 Uhr 35 Minuten Abends, von Schloß Camenz kommend, hier ein, um mit dem um 10 Uhr 29 Minuten abgehenden Courierzuge über Frankfurt und Cüstrin nach Sonnenburg zu reisen.

* **Verliehen.** Herrn Richard Börner, Capellmeister des Musikcorps vom 51. Infanterie-Regiment, ist, der „Br. Ztg.“ zufolge, in Anerkennung seiner langjährigen Leistungen der Titel „Königlicher Musik-Dirigent“ verliehen worden.

* **Vom Lobetheater.** Nach dem Gastspiel der Münchener wird die „English opera company“ unter Direction des Mstr. D'only Cartes einige Vorstellungen geben und die jetzt in Berlin aufgeführte komische Oper „Der Mikado“ zur Aufführung bringen. Auch hat Herr Director Schönfeldt auf seiner Reise für die nächste Saison Gastspiel-Verträge mit Clara Ziegler, Ludwig Barnay, Friedrich Haase, Frau Niemann-Raabe, Fräulein Ziemayer und anderen berühmten Gästen abgeschlossen und die bedeutendsten in Aussicht stehenden Novitäten erworben. Unter den neu engagirten Mitgliedern befinden sich Namen von bedeutendem Ruf.

* **Die Schlesische Obst- und Gartenbau-Ausstellung,** welche vom 4. bis 12. September am Friebeberge stattfindet, erfreut sich jetzt schon zahlreicher Anmeldungen aus allen Theilen Schlesiens, so daß voraussichtlich ein volles Bild des schlesischen Gartenbaues sich in diesen Tagen in Breslau entfalten wird. Die finanzielle Seite des Unternehmens ist durch einen Garantiefonds von 15 000 Mk. gesichert, zu welchem, wie bereits mitgetheilt, die Stadt Breslau und der Provinzialausschuß 6000 M. beigesteuert haben, während der Rest durch Zeichnungen von Privatpersonen schon zum größten Theile gesichert ist. Preise in Geld, Medaillen und Ehrengeschenken in reicher Zahl werden das ihrige dazu beitragen, den Wettkampf der schlesischen Gärtner möglichst rege zu machen.

* **Ueber die Landbau-Verhältnisse am Congo,** sowie über das Leben der Weißen daselbst, wird Herr Obergärtner Ledien in einer ausnahmsweis Dinstag, den 22. d. M., Abends 7 Uhr, stattfindenden Sitzung der Section für Obst- und Gartenbau in der alten Börse am Blücherplatz sprechen. Herr Ledien, welcher vor zwei Jahren als Chef der Culturen in Vivi für den Congostaat engagirt wurde, ist einer der wenigen Europäer, welche einen längeren Zeitraum unter den ungünstigen Verhältnissen am unteren Congo ausgehalten haben. Von den drei deutschen Gärtnern, welche gleichzeitig mit Herrn Ledien nach dem Congo gingen, mußten zwei schon nach wenigen Wochen des Fiebers wegen nach Europa zurückkehren, während der Dritte am angeblich gesunden Stanleypool gegenwärtig ziemlich hoffnungslos am Fieber darniederliegt und kaum noch lebend das Sanatorium an der Küste (in Boma) erreichen dürfte. Wir bemerken ausdrücklich, daß zu dem Vortrage des Herrn Ledien auch Nichtmitglieder freien Zutritt haben.

—l— **Das Programm für das am 27. Juni c. in Strehlen stattfindende Verbandsfest des Mittelschlesischen Krieger-Verbandes** ist nunmehr wie folgt festgesetzt: Sonnabend, den 26.: Begrüßung der Delegirten in Tretter's Garten bei Abendconcert; vorher Zapfenstreich. Sonntag, den 27., Vormittags von 7—10 Uhr: Empfang der ankommenden Vereine an den Eingängen der Stadt und auf dem Bahnhofe; von 10—12 Uhr: Delegirten-Versammlung im Hotel zum „Fürsten Blücher“, 12 Uhr: gemeinschaftliches Mittagsmahl im selben Hotel (Couvert 1 Mark 50 Pf.); Nachmittags 2 Uhr: Antreten der Vereine an der Baronie, abholen der Fahnen aus dem Vereinslocale, Festmarsch nach dem Ringe behufs Abholung der auf dem Rathhause versammelten Ehrengäste, Begrüßung der Vereine durch einen Vertreter der Stadt, Ansprache des Verbandspräsidenten. Demnächst Parade- und Weitermarsch nach dem Festplatze, wo die Stadtcapelle concertirt. Montag, den 28., Frühschoppen auf dem Marienberge um 9 Uhr.

\+ **Die kaufmännische Zwinger-Schützen-Brüder-Gesellschaft** hielt am Sonntag, den 20. Juni, Nachmittags von 4 Uhr unter großer Betheiligung ihr diesjähriges Königsschießen im Schießwerder ab. Der vorjährige Schützenkönig Kaufmann Dünow eröffnete dasselbe. Nach Beendigung des Schießens, Abends 6½ Uhr, wurde Kaufmann Rabe als König proclamirt und demselben die ausgesetzte Prämie von 150 M. eingehändigt. Particulier Haußmann erhielt als erster Ritter zwei schwere silberne Eßlöffel, und Particulier Firle als zweiter Ritter einen schweren silbernen Eßlöffel.

* **Studentenherbergen im Riesengebirge.** Die „Reichenberger Zeitung“ schreibt: Im Riesengebirge hat man eine Anzahl von Studenten-Herbergen errichtet, um das Fußreisen der Studenten zu fördern und speciell das Interesse für's Riesengebirge zu erwecken und zu verbreiten. Angestrebt wird dieser Zweck durch Gewährung einer unentgeltlichen Unterkunft, durch Beistellung des Frühstückes, sowie überhaupt durch alle thunlichen Erleichterungen für das Fußreisen der Studenten. Solche Herbergen befinden sich in Marschendorf, Spindelmühle, Rochlitz, Harrachsdorf und sind mit ihrer Centrale in Hohenelbe gleich organisirt. Die Herbergen sind jährlich vom 15. Juli bis 15. September geöffnet und Anspruch auf Benutzung derselben haben die Besucher der Hoch- und Mittelschulen, sowie aller diesen gleichgestellten Anstalten.

—y **Breslauer Dichterschule.** Der Sommerausflug nach Zobten ist in Folge der unbeständigen Witterung auf Sonntag, den 4. Juli, verschoben worden. — Dem gemeinschaftlichen, mit Vorträgen verbundenen Diner, welches voraussichtlich im Gasthaus „zur goldenen Sonne“ in Zobten stattfinden wird, soll sich ein Spaziergang über Rosalienthal nach Ströbel anschließen, von wo die Rückkehr mit dem Extrazuge nach Breslau erfolgt. (Die näheren Bedingungen für die Theilnahme sind aus dem heutigen Inserat ersichtlich.)

=ββ= **Vom städtischen Leihamte.** Anfang Mai betrug der Bestand an Pfändern 13 396 Stück mit einem Pfandcapital von 361 022,60 M. — Der Zugang betrug im Laufe des Monats Mai 1909 Pfänder, das Pfandcapital 49 928 M., der Abgang durch Einlösung 1796 Pfänder mit 48 206 Mark; es verblieb also Ende Mai ein Bestand von 1350 Pfändern mit 362 644,60 M.

* **Von der Barmherzigen-Brüder-Kirmeß.** Jupiter Pluvius, der, wie sich historisch nachweisen läßt, für die „Barmherzige Brüder-Kirmeß“ eine besondere Vorliebe hegt, hielt am verflossenen Sonntag seinen Einzug in unsere Stadt und sandte von Zeit zu Zeit einen kleinen Regenschauer auf die Volksmenge, welche auf der Klosterstraße zwischen der Feld- und Brüderstraße hin und her wogte, herab, ohne jedoch dem lebhaften Treiben derselben Eintrag thun zu können. Nach ungefährer Schätzung besuchten die Kirmeß ca. 20 000 Menschen. Das Hauptcontingent hierzu stellte unsere Landbevölkerung, welche in den absonderlichsten Trachten erschienen war. Auch unsere Grenadiere, Füsiliere, Kürassiere u. s. w. benutzten ihren „freien Sonntag-Nachmittag“, um größtentheils in Gesellschaft ihrer Küchenfeen die Herrlichkeiten des Marktes zu bewundern. Das Ganze glich einem Tenier'schen Jahrmarktsbilde. Die Glücksräder, die Automaten-Cabinete haben sich seit der Zeit, in der Tenier malte, wohl etwas vervollkommnet, bedeutend aber gewiß nicht. Man starrt die Bilder der Bänkelsänger, welche in rohen Farben ausgeführt, grauenhafte Mordgeschichten darstellen, mit demselben naiven Grausen an, wie damals. Besonders imponirt hat unseren Kirmeßbesuchern eine ganze Reihe von Ausrufern, die die Aufmerksamkeit des Publikums durch irgend welche Extravaganz — einen Fez, einen rothen Shawl um den Leib, eine bunte Papiermütze — auf sich ziehend, das Publikum durch Anpreisung erstaunlich billiger Fabrikwaare, Messer, Portemonnaies, Spiegel ꝛc., wahrhaft zu bezaubern wissen. Sie schreien, schlagen auf, „lassen 'runter“, reißen Witze, kurz, entwickeln einen Humor und ein Feuer, daß zuletzt Jeder theils aus Neugier, theils des Spaßes halber etwas kauft. Eine aufgenommene Statistik beziffert die Paschtische auf 400, die Schaubuden (in denen das „elektrische Mädchen“ natürlich nicht fehlte) auf 8, die Caroussels auf 7, die Schießhallen auf 3, die Pfefferkuchen-Verkaufsstellen auf 33, die Ausschreier auf 6, die Bänkelsänger auf 4, die Messerwerfer auf 3, die Panoramen auf 2, die Schnellphotographen auf 2, die Buden mit Heiligenbildern auf 4, die Rauchfischwaarenhändler auf 12, die Elektriseure auf 2, die Buden mit Glas- und Porzellan auf 6. Hierzu kam noch ein „Centrifugal-Kegelspiel“. Im Ganzen waren 513 Plätze vergeben. Der Andrang nach denselben war in diesem Jahre bedeutend größer als im Vorjahre. Von Mittags 1 Uhr war der Betrieb der Pferdebahn auf der Klosterstraße, soweit dieselbe die Kirmeß umfaßte, eingestellt. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung war eine 25 Mann starke Polizeiwache auf dem Mauritiusplatze etablirt, die jedoch nirgends Anlaß zu ernsterem Einschreiten fand. — Die Barmherzigen Brüder hatten die Pforten ihres Klosters dem Publikum gastlich geöffnet, das von dieser Gelegenheit Gebrauch machend, in großer Anzahl die stillen Räume des umfangreichen Gebäudes durchwogte. Bekanntlich findet die Kirmeß zur Erinnerung an die im Jahre 1725 erfolgte Einweihung des Klosters statt. Gegründet wurde letzteres vom kaiserlichen Kammerherrn Ludwig Maximilian von Oesel. Das gegenwärtige Klosterterrain wurde von demselben zu Anfang des 18. Jahrhunderts für den Preis von 6000 Thlr. angekauft. Am 26. Juni 1715 wurde der Grundstein zum Hospital gelegt.

\+ **Störfang.** In diesem Jahre ist in Folge des gegenwärtigen Hochwassers der Störfang ein sehr ausgiebiger. Gestern Nachmittag wurden an der Füllerinsel durch den Fischermeister Gebauer, mehrere sehr große Störe gefangen, welche morgen Dinstag Vormittag auf dem Fischmarkt an den Fischtrögen geschlachtet und verkauft werden.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Am 19., Nachmittags um 1 Uhr, wurde der 2 Jahre alte Knabe Richard Hein, Sohn eines auf der Hubenerstraße wohnhaften Locomotivführers vor seinem elterlichen Hause von einem mit 2 Pferden bespannten Wirthschaftswagen aus Saprotschine, Kreis Trebnitz, überfahren. Der Kleine, dem die Räder des Wagens über den Leib hinweggingen, hat so schwere Verletzungen erlitten, daß er nach Verlauf von 2 Stunden verstarb. Dem Kutscher trifft keine Schuld an diesem Unglücksfalle, da der Knabe beim Spielen mit mehreren Altersgenossen in das langsam daherkommende Gespann förmlich hineingerannt ist. — Die Frau des Parkwächters Sch. von der Thiergartenstraße hat sich am 19., Nachts

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.

2 Uhr, heimlich aus ihrer Wohnung entfernt und am nächsten Tage früh 7 Uhr wurde sie durch einen Ziegeleibesitzer aus Grüneiche aus einem dortigen Graben als Leiche herausgezogen. Die 77 Jahre alte Frau, litt seit einer längeren Zeit an Geisteszerrüttung. — Der Dienstmann August H., welcher am 20. d. Mts., Abends 8¼ Uhr, vor dem Grundstück Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 20 ins Wasser gesprungen war, wurde noch rechtzeitig gerettet und im bewußtlosen Zustande nach dem Allerheiligen Hospital geschafft. — **Vermißt** wird der Arbeiter Franz Ogrodowsky, bisher Sedanstraße Nr. 21 wohnhaft. Der Genannte hatte am 16. d. Mts. bei der Oberschlesischen Bahnverwaltung seinen aus 26 Mark bestehenden Lohn erhoben, aber erst am 17. früh war er blutend und zerschlagen nach seiner Behausung zurückgekehrt. Nach dem Gelde befragt, erwiderte er, daß er dasselbe verloren habe. Hierauf zog er sich andere Kleidungsstücke an, und mit den Worten „die Noth ist zu groß, wir sehen uns nicht mehr wieder!" verließ er die Wohnung, und ist seitdem verschwunden. Man vermuthet, daß er sich ein Leid angethan hat. Derselbe ist 30 Jahre alt, von mittelgroßer Statur, hat schwarze Haare, Vollbart, längliches Gesicht; bei seinem Weggange war er mit graumelirter Tuchhose, gelber Weste, schwarzen Rock und Eisenbahnmütze bekleidet. — Die Haushältersfrau Anna Jacob hat am 20. c. in ihrer Wohnung Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 50 einen 4 Jahre alten Knaben aufgenommen, der sich verirrt hatte und weder Namen noch Wohnung seiner Angehörigen anzugeben vermochte. Der Kleine ist mit dunklem Stoffanzug, braunen Strümpfen und Halbstiefeln bekleidet. — Der Schneidermeister Heyfelder, Matthiasstraße Nr. 83, hat am 19. c. auf der Klosterstraße unter gleichen Umständen ein kleines Mädchen betroffen und in Pflege genommen. Das erwähnte Kind ist mit buntem Kattunkleidchen, gestreifter Leinwandschürze bekleidet, hat blonde Haare und trägt goldene Ohrringe. — **Gestohlen** wurde einem Weinküfer von der Wallstraße aus seiner Bodenkammer eine Menge mit W. M., S. M. und E. M. gezeichneter Wäschestücke; einem Kaufmann von der Friedrich-Carlsstraße aus seinem Laden ein grauer Anzug, ein Paar lange Stiefeln, eine silberne Cylinderuhr, 8 Mark baar und eine Quantität Wurst, Speck, Cigarren und andere Lebensmittel; der 3 Jahre alten Tochter eines Brauers von der Catharinenstraße durch eine jugendliche Frauensperson ein Paar goldene Ohrringe; einer Händlerin aus Münsterberg 2 mit Flor überzogene Damenhüte; einer Schneiderin von der Gräbschenerstraße ein grauer Mops; einer Köchin von der Gräbschenerstraße eine goldene Kapsel, ein Paar goldene Ohrringe mit weißen Steinen; einem Kaufmann von der Holteistraße ein Portemonnaie mit 40 Mark Inhalt und eine silberne Cylinderuhr; einem Rollkutscher von der Büttnerstraße ein Collo in grauer Leinwand, signirt „O. D. I"; einer Restaurateursfrau ein Zehnmarkstück. — **Abhanden** gekommen ist einer Hausbesitzersfrau von der Lehmgrubenstraße eine goldene Brosche, einer Landgerichtsrathsfrau von der Kaiser-Wilhelmstraße eine goldene Damen-Remontoiruhr.

---

§ **Frankenstein,** 19. Juni. [XIII. Verbandstag der freiw. Feuerwehren Schlesiens und Posens und 25jähr. Stiftungsfest des hiesigen freiw. Feuerwehr-Vereins.] — Erster Festtag. — Zu Ehren der eintreffenden Gäste des freiw. Feuerwehr-Vereins hat die Stadt schon heute reichen Festschmuck angelegt; der geräumige Ring ist ringsum an der äußeren Seite des Fahrdammes mit Tannenbäumchen bepflanzt, die Häuser sind beflaggt und mit Guirlanden und Willkommensgrüßen reich verziert. Vor dem Breslauer Thor ist eine große Ehrenpforte mit dem Stadtwappen errichtet, an welcher zwei lebensgroße Feuerwehrleute mit den Devisen der Feuerwehr: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr" und „Einer für Alle, Alle für Einen" angebracht sind. — Die dem Feuerwehr-Verein von seinen Gönnern zugewendeten Geschenke von über 200 Stück der verschiedenartigsten Gegenstände, welche zur Verloosung kommen und deren Ertrag wiederum zur Bestreitung der Festunkosten beitragen soll, stehen bei dem Kaufmann Herrn Johannes Wolff zu Jedermanns Ansicht bis Sonntag Mittag aus, ebenso ist die Ausstellung der Feuerwehr-Utensilien und Requisiten in der Turnhalle des Progymnasiums seit heute früh 9 Uhr geöffnet. — Heute Nachmittag um 3½ Uhr trat der Verein in corpore zum Empfange der mit dem Zuge um 4 Uhr 9 Min. über Königszelt eingetroffenen Gäste, darunter der Verbands-Vorsitzende, Herr Stadtbaurath Mende aus Breslau, vor dem Rathhause an und marschirte, die Stadtcapelle an der Tête, nach dem Bahnhof, wo ein zahlreiches Publikum sich bereits eingefunden hatte. Nach stattgefundener Vorstellung und Begrüßung kehrte der Verein mit den Gästen an der Spitze unter Führung des Branddirectors Rathsherrn Beyer und Brandmeisters Pieh nach der Stadt zurück. Nach Empfangnahme der Quartierbillets wurde der Herr Verbands-Vorsitzende in sein Quartier geleitet. Von 7 Uhr ab fand im Garten des „Eldorado" von der Stadt-Capelle ein Concert statt und in der Zwischenpause erfolgte die Uebergabe der neuen durch Peuker in Grünberg sehr geschmackvoll hergestellten Fahne nebst Fahnenband durch die Damen. Die Fahne besteht aus doppeltem schweren Seidenstoff mit rother Vorderwand und der Inschrift „Freiwillige Feuerwehr. Frankenstein 1861—1886" umgeben mit einem Eichenkranz in Gold- 2c. Malerei und mit weißer Hinterwand mit den Insignien der Feuerwehr, umgeben mit der Devise „Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr". Ein fliegender Adler schmückt den zerlegbaren Fahnenstock. Das zweifache Fahnenband aus schwerem rothen Atlas trägt die Inschrift „Gewidmet zum 25jährigen Stiftungsfeste am 20. Juni 1886" und „Von den Frauen und Jungfrauen in Frankenstein". Frau Kaufmann Langauf hielt vor dem versammelten Verein und den Festtheilnehmern eine kurze Ansprache, welche sie mit dem Wunsche auf ferneres Wachsen, Blühen und Gedeihen des Frankensteiner Feuerwehrvereins schloß. Sodann übergab sie Fahne und Band dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Branddirector Beyer. Derselbe theilte den Vereinskameraden mit, daß die s. Z. unter den Damen veranstaltete Collecte ein so erfreuliches Resultat ergeben habe, daß nicht allein ein Fahnenband beschafft, sondern auch die minder werthvolle, 25 Jahre alte Fahne durch eine neue ersetzt werden konnte. In ein dreimaliges „Gut Schlauch" den Frauen und Jungfrauen Frankensteins stimmte die Versammlung freudig erregt ein. Darauf erfolgte die Uebergabe der Fahne an den Verein mit der Ermahnung zur Treue und Liebe zur Sache und Dank gegen die Damen, aus deren Hand der Verein das werthvolle Geschenk soeben überwiesen erhalten. Auch der Verbandspräsident, Herr Stadtbaurath Mende-Breslau, gedachte mit kurzen Worten der Damen und erwähnte, daß es wohlthuend wirke, wenn die sich freiwillig auferlegte Pflicht, für das Wohl des Nächsten zu wirken, Anerkennung fände, weshalb auch das heutige Fest einen selten guten Eindruck auf die Theilnehmer gemacht habe; er danke den Damen für die dem Verein erwiesene Aufmerksamkeit im Namen des Verbandes der freiwilligen Feuerwehren Schlesiens, und in das folgende „Hoch den Damen" wurde kräftig eingestimmt. Dem Brandmeister Herrn Pieh war es vorbehalten, des Gründers des Vereins, des am 19. September 1871 verstorbenen Herrn Theophil Hellwig, zu gedenken und seine Verdienste um den Verein den Kameraden als leuchtendes Beispiel vor Augen zu führen. Die Büste des Herrn Hellwig schmückte Herr Pieh mit einem Eichenkranz, die Fahne mit einem Silberkranz. Damit schloß die Feier für den heutigen Tag.

=ch= **Oppeln,** 20. Juni. [Abschiedsfest. — Stellenbesetzung.] Zu Ehren des zum 1. künftigen Monats von hier nach Aachen versetzten Gewerberathes Dr. Bernoulli fand gestern Abend im Siwinna'schen Sommeretablissement, dessen Veranda in wirksamer Weise gegen den Einfluß der Witterung geschützt war, ein von dem Gewerbeverein veranstaltetes Abschiedsfest statt. Dasselbe war nicht nur von den Mitgliedern, welche dem Scheidenden die Begründung ihres Vereins verdanken, sondern auch von zahlreichen Freunden und Verehrern desselben besucht und hielt die Festversammlung in Frohsinn, gewürzt durch sinnige Tafellieder und Concert der hiesigen Militärcapelle, bis in die frühen Morgenstunden beisammen. Die Reihe der Toaste eröffnete der des Gewerberathes Dr. Bernoulli auf Se. Majestät, worauf der stellvertretende Vereinsvorsitzende, Bürgermeister Regierungs-Rath a. D. Trentin, den Scheidenden in längerem Trinkspruch feierte, ihm zum Schluß eine mit Silberbeschlag gezierte Bowle und eine Fruchtschale mit eingravirter Widmung zum Andenken an den dankverpflichteten Gewerbeverein überreichend. Commerzienrath Münzer toastete auf die Gemahlin des Scheidenden; dem beredten Danke des Letzteren folgte endlich ein von bestem Humor getragener Toast des Kaufmannes Siwinna. Zur Verlesung gelangte außerdem ein Schreiben des Regierungs-Präsidenten Grafen von Zedlitz-Trützschler, welcher sein Bedauern aussprach, daß er durch seine Abwesenheit vom Orte (er war in Beuthen zur Kirchenconsecration) an der Festtheilnahme verhindert sei. Der Verein brachte demselben für diese Aufmerksamkeit seinen Dank in einem Telegramm dar. — Die Stelle des Secretärs und Rendanten bei dem pomologischen Institut zu Proskau, welche seit dem Weggange des früheren Rendanten Brückner von dem hiesigen Regierungs-Supernumerar Halama commissarisch verwaltet wurde, ist diesem nunmehr von dem Minister für Landwirthschaft 2c. definitiv verliehen worden

+ **Cosel,** 20. Juni. [Urlaub.] Der Landrath Dr. v. Heydebrand und der Lasa hierselbst hat zum Gebrauch einer Cur vom 3. Juli bis 13. August Urlaub erhalten und wird während der Zeit vom 3. bis 23. Juli durch den Kreisdeputirten Hauptmann Wentzel zu Klein-Nimsdorf, von da ab bis zum 6. August durch den Kreisdeputirten, Landschafts-Director von Dittrich zu Czienskowitz, in der letzten Woche durch den Secretär Laffter hierselbst vertreten werden.

= **Leobschütz,** 20. Juni. [Einführung des Bürgermeisters. — Neue Krankenkasse.] Nachdem die landesherrliche Bestätigung des Gerichts-Assessor Schelenz in Bunzlau als Bürgermeister unserer Stadt auf die gesetzliche Amtsdauer von 12 Jahren erfolgt ist, wird dessen Verpflichtung und Einführung durch den Regierungs-Präsidenten Grafen v. Zedlitz-Trützschler, bei dessen etwaiger Behinderung durch den Ober-Regierungs-Rath Hüpeden in einer gemeinschaftlichen Sitzung der beiden städtischen Collegien erfolgen, sobald Herr Schelenz aus dem Justizdienst entlassen sein wird. — Der mit dem Bau einiger Chausseestrecken des hiesigen Kreises betraute Bauunternehmer Wilhalm zu Bauerwitz, welcher dabei mehrere hundert Arbeiter beschäftigt, hat die Absicht, für dieselben nach § 69 des Gesetzes vom 15. Juni 1883 eine besondere Baukrankenkasse zu errichten. Wie wir hören, hat sich der Regierungs-Präsident zu Oppeln hiermit bereits einverstanden erklärt und auch seine Zustimmung ertheilt, daß die dem Bauherrn obliegenden Verpflichtungen auf den Bauunternehmer Wilhalm übertragen werden.

---

‡ **Gleiwitz,** 19. Juni. [Bohrungen.] Die städtischen Behörden sind gegenwärtig eifrig bemüht, der Stadt gutes Trinkwasser zu verschaffen. In Folge dessen haben sie an verschiedenen Stellen Bohrungen vornehmen lassen, die von einem guten Erfolg begleitet worden sind. Die Bohrstellen sind so gewählt, daß Rohrbrunnen hergestellt werden konnten, welche gutes Trinkwasser liefern. — In den auf dem Grundstück des im Bau begriffenen Infanterie-Kasernements befindlichen wenig Wasser haltenden Brunnen wurden im vorigen Jahre Bohrungen nach Trinkwasser vorgenommen. Bis jetzt sind in 5 dieser Brunnen gutes Trinkwasser in Tiefen von 15 bis 37 Meter gefunden worden. In noch einem Brunnen wird die Bohrung fortgesetzt und hofft man, bald auf Wasser zu kommen.

---

a. **Ratibor,** 20. Juni. [Frecher Diebstahl. — Errichtung einer Kreis-Sparkasse.] Ein äußerst frecher Diebstahl wurde in der Nacht vom 18. zum 19. Juni in der hiesigen Schloßbrauerei ausgeführt. Der Dieb stieg durch das offenstehende Fenster eines im Hochparterre belegenen Zimmers, zündete ein in dem letzteren befindliches Licht an und ließ sich durch den in demselben schlafenden Mann nicht im Geringsten in seiner Thätigkeit stören, sondern durchsuchte die am Bett liegenden Kleidungsstücke, entnahm daraus ein Portemonaie mit 11 Mark Inhalt, sowie eine Anzahl Cigarren und entfernte sich dann unter weiterer Mitnahme einer Weste und von 2 Paar Stiefeln auf demselben Wege, auf welchem er gekommen war. Den Buchhalter, welcher in dem betreffenden Zimmer geschlafen hatte, ließen am nächsten Morgen das völlig niedergebrannte Licht und die am Fenster vorhandenen Spuren (das Fensterkreuz war nach außen gedrückt und vor dem Fenster lag eine zur Erleichterung des Einsteigens seitens des Diebes umgestülpte Karre) nicht im Zweifel über das, was in der Nacht vorgefallen war. — Seitens der Vertretung des Kreises Ratibor ist eine Kreis-Sparkasse unter dem Namen „Sparkasse des Kreises Ratibor" errichtet worden. Dieselbe wird, nachdem die diesbezüglichen Statuten seitens des Oberpräsidenten genehmigt worden sind, zum 1. Juli d. J. eröffnet werden. Das Kassenlocal befindet sich im Kreisständehause. Die Benützung der Kreissynode wird insbesondere für die zinsbar anzulegenden Mündelgelder zu empfehlen sein.

---

* **Umschau in der Provinz.** l. **Canth.** Die hoch in den 80 Jahren stehende Hebamme Wurst im nahen Polsnitz feierte dieser Tage ihr 50jähriges Berufsjubiläum. Oberamtmann Schander beglückwünschte die Jubilarin und überreichte ihr das von dem Kaiser verliehene Gnadengeschenk von 50 Mark. — * **Cosel.** Am Donnerstag feierte Herr Webermeister Wilczek sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Von Seiten der Stadt begab sich eine aus den Herren Bürgermeister Kremser, Beigeordneten Siebler, Stadtverordnetenvorsteher Brieger und Stadtverordneten Hasler bestehende Deputation in die Wohnung des noch vollster Rüstigkeit sich erfreuenden Jubilars, um ihn zu beglückwünschen. — W. **Goldberg.** Am 19. d. M. unternahm die Bunzlauer Waisen- und Schulanstalt und das Seminar ihren Pfingstausflug nach Gröditzberg. In Vertretung des verhinderten Oberdirectors, Herrn Regierungs- und Schulraths Sander, leitete Herr Waisenhaus-Inspector Karbaum den Zug. — * **Görlitz.** Der Verein junger Kaufleute zu Görlitz beabsichtigt auf Sonnabend, den 31. Juli, und Sonntag, den 1. August cr., einen Delegirtentag der Cartell- und sonstigen deutschen kaufmännischen Vereine nach Görlitz zu berufen. — C. **Königshütte OS.** Für den 4. Juli cr. wird wiederum eine Arbeiterversammlung geplant, welche über eine in Sachen der Berg- und Hütten-Invaliden an den Reichstag zu sendende Petition Beschluß fassen soll. — △ **Landeshut.** Der verstorbene Polizei-Inspector Zimmermann hat bestimmt, daß die werthvollsten Werke seiner Bibliothek der hiesigen Wallenberg'schen Bibliothek überwiesen werden. — Bei dem diesjährigen Pfingstschießen errang Herr Gasthofsbesitzer Ulber aus Leppersdorf die Königswürde. Herr Corpsrendant Niepel gab als vorjähriger Schützenkönig den Ehrenschuß für den Kaiser ab und errang damit die Würde eines ersten Marschalls. Seit dem Jahre 1850 ist es das erste Mal, daß diese Würde mit dem Ehrenschuß errungen wurde. Zweiter Marschall wurde Herr Gutsbesitzer Preuß aus Vogelsdorf. — Der hiesige Lehrerverein hat vom Lehrerverein Friedland eine Einladung zu einer Zusammenkunft am 3. Juli in der Brauerei Grüssau erhalten. Dieselbe Einladung erging auch an den Lehrerverein Gottesberg. — ○ **Neustadt.** Bei dem diesjährigen Pfingstschießen errang Herr Schlossermeister Badura durch den besten Schuß die Königswürde. Den Rang eines ersten, bezw. zweiten Ritters erwarben die Herren Schuhmachermeister Bösel und Maschinenfabrikant Richter. Heut erfolgte der feierliche Einmarsch in die Stadt. — Bei Inkrafttreten des neuen Lotterieplanes erhält auch Neustadt wieder eine Collecte. Dieselbe soll dem Buchhändler Herrn Heinrich übertragen werden. — Der fast täglich fallende Regen flößt unseren Landwirthen, welche mit der Heuernte beginnen, ernste Besorgniß ein. Auf einzelnen Feldmarken wird schon über Nässe geklagt. — C **Oswięcim.** Die diesjährige Seelenandacht für die im Jahre 1866 bei Oswięncim gefallenen preußischen Krieger findet diesmal nach einer Mittheilung des Pfarrers Kolasinski in Oswięcim nicht den 27. Juni, sondern den 6. Juli (Dinstag) in der Oswięcimer Kirche statt. — * **Schweidnitz.** Am 17. d. Mts. wurde der Lehrhauer Walter aus Dittersbach, Kreis Waldenburg, aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß in die Strafanstalt nach Jauer überführt. Walter wurde wegen Mordes an der Pauline Unger vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurtheilt, ist nun aber vom Kaiser zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden. — —l— **Strehlen.** Nach dem Rechenschaftsbericht der Ortskrankenkasse des Kreises Strehlen per 1885 betrug die Mitgliederzahl 4434, die Zahl der Erkrankungsfälle 847 mit 6810 Krankheitstagen. In Folge von Betriebsunfällen erkrankten 20 Mitglieder. Die Einnahme betrug 17869 M., die Ausgabe 14475 Mark, der verbliebene Bestand 3394 Mark. In der Vorstandssitzung wurde der Apotheker Tscheuschner in Markt Bohrau zum Vorsitzenden gewählt. — Der evangelische Gemeinde-Kirchenrath hat beschlossen, der evangelischen Kirchgemeinde der Nachbarstadt Wansen zur Erbauung eines eigenen Gotteshauses Sechshundert Mark als Geschenk aus dem Vermögen der Kirche zu überweisen. — —a— **Tarnowitz.** Bei dem diesjährigen Pfingstschießen der hiesigen Schützengilde errang durch den besten Schuß in der Königslade der Zimmermeister Herr Strecker die Königswürde, während Herr Bürgermeister Hacke zum ersten, und Herr Stadt-Uhrmacher Schuster zum zweiten Marschall proclamirt wurden. Gleichzeitig wurde auch das fünfzigjährige Schützen-Jubiläum des Schichtmeisters Herrn Geister gefeiert, aus dessen Anlaß dem Jubilar seitens des Schützenvorstandes die Jubiläums-Medaille und das Ehren-Diplom überreicht wurden. — Herr Dr. med. Bernhard Böhm hat sich vor einigen Tagen als fünfter praktischer Arzt in unserer Stadt niedergelassen.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

—s. **Rawitsch,** 19. Juni. [Biersteuer. — Inspicirung. — Revision. — Versetzt.] Der hiesige Magistrat veröffentlicht heute das unter Zustimmung der Minister des Innern und der Finanzen von der Königl. Regierung zu Posen bestätigte Regulativ, betreffend die Erhebung einer Gemeindesteuer von Bier, wonach von dem in dem Stadtbezirk eingeführten fremden Biere der Empfänger desselben eine Communalabgabe von 65 Pfennigen pro 1 Hectoliter zu entrichten hat, während von dem im Stadtbezirke gebrauten Biere wie bisher ein Communalsteuer-Zuschlag von 50 pCt. zur staatlichen Braumalzsteuer erhoben wird. — Heute früh 8 Uhr 15 Minuten traf auf dem hiesigen Bahnhof, von Militsch über Breslau kommend, der commandirende General des V. Armeecorps, Herr Generallieutenant Freiherr v. Meerscheidt-Hüllessem ein. Derselbe begab sich von hier direct nach dem großen Exercierplatze zur Inspicirung der beiden hier garnisonirenden Bataillone des 50. Regiments. Tags vorher war bereits der Divisions-Commandeur, Herr Generallieutenant v. Seeckt, von Krotoschin kommend, hier eingetroffen. Heute Nachmittag 2 Uhr fand im Offizier-Casino zu Ehren des hohen Besuches ein Diner des gesammten Offiziercorps statt. Der Corpscommandeur reiste Abends 6 Uhr 15 Minuten über Breslau nach Liegnitz ab, während der Divisionscommandeur Abends 9 Uhr nach Posen zurückkehrte. — Herr Seminarlehrer Goertz von hier wird vom 1. Juli cr. an das Kgl. Lehrerseminar zu Liebenthal in Schlesien versetzt.

□□ **Ostrowo,** 20. Juni. [Stadtverordneter Friedländer †. — Polnisches Dilettanten-Theater.] Am 18. d. M., Vormittags 10 Uhr, starb nach langen, schweren Körperleiden in Folge Athemnoth am Herzschlage der Kaufmann und Stadtverordnete Friedländer. Es giebt fast kein humanitäres Unternehmen hierorts, an welchem sich der Verstorbene nicht betheiligt hat. Auf communalem Gebiete hat Herr Friedländer Ersprießliches geleistet. Nach einander war er Stadtrath, Stadtverordneter und Mitglied der städtischen Baucommission. Heute Nachmittag 4 Uhr wurde der Verstorbene unter zahlreicher Betheiligung der Bevölkerung zur letzten Ruhe bestattet. — Auf Veranlassung des Prälaten Prinzen Edmund Radziwill findet im hiesigen Schützenhause, ausgeführt von Magnaten der Provinz Posen, eine Theater-Vorstellung in polnischer Sprache statt, deren Ertrag zu Gunsten eines hier zu erbauenden katholischen Waisenhauses Verwendung findet.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 21. Juni. Der Bundesrath hält, da Donnerstag katholischer Feiertag ist, seine wöchentliche Plenarsitzung am Mittwoch ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Entscheidung über den Reichsbeitrag von 3 Millionen zu der für 1888 geplanten Ausstellung in Berlin. Tags darauf wird die Berliner Stadtverordnetenversammlung sich über den von der Stadt zu gewährenden Zuschuß von 2 Millionen schlüssig machen. Wie die Entscheidung des Bundesraths, von welcher die der städtischen Behörden abhängt, ausfallen wird, gilt noch für sehr zweifelhaft. Es läßt sich übrigens nicht verkennen, daß es auch hier sachverständige und einflußreiche Kreise giebt, die dem Projecte der Ausstellung mit einem gewissen Unbehagen und nicht ohne Befürchtungen für ihr Gelingen gegenüberstehen und eine Ablehnung der Reichssubvention nicht ungern sehen würden. Solcher Stimmen werden nur wenige laut, weil sie den Vorwurf mangelnden Localpatriotismus und zu geringen Vertrauens zu befürchten haben.

* **Berlin,** 21. Juni. Mit der Zuverlässigkeit, mit der überhaupt über die Reisepläne des Fürsten Bismarck etwas zu berichten ist, wird versichert, daß er Berlin Donnerstag verlassen und sich nach einem kurzen Aufenthalte in Schönhausen zur Kur nach Kissingen begeben werde. Jedenfalls hat er nicht die ihm von einigen Blättern zugeschriebene Absicht, sich an der zweiten Lesung der Branntweinsteuer im Reichstage zu betheiligen. Seine hiesige Anwesenheit soll mit Fragen der äußeren Politik in Verbindung gestanden haben.

* **Berlin,** 21. Juni. Die Branntweinsteuer-Commission tritt morgen zusammen, um den Bericht festzustellen. Derselbe wird noch rechtzeitig zur Vertheilung kommen, damit die zweite Berathung im Plenum Sonnabend stattfinden kann. Man zweifelt nach wie vor nicht daran, daß unmittelbar darauf, vielleicht also am Montag, der Schluß der Reichstagssession erfolgen wird.

* **Berlin,** 21. Juni. Die Kreuzzeitung macht sich lustig über diejenigen nationalliberalen Organe, die, um das Ministerium Lutz zu retten, jetzt bestreiten, daß es ein liberales sei. Sie schreibt: Herr von Lutz ist ein Mann, der sich in allen Sätteln zurecht zu setzen weiß, und wird seinen Freunden in Süd und Nord diese kleine Verleugnung ad hoc nicht weiter übel nehmen. Aber wenn er schweigt, ohne ein verständnißvolles Augurenlächeln wird es schwerlich abgehen. Wie grund- und erzliberal er ist, weiß Niemand genauer, als er selbst. Wenn diese Denkweise in den letzten Jahren zumal nicht immer den vollen und runden Ausdruck gefunden hat, den sich die Berliner Gesinnungsgenossen etwa wünschten, so hat das nur daran gelegen, daß sich Herr v. Lutz über die Thatsache einer ultramontanen Kammermehrheit denn doch nicht ohne Weiteres hinwegsetzen konnte. Bis zu einem gewissen Grade mußte er mit ihr rechnen, und man kann nicht leugnen, daß er es in geschickter Weise gethan hat. Der Liberalismus, der sich grundsätzlich auf den Standpunkt der Mehrheitsherrschaft stellt, sollte das anerkennen, er thut aber natürlich das Gegentheil.

* **Berlin,** 21. Juni. Ueber die Aussichten der Gläubiger der baierischen Cabinetskasse wird der „National-Zeitung" berichtet, daß sie wenig günstig seien. Abgesehen von einer genauen Revision der Rechnungen werden die Gläubiger mit ratenweisen Zahlungen aus der Cabinetskasse des Königs Otto vorlieb nehmen müssen. Möglicherweise genehmigen die Kammern ein Anlehen zur Bezahlung der vorhandenen Schulden gegen Rückerstattung von König Otto resp. gegen Abzüge an dessen Civilliste. Was das Darlehen, welches seiner Zeit hiesige Banken und Banquiers dem König gewährten, betrifft, so sind diese in jeder Beziehung vollständig gedeckt. — Verschiedene Meldungen aus München bezeichnen die Stellung des Ministers von Feilitzsch als unhaltbar. Es werden bereits die Namen seiner möglichen Nachfolger colportirt.

* **Berlin,** 21. Juni. Die „National-Ztg." bestreitet die Richtigkeit der Nachricht, wonach dem verstorbenen König von Baiern durch einen Agenten oder Secretär der Pariser Rothschild die geforderten 40 Millionen zugesagt worden, wenn der König für den Fall eines Krieges zwischen Frankreich und Preußen die Neutralität Baierns garantiren wolle. Das Blatt erklärt, es sei in die Lage versetzt, auf das Bestimmteste mitzutheilen, daß das Haus Rothschild in allen seinen Gliedern der ganzen baierischen Finanzangelegenheit vollkommen fern und fremd gestanden hat.

* **Berlin,** 21. Juni. Im „Reichsanzeiger" wird der Vertrag zwischen Deutschland, den Niederlanden und der Schweiz, betr. die Regelung der Lachsfischerei im Stromgebiete des Rheins publicirt.

* **Berlin,** 21. Juni. Einem Telegramm der „Norddeutschen" zufolge wird der russische Minister von Giers am 6. Juli in Franzensbad eintreffen.

* **Berlin,** 21. Juni. Das bisher in polnischen Händen befindliche Rittergut Dollnick bei Flatow in Westpreußen ist vorgestern im Wege der Subhastation vom Fiscus zu Colonisationszwecken erworben worden.

* **Berlin,** 21. Juni. Das Künstlerfest im Ausstellungspark findet kommenden Freitag, den 25. d. M., statt.

* **Berlin,** 21. Juni. Aus Brüssel wird gemeldet, daß Prinz Victor Napoleon Mitte der Woche zu dauerndem Aufenthalt dort eintreffen werde.

* **Berlin,** 21. Juni. In der Küche für die Mannschaften des

Füsilier-Bataillons des Kaiser-Franz-Grenadier-Regiments an der Hasenhaide explodirte gestern früh ein sogenannter Seking'scher Kochheerd (Papinsches System) mit solcher Gewalt, daß Thüren und Fenster zersplitterten. Zwei Soldaten wurden von den aus dem Kessel geschleuderten Speisen dermaßen verbrüht, daß an der Erhaltung ihres Lebens gezweifelt werden muß.

* **Hirschberg i. Schl.**, 21. Juni. Im Gebirge und hier haben anhaltende starke Regengüsse stattgefunden. Der Zacken hat Herischdorf, Cunnersdorf und die Sandvorstadt Hirschbergs unter Wasser gesetzt. Der genannte Fluß steigt noch rapide. Der Bober ist auch vielfach ausgeufert und droht mit großer Ueberschwemmung. Der Pegelstand ist 2,80.

* **Hirschberg i. Schl.**, 21. Juni. Die Ueberschwemmung des Zacken und Bober ist eine so vollständige, wie noch nie. Beide Flüsse steigen rapide weiter. In den Inundationsorten herrscht große Gefahr; die Feuerwehren sind alarmirt worden. Der Schaden ist enorm. Der Pegelstand des Bober ist 3,5.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 21. Juni. Der „Reichsanzeiger" meldet: Der Wirkliche Geheime Legationsrath Reichardt ist zum Director des Auswärtigen Amts ernannt worden.

Ems, 21. Juni. Der Kaiser zog gestern den Oberpräsidenten Bardeleben, den Regierungspräsidenten Wurmb und den Badecomissar v. Lepel zur Tafel. Heute früh hat der Kaiser in bestem Wohlsein die Trinkkur im Zimmer begonnen. Später folgten Vorträge von Wilmowski und Bülow.

Posen, 21. Juni. In sämmtlichen katholischen Kirchen wurde gestern ein Hirtenbrief Dinder's verlesen; in der Franziskanerkirche in deutscher Sprache. In letzterer Kirche hielt Nachmittags der Erzbischof gelegentlich des Ablasses eine deutsche Ansprache, worin er hervorhob, daß er es für seine Pflicht erachte, zu seinen Diöcesanen in deren Muttersprache zu reden. — Dem „Posener Tageblatt" zufolge ging nunmehr dem Erzbischof das Pallium durch Vermittelung des Cardinal-Erzbischofs Ganglbauer in Wien zu.

München, 21. Juni. Vormittags fand in der Michaelkirche das erste Requiem für den verstorbenen König statt. Der Stiftsdekan von Türk hielt die Leichenrede. Der Münchener Erzbischof celebrirte unter Assistenz dreier Bischöfe und des Domcapitels das Hochamt. Anwesend waren der Prinzregent, sämmtliche Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, der sächsische Prinz Georg, alle Gesandten und Minister, die Hofchargen, die Generale, beide Landtagskammern und die Spitzen der Staats- und Stadtbehörden. — In der gestrigen Sitzung der geheimen Commission der Abgeordnetenkammer, welche $3\frac{1}{2}$ Stunden dauerte, wurde die Berathung des Actenmaterials fortgesetzt.

München, 21. Juni. Stiftsdecan von Türk legte der Trauerrede in der Michaelkirche den Spruch zu Grunde: „Der Mensch vom Weib geboren, lebt kurze Zeit, und wird mit vielem Kummer gesättigt, gleich Blumen sproßt er auf, und welkt dahin. Er flieht wie Schatten, und bleibt nimmer in seinem Stande". Der Redner hob die Hoffnungen hervor, zu welchen der junge König bei seinem Regierungsantritt berechtigte, wie sich der Geist des Königs allmälig durch gigantische Phantasiegebilde verdüstert. Türk betonte sodann die Initiative des Königs bei den denkwürdigsten Ereignissen der deutschen Geschichte, indem der König durch sein Vorgehen zu der Wiedervereinigung der getrennten deutschen Stämme zu nationaler Einheit und Größe mitwirkte. Die Nation werde dies dem Könige stets gedenken. Der Kirche sei er ein wohlwollender Schirmherr gewesen. Niemals habe die Nachtseite des Lebens ein edleres Opfer gefordert. Die Rede schloß mit den Worten: Der hingeschiedene König wurde das Opfer einer düsteren Macht, deren Dasein wir nicht begreifen, der gegenüber wir demüthig die unerforschlichen Rathschlüsse Gottes anbeten müssen. Dieses Opfer verdient unser tiefstes Mitleid. Lasset uns das Erbarmen des Allmächtigen für die Seele des geliebten Königs erflehen.

Wien, 21. Juni. In Folge starker Regengüsse von Sonnabend Abend bis heute Vormittag, welche namentlich gestern Abend von heftigen Sturmwinden begleitet waren, schwollen der Wienfluß und die Bäche in der Nähe der Hauptstadt stark an und traten stellenweise aus. Mehrere Ortschaften sind überschwemmt und die Weinfluren und Feldfrüchte beschädigt. Sogar zwei Menschen sind in den Fluthen des Wienflusses umgekommen. Der Bahnkörper der Franz Josefsbahn ist an einigen Stellen, wenn auch nicht erheblich, beschädigt. Auch aus Böhmen, Schlesien und Ungarn werden Wasserschäden gemeldet.

Bern, 21. Juni. Der Nationalrath ging nicht auf den Antrag Joos ein, betreffend die Anbahnung eines staatlichen Rückkaufs von Eisenbahnen durch Entgegennahme von Verkaufsanerbietungen seitens der Bahngesellschaften. Bundesrath Welti erklärte, ohne die Verstaatlichung im Princip zu bekämpfen, den vorgeschlagenen Modus procedendi für zweckwidrig.

Paris, 21. Juni. Der Senat begann die Berathung der Vorlage, betreffend die Ausweisung der Prinzen. Jules Simon sprach gegen dieselbe und betonte, daß nichts die Ausweisung rechtfertige, die Republik habe nur ihre eigenen Fehler zu fürchten; nicht von den Prinzen, sondern von der Commune drohe Gefahr.

Belgrad, 20. Juni. Anläßlich des Ablebens des Königs Ludwig von Baiern ist eine 21tägige Hoftrauer angeordnet.

Handels-Zeitung.

* **Der Jahresbericht der Handelskammer zu Breslau** für das Jahr 1885 ist soeben erschienen. Derselbe füllt einen stattlichen Band, welcher in zwei Theile zerfällt. Der erste Theil enthält: Gutachten, Ansichten und Wünsche der Handelskammer über allgemeine und besondere Gegenstände ihres Bereichs; der zweite Theil: Breslaus resp. Schlesiens Handel und Industrie im Jahre 1885. Für heute beschränken wir uns auf Wiedergabe der interessanten Einleitung des Berichts. Dieselbe lautet:

„Auf dem Gebiete der industriellen Thätigkeit", — so verkündete die Thronrede, mit welcher am 14. Januar c. der Landtag der preussischen Monarchie eröffnet wurde, — „macht sich in einzelnen Betriebszweigen eine Stockung des Absatzes bemerkbar. Diese Erscheinung lässt sich auf eine durch die bisherigen günstigen Erfolge der gewerblichen Arbeit angeregte Steigerung der Betriebsamkeit und auf den Wunsch zurückführen, dem deutschen Fabrikat im Wettbewerb mit den concurrirenden Industriestaaten den Vorsprung zu sichern. Eine Abhülfe hiergegen liegt ausserhalb des Bereichs unserer Gesetzgebung. Nur die Zurückführung unserer Production auf das Mass des Bedürfnisses wird die ungünstigen wirthschaftlichen Folgen fernzuhalten vermögen, welche eine Anhäufung nicht absatzfähiger Producte nach sich zieht."

Leider können wir die unerfreulichen Wahrnehmungen, welche seitens der königlichen Staatsregierung hinsichtlich des Ganges von Handel und Gewerbe hiernach neuerdings gemacht worden sein müssen, unsererseits nur bestätigen. Wie die im zweiten Theile der vorliegenden Druckschrift zusammengestellten „Berichte über Thatsachen" bezeugen, geben aber in Breslau bezw. Schlesien nicht blos „einzelne", sondern fast alle Betriebszweige zu Klagen über stockenden Absatz, gedrückte Preise und äusserst reducirte Geschäftserträge Veranlassung.

Im Getreidehandel war nach wie vor hauptsächlich Gegenstand der Beschwerde, dass unser Platz aus den früher mehrfach erörterten Gründen seine einst ausgedehnten Beziehungen zu den grösseren Consumtionsgebieten eingebüsst hat. Die Zollerhöhungen vom 22. Mai v. J. haben zur Folge gehabt, dass auch unsere alten Verbindungen mit den östlichen Productionsdistricten wesentlich gelockert wurden. Auf die schleunigst bewerkstelligte Einfuhr derjenigen Getreidesendungen, die zufolge der gesetzlichen Ausnahmebestimmungen noch Anspruch auf Abfertigung zum alten Zollsatze hatten, folgte eine Periode völliger Stagnation und selbst die nach der guten neuen Ernte eintretenden ausserordentlich niedrigen Preise vermochten nicht wie sonst den Zwischenhandel anzuregen und zu beleben.

Das Spiritus- und Spritgeschäft hatte fast während des ganzen Jahres nur Ursache zu lebhaften Klagen. Bei grossen Zufuhren sammelten sich bedeutende Lagervorräthe an, der Absatz war schleppend, die Preise blieben weichend. Der Spritversand ins Ausland ward durch die Concurrenz von Oesterreich-Ungarn, Belgien, Amerika, — denen sich auch noch Schweden und Rumänien zugesellten, sowie durch das Auftreten der Cholera in Spanien und politische Differenzen (Carolinenstreit) gehemmt. In Italien vermochte die sich immer mehr ausbreitende einheimische Brennerei einen weit grösseren Theil des vorhandenen Bedarfs als früher zu befriedigen. Der Absatz ins Ausland war nur in den ersten Monaten nach Eröffnung der neuen Campagne ein ziemlich lebhafter, gerieth aber durch die grosse Unsicherheit wieder ins Stocken, welche von dem bekannt werdenden Branntweinmonopolproject hervorgerufen wurde.

Das Geschäft in Colonialwaaren verlief zwar regelmässig, aber sehr still, da der Consumhandel mit äusserster Consequenz immer nur für den nächsten Bedarf einkaufte.

Die Eisenindustrie hat ein sehr ungünstiges Geschäftsjahr hinter sich. Der Bedarf war in den ersten beiden Monaten bei fortwährend weichenden Preisen schwach und hob sich erst Ende März, so dass von da ab die Werke wenigstens voll beschäftigt werden konnten. Im Mai nahmen die eingehenden Aufträge wieder sehr ab und sahen sich die Industriellen genöthigt, um nur einigermassen beschäftigt zu sein, die weitgehendsten Concessionen zu machen. In den Sommermonaten gestaltete sich, bei niedrigsten Notirungen, das Geschäft etwas befriedigender, aber in den Herbst- und Wintermonaten wurde wieder über ungenügende Beschäftigung der Werke und Mangel an Vertrauen geklagt. Die Interessenten traten mit sehr gesunkenen Hoffnungen in das neue Jahr ein.

Während die Lage der Textil-Industrie beim Jahreswechsel 1884/85 im Allgemeinen eine günstige gewesen war, speciell die Leinenindustrie sogar auf recht befriedigende Geschäftsergebnisse zurückblicken konnte, und diese Situation auch noch im ersten Quartal des Jahres 1885 unverändert blieb, trat im zweiten Quartal eine sehr unerfreuliche Wendung ein. Der Spinnlohn der Baumwollspinnereien stellte sich bedeutend niedriger. Von baumwollenen Geweben gingen nur noch gedruckte Kattune gut und sicherten für rohen Kattun ausreichenden Begehr. Der Absatz in bunt gewebten baumwollenen Stoffen verschlechterte sich zusehends. Flachsgarne und leinene Gewebe waren trotz der ungünstig lautenden Berichte über die zu erwartende Flachsernte vernachlässigt und die Spinner zu Preisconcessionen einstweilen nicht geneigt. In den Sommer- und Herbstmonaten verschlechterte sich die Geschäftslage noch mehr. Obgleich die Preise aller Gespinnste und Fabrikate noch weit grössere Einbusse erlitten, wie die Preise der Rohmaterialien, so wurde der Absatz immer schwächer. Es sammelten sich bei den Fabrikanten drückende Läger sowohl in Garnen wie in Geweben und ganz besonders in bunt gewebten Artikeln an. Bei der Handweberei traten Lohnreductionen wegen Mangel an Arbeit ein; die Maschinenweberei gewährte zwar die früheren Accordlöhne weiter, doch fanden hin und wieder bereits Kürzungen der Arbeitszeit statt.

Das Börsengeschäft hat sich bei dem gänzlichen Mangel an Unternehmungslust und in Folge der grossen Zurückhaltung des Privatpublikums, trotz des Vorhandenseins grosser verfügbarer Capitalbestände, im vorigen Jahre nur träge hinschleppen können. Die am 1. October in Kraft tretende neue Börsensteuer musste nothwendiger Weise gewisse Börsentransactionen lahm legen, bezw. die Tendenz zeitigen, mit Erledigung derselben nicht einen Provinzialplatz, sondern Berlin zu beauftragen. (Fortsetzung folgt.)

P. Sp—r. **Tarifänderungen.** Die den Georg v. Giesche's Erben gehörige Kleophasgrube — an der Bahnlinie Schwientochlowitz-Kattowitz gelegen — ist mit Giltigkeit vom 20. Juni c. in den Tarif aufgenommen worden. — Für den Transport von Steinkohlen und Kokes sind die Frachtsätze ermässigt worden nach Oswiecim und Dzieditz. Die Ermässigung beträgt durchschnittlich $1\frac{1}{2}$ Pf. pro 50 Kilo. — Die Haltestelle Schönborn — zwischen den Stationen Breslau und Rothsürben — erhielt neue Frachtsätze mit Giltigkeit vom 1. Juli c.

* **Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.** Näheres über die am 10. Juli c. stattfindende Ziehung von Prioritäten befindet sich im Inseratentheil.

* **Preussische Central-Bodencredit-Actien-Gesellschaft.** Ueber die Einlösung der am 1. Juli fälligen Pfandbriefcoupons befindet sich das Nähere im Inseratentheil.

Ausweise.

* **Südbahn-Einnahme.** Die Einnahmen der österreichischen Südbahn betragen in der Zeit vom 14. bis 21. Juni 794 254 Fl., Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 24077 Fl.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 21. Juni. **Neueste Handelsnachrichten.** Der „Frankfurter Beobachter" bringt einen Bericht der Revisions-Commission für die Schweizerische Nordostbahn. Nach demselben übersteigen die Einnahmen nur wenig das Erforderniss für den Dienst der privilegirten Prioritäts-Actien. Die Aussichten für die Zukunft sind nicht sehr erfreulich. Dagegen schützt ein gerichtliches Urtheil jetzt die Bilancirung gegen die Moratoriums-Gläubiger. — Die Dresdner Bank hat das an ihr Grundstück in der Französischen Strasse rückwärts anstossende Haus Behrenstrasse 39 behufs Vergrösserung ihrer Localitäten angekauft. — Die Deutsche Grundcreditbank in Gotha hat in den letzten Tagen einen bedeutenden Theil ihres am Bahnhof „Bellevue" gelegenen Terrains an ein auswärtiges Haus ersten Ranges zu angemessenen Preisen und Zahlungsbedingungen veräussert. — Die Bilanz der Aachen-Höngener Bergwerks-Gesellschaft schliesst mit einem Verluste von ca. 68 000 M. ab. — Laut Beschluss der Sachverständigen-Commission wird bei Geschäften in Wechseln zu einem niedrigeren als dem jeweiligen Bankdisconto bei Appoints von 20 000 Mark und darüber nicht, wie bisher, für die letzten zehn, sondern nur für die letzten fünf Tage der volle Bankdiscont gerechnet, bei kleineren Appoints bleibt es bei der bisherigen Usance. — Der Einlösungscours für hier zahlbare Oesterreichische Silbercoupons ist auf 161,25, für Oesterreichische Staatsbahn-Coupons auf 80,78 festgesetzt worden. — Die Mai-Einnahmen der Schweizer Union-Bahn betragen 667 460 Francs gegen 627 000 Francs im Vorjahre. — Der Aufsichtsrath der Zuckerfabrik Körbisdorf schlägt vor, den Reingewinn pro 1885/86 folgendermassen zu vertheilen: 89 496 Mark zur Tilgung der Unterbilanz, 139 804 Mark zu Abschreibungen und 3 pCt. Dividende. — Der Verwaltungsrath der Warschau-Wiener Eisenbahn hält heute in Warschau eine Sitzung ab, in welcher die der morgen stattfindenden Generalversammlung bezüglich der Gewinnvertheilung zu machenden Vorschläge festgestellt werden sollen.

Berlin, 21. Juni. **Fondsbörse.** Auf die Nachricht der „Fr. Ztg." über Truppenansammlungen in Bessarabien verkehrte die Börse in matter Tendenz und mussten namentlich Disconto-Commandit-Antheile, in welchen noch grosse Hausseengaments zu bestehen scheinen, sich unter dem Drucke von Realisationen und Blanco-Verkäufen wieder eine namhafte Courseinbusse gefallen lassen. Commandit schliessen 208, Creditactien 451. Der Bahnenmarkt war still. In Franzosen und Lombarden fanden bei wenig veränderten Coursen nur ganz geringe Umsätze statt. Etwas mehr Leben herrschte in Elbethalbahn-Actien, welche nach matter Eröffnung ihre anfängliche Einbusse wieder einholen konnten. Dux-Bodenbacher waren gleichfalls belebt und höher, wogegen galizische Carl Ludwigsbahn-Actien matt lagen. Auch für Russische grosse Eisenbahnactien, sowie für Warschau-Wiener Eisenbahn-Actien herrschte eine schwache Strömung. Bei schweizerischen Bahnwerthen, sowie bei Mittelmeerbahn-Actien ist nicht die geringste Bewegung zu constatiren. Auch der Markt für heimische Bahnen war ganz geschäftslos. In Marienburg-Mlawkaer Eisenbahnactien und Ostpreussischen Südbahnactien überwog bei nachgebenden Coursen das Angebot. Von den per Cassa behandelten Bahnenwerthen verloren Geraer Stamm-Prioritäten $\frac{1}{4}$ pCt. Rentenwerthe waren bei wenig belebtem Geschäft fast durchgängig $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ pCt. niedriger. Der speculative Montanactienmarkt theilte anfänglich die matte Stimmung der übrigen Gebiete, gewann indessen schliesslich eine etwas festere Tendenz. Von Cassawerthen waren niedriger Schlesische Zinkhütten-Stammprioritäten 0,75 pCt., Tarnowitzer Bergwerk 2 pCt., Görlitzer Maschinen 1 pCt., Oberschlesische Eisenbahnbedarf 0,50 pCt., Schlesische Portland-Cement 1 pCt., dagegen höher Erdmannsdorfer Spinnerei 0,75 pCt.

Berlin, 21. Juni. **Productenbörse.** Der heutige Markt eröffnete in recht fester steigende Tendenz, wozu die um $1\frac{1}{2}$ pCt. höheren Newyorker Notirungen für rothen Winterweizen und die höheren Preise fast aller massgebenden europäischen Märkte die Veranlassung boten. Die anfängliche Kauflust für Weizen konnte sich nur zu 1 Mark höher als Sonnabendschlusspreis befriedigen, alsdann traten aber Angebote der Platzspeculation ins Uebergewicht, da von Westen eine Aufklärung des Wetters gemeldet wurde, und gingen dem höchstbezahlten Preise 1,5 M. wieder verloren. — Roggen setzte gleichfalls fest ein, ermattete aber bald, als auf Grund russischer Offerten die auch zu Abschlüssen geführt haben sollen, Verkäufer beherzter hervortraten, und gab 1—$1\frac{1}{2}$ M. verloren, von denen ein festerer Schluss einen Bruchtheil zurückgewinnen liess. — Gerste ruhig. — Hafer in loco und für Termine fester. — Mais in fester Tendenz, Juli-Juli 108, September October 109, October-November 110. — Mehl flauer. — Rüböl fest, aber still. — Spiritus war in loco durch Destillateure bis 70 Pfg. über den Sonnabendpreis bezahlt. Termine unter Schwankungen höher bezahlt.

London, 21. Juni. **Zuckerbörse.** Havannazucker No. 12: $12\frac{1}{2}$ nom. Rüben-Rohzucker $11\frac{1}{8}$, fester. Centrifugal-Cuba —.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Berlin, 21. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	21.	19.
Mainz-Ludwigshaf.	97 50	97 40
Galiz. Carl-Ludw.-B.	79 75	81 25
Gotthard-Bahn	110 40	110 40
Warschau-Wien	266 50	265 40
Lübeck-Büchen	160 20	160 10

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Cours vom	21.	19.
Breslau-Warschau	68 30	68 30
Ostpreuss. Südbahn	123 70	123 60

Bank-Actien.

Cours vom	21.	19.
Bresl. Discontobank	89 60	89 60
do. Wechslerbank	101 50	101 50
Deutsche Bank	158 20	159 —
Disc.-Command. ult.	208 10	210 —
Oest. Credit-Anstalt	451 —	452 50
Schles. Bankverein	104 10	— —

Industrie-Gesellschaften.

Cours vom	21.	19.
Brsl. Bierbr. Wiesner	89 70	89 70
do. do. St.-Pr.-A.	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	106 70	106 70
do. verein. Oelfabr.	61 90	62 —
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	93 40	93 70
Schlesischer Cement	119 —	120 —
Bresl. Pferdebahn	132 —	132 20
Erdmannsdrf. Spinn.	— —	73 20
Kramsta Leinen-Ind.	129 50	129 10
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	106 50	106 50
Donnersmarckhütte	31 20	31 20
Dortm. Union St.-Pr.	40 80	41 —
Laurahütte	68 50	68 70
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	101 20	101 —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	107 —	107 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	30 —	30 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	120 50	120 50
do. St.-Pr.-A.	123 70	124 50
Inowrazl. Steinsalz	28 70	28 80

Inländische Fonds.

Cours vom	21.	19.
Deutsche Reichsanl.	105 80	106 20
Preuss. Pr.-Anl. de 55	142 10	142 80
Preuss. 4% cons. Anl.	105 20	105 20
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	103 —	103 —

Cours vom	21.	19.
Posener Pfandbriefe	101 20	101 10
do. do. $3\frac{1}{2}$%	100 20	100 20
Schles. Rentenbriefe	104 20	104 50
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	106 30	106 30
do. do. S. II	103 50	103 50

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Cours vom	21.	19.
Breslau-Freib. 4%	102 50	102 50
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E	— —	— —
do. 4%	102 70	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	106 10	— —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	104 —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	58 30	58 10

Ausländische Fonds.

Cours vom	21.	19.
Italienische Rente	99 70	99 60
Oest. 4% Goldrente	94 40	94 40
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	— —	68 40
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	69 10	69 —
do. 1860er Loose	118 70	118 30
Poln. 5% Pfandbr.	61 80	62 —
do. Liqu.-Pfandb.	57 50	57 50
Rum. 5% Staats-Obl.	96 —	96 —
do. 6% do. do.	106 80	106 80
Russ. 1880er Anleihe	87 70	88 10
do. 1884er do.	99 90	100 —
do. Orient-Anl. II.	61 10	61 20
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	99 20	99 10
do. 1883er Goldr.	114 10	114 50
Türk. Consols conv.	15 20	15 20
do. Tabaks-Actien	73 20	79 50
do. Loose	33 50	33 60
Ung. 4% Goldrente	85 10	85 40
do. Papierrente	76 70	76 80
Serbische Rente	81 50	81 70

Banknoten.

Cours vom	21.	19.
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 50	161 50
Russ. Bankn. 100 SR.	198 05	198 10
do. per ult.	198 —	198 20

Wechsel.

Cours vom	21.	19.
Amsterdam 8 T.	— —	168 40
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 $34\frac{1}{2}$
do. 1 „ 3 M.	— —	20 $29\frac{1}{2}$
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 60
Wien 100 Fl. 8 T.	161 15	161 10
do. 100 Fl. 2 M.	160 20	160 25
Warschau 100 SR 8 T.	197 80	198 05

Privat-Discont $2\frac{1}{2}$ %.

Berlin, 21. Juni, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt.

Cours vom	21.	19.
Oesterr. Credit ult.	451 —	452 50
Disc.-Command. ult.	208 12	209 75
Franzosen ult.	376 50	377 50
Lombarden ult.	186 50	187 —
Conv. Türk. Anleihe	15 12	15 12
Lübeck-Büchen ult.	159 50	160 25
Egypter	72 50	72 75
Marienb.-Mlawka ult	47 75	48 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	87 —	87 37
Serben	80 62	81 37

Cours vom	21.	19.
Gotthard ult.	110 25	109 87
Ungar. Goldrente ult.	85 —	85 12
Mainz-Ludwigshaf.	97 50	97 25
Russ. 1880er Anl. ult.	87 50	87 75
Italiener ult.	99 75	99 62
Russ. II. Orient-A. ult.	60 87	61 25
Laurahütte ult.	68 12	68 37
Galizier ult.	79 —	80 12
Russ. Banknoten ult.	198 25	198 25
Neueste Russ. Anl.	99 62	99 75

Berlin, 21. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom	21.	19.
Weizen. Schwank		
Juni-Juli	147 —	146 50
Septbr.-October	150 50	151 —
Roggen. Schwank.		
Juni-Juli	130 75	131 50
Juli-August	130 75	131 75
Septbr.-October	132 75	133 50
Hafer.		
Juni-Juli	127 —	126 75
Septbr.-October	123 75	124 —

Cours vom	21.	19.
Rüböl. Fest.		
Juni	43 70	43 70
Septbr.-October	43 70	43 70
Spiritus. Fester.		
loco	38 20	37 50
Juni-Juli	37 80	37 60
August-Septbr.	38 80	38 60
Septbr.-October	39 50	39 20

Stettin, 21. Juni — Uhr — Min.

Cours vom	21.	19.
Weizen. Fest.		
Juni-Juli	155 —	153 50
Septbr.-October	155 50	153 50
Roggen. Fest.		
Juni-Juli	128 50	127 50
Septbr.-October	130 —	128 50
Petroleum.		
loco	10 80	10 75

Cours vom	21.	19.
Rüböl. Ruhig.		
Juni-Juli	43 20	43 20
Septbr.-October	43 20	43 20
Spiritus.		
loco	37 30	37 10
Juni-Juli	37 50	37 30
August-Septbr.	38 40	38 10
Septbr.-October	39 10	38 80

Wien, 21. Juni. [Schluss-Course.] Still.

Cours vom	21.	19.
1860er Loose	— —	— —
1864er Loose	— —	— —
Credit-Actien	280 —	281 —
Ungar. do.	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	233 90	234 40
Lomb. Eisenb.	113 75	114 50
Galizier	194 30	198 50
Napoleonsd'or	10 $01\frac{1}{2}$	10 01
Marknoten	62 02	62 —

Cours vom	21.	19.
Ungar. Goldrente	— —	— —
4% Ungar. Goldrente	106 05	106 15
Papierrente	85 12	85 20
Silberrente	85 80	85 80
London	126 25	126 25
Oesterr. Goldrente	116 85	116 90
Ungar. Papierrente	94 65	94 75
Elbthalbahn	161 10	161 30
Wiener Unionbank	— —	— —
Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 21. Juni. 3% Rente 82, 87. Neueste Anleihe 1872 110, 45. Italiener 101, 55. Staatsbahn 476, 25. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 82, 32. Fest.

Paris, 21. Juni, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	21.	19.
3proc. Rente	83 02	82 77
Amortisirbare	85 92	85 70
5proc. Anl. v. 1872	110 52	110 42
Ital. 5proc. Rente	101 75	101 42
Oesterr. St.-E.-A.	476 25	478 75
Lomb. Eisb.-Act.	232 50	231 25
Türken neue cons.	15 15	15 22

Cours vom	21.	19.
Türkische Loose	— —	— —
Orientanleihe II	— —	— —
Orientanleihe III	— —	— —
Goldrente, österr.	$94\frac{3}{8}$	$93\frac{7}{8}$
do. ungar. 6pCt.	— —	— —
do. ungar. 4pCt.	86 43	$86\frac{5}{8}$
1877er Russen	103 65	103 60

Neue Anleihe von 1886 82, 42.

London, 21. Juni. Consols 101, 12. 1873er Russen 98, 50. Wetter: Kalt.

London, 21. Juni, **Nachm. 4 Uhr.** [Schluss-Course.] Platzdiscont 1 pCt. — Bankeinzahlung — — Pfd. Sterl. **Bankauszahlung** — Pfd. Sterl. — Fest.

Cours vom	21.	19.	Cours vom	21.	19.
Consols per Juni	101 1/4	101 01	Silberrente	69 3/4	69 —
Preussische Consols	105 —	105 —	Papierrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	100 3/8	100 3/8	Ungar. Goldr. 4proc.	85 1/2	85 5/8
Lombarden	9 3/16	9 03	Oesterr. Goldrente	94 —	94 —
5proc. Russen de 1871	99 —	79 1/4	Berlin	— —	— —
5proc. Russ. de 1872	98 3/4	98 3/4	Hamburg 3 Monat	— —	— —
5proc. Russen de 1873	98 3/8	98 1/2	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	— —	44 3/4	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	15 —	15 1/8	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter	71 1/2	71 3/4	Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 21. Juni. Mittags. Credit-Actien 225, —. Staatsbahn 187, 62. Galizier 158, 62. Schwach.

Köln, 21. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, —, per Juli 16, 80, per November 16, 70, Roggen loco —, —, per Juli 13, 35, per November 13, 55. Rüböl loco 23, 50 per October 23, 50. Hafer loco 15, 25.

Hamburg, 21. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 154—160 — Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 138—145, Russischer loco ruhig, 100—102, Rüböl still, loco 41. — Spiritus fester, per Juni 23 1/4, per Juli-August 23 3/4, per August-Septbr. 24 1/2, per Septbr.-Oct. 25. Wetter: Bedeckt.

Amsterdam, 21. Juni. [Schlussbericht.] Weizen loco höher, per Juni 213, —. Roggen loco unverändert, per Juni 132, —. Rüböl loco 23 1/4, per Juni 24 3/8, per Herbst 23 1/2. Raps per Herbst 260.

Paris, 21. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Juni 21, 40, per Juli 21, 75, per Juli-August 21, 90, per September-December 22, 60. — Mehl matt, per Juni 47, 60, per Juli 48, —, per Juli-August 49, —, per September-December 54, —. — Rüböl ruhig, per Juni 54, —, per Juli 55, 25, per Juli-August 54, 50, per September-December 56, 25. — Spiritus behauptet, per Juni 45, 50, per Juli 46, —, per Juli-August 46, —, per September-December 44, 50.

Paris, 21. Juni. Rohzucker loco 31,50à75.

London, 21. Juni. Havannazucker 12 1/2 nominell.

London, 21. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen stetiger, angekommene Ladungen fest, Mehl, Hafer und kleine Erbsen 1/2 Sh. niedriger wie letzte Woche. Bohnen 1/2 Sh. höher wie letzte Woche. Mais und Gerste ruhig. Fremde Zufuhren: Weizen 59 472, Gerste 2220, Hafer 101 296. Wetter: Trübe.

London, 21. Juni. Bei der Sonnabend abgehaltenen Wollauction waren Preise unverändert.

Liverpool, 21. Juni. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 10000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Glasgow, 21. Juni. Roheisen. Mixed numbers warrants 38, 8.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 21. Juni, 6 Uhr 55 Minuten. Creditactien 224, 25. Staatsbahn —, —. Lombarden 186, 37. Mainzer 92 7/8. Gotthard —, —. Galizier 156, —. Matt.

Wien, 21. Juni, 5 Uhr 55 Min. Oesterr. Credit-Actien 279, 50 Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 231, 50. Lombarden —, —. Galizier 193, 50 Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten —, —. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 106, 02. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Reservirt.

Marktberichte.

Berlin, 21. Juni. [Butter. Wochenbericht von Gebrüder Lehmann & Co., NW., Luisenstr. 36.] Die fortgesetzt starken Einlieferungen wurden nur zum kleinen Theile vom Consum absorbirt; das meiste ging zu Lager. Preise mussten dieser Situation entsprechend billig gestellt werden. Wir notiren Alles per 50 Klgr.:

Für feine und feinste Mecklenburger, Holsteiner, Vorpommersche und Ost- und Westpreussische 85—90, Mittelsorten 80—83, Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Molkereigenossenschaften 80—83, feine 85—88, vereinzelt 90—95, abweichende 65—75 M. Landbutter: Pommersche 65—70, Hofbutter 70—73, Netzbrücher 65—70, Ost- und Westpreussische 60—63, Schlesische 63—67, feine 68—72, Elbinger 65—70, Tilsiter 68—72, Bairische 60—65, Gebirgsbutter 70—72, Ostfriesische 70—80, Thüringer 70—75, Hessische 70—75 Mark. Ungarische, Galizische, Mährische 55—60—62 M.

Cz. S. **Zuckerbericht. Halle a. S.,** 19. Juni. Rohzucker. Das Geschäft bewegte sich in dieser Woche, welche durch die Pfingstfeiertage unterbrochen wurde, bei mässigem Angebot in den engsten Grenzen, und wurden zu ungefähr vorwöchentlichen Preisen nur wenige tausend Sack gehandelt. Raffinirter Zucker. Zu den bestehenden billigen Preisen trat namentlich in den letzten Tagen eine ziemlich lebhafte Bedarfsfrage auf, so dass der zu Beginn der Woche eingetretene kleine Preisrückgang wieder ganz eingeholt wurde. Heutige Notirungen: Rohzucker. Kornzucker 96 pCt. 40 bis 40,40 M., Nachproducte 75 pCt. Rendement 33—34,00 M., Rendement 88 pCt. 38 bis 38,40 Mark. — Raffin. Zucker. Raffinade fein 52 M., Melis ff. 51,50 M., gemahlene Raffinade I. 52—51 Mark, do. II. 50 M., gemahlene Melis I. 47 bis 47,50 Mk. Melasse zur Entzuckerung 7,80 bis 9 Mark.

Trautenau, 21. Juni. [Garnmarkt.] Bei besserer Nachfrage befestigten sich die Preise. (Privattelegramm der Bresl. Ztg.)

Wasserstands-Telegramme.

Neisse, 21. Juni, 11 Uhr Vorm. Unterpegel 0,85 m. St.
Glatz, 21. Juni, 12 1/2 Uhr Nachm. Unterpegel 1,83 m. St.

Vom Standesamte. 21. Juni.

Aufgebote.

Standesamt I. **Recker,** Carl, Schuhmacher, k., Oderstr. 13, **Scholz,** Louise, ev., Oderstr. 14. — **Müller,** Gustav, herrschaftlicher Diener, ev., Taschenstr. 9, **Kasper,** Louise, k., Taschenstr. 9. — **Mierske,** Hermann, Schuhmacher, ev., Breitestraße 36/37, **Hantke,** Louise, ev., ebenda.

Standesamt II. **Bänisch,** Hermann, Schlosser, ev., Neue Tauentzienstraße 70a, **Höflich,** Bertha, k., Bahnhofstr. 8. — **Trumpf,** Paul, Stellmacher, ev., Marienstr. 3, **Breuer,** Emilie, ev., Siebenhufenerstr. 5. — **Rabuske,** Richard, Schuhmacher, k., Berlinerstraße 34, **Bulla,** Aug., k., ebenda. — **Christoph,** Josef, Maurer, k., Vorwerksstr. 25, **Weiß,** Carol., ev., Mauritiusstr. 4. — **Schwartz,** Joh., Schmiedemstr., k., Kurzegasse 6, **Burkert,** Emilie, k., Sadowastr. 7. — **Böhn,** Theodor, Schuhmacher, k., Löschstr. 30, **Jauscewsky,** Mar., geb. Schniske, k., ebenda. — **Heimhalt,** Wilhelm, Haltestellen-Vorst., ev., Armadebrunn, **Müller,** Henriette, ev., Schwertstraße 3.

Sterbefälle.

Standesamt II. **Wenske,** Martha, T. d. Cigarrenmachers Amand, 2 J. — **Müller,** Olga, T. d. Schriftsetzers Paul, 2 J. — **Riediger,** Amalie, T. d. Kutschers Louis, 4 J. — **Wiesner,** Paul, S. d. Bahnarbeiters Rudolf, 1 J. — **Völkerling,** Wilhelm, S. d. Steinsetzers Wilhelm, 5 J. — **Häusler,** Alfred, S. d. Schiffsbauers Berthold, 6 M. — **Florschütz,** Marie, geb. Zur Nedden, Frau Senats-Präsident, 55 J. — **Wende,** Max, S. d. Arbeiters Heinrich, 2 J. — **Schütz,** Helene, T. d. Schlossers Georg, 7 M. — **Ziegner,** Alfred, S. d. Arb. August, 7 M. — **Demnig,** Gottfried, Arbeiter, 36 J. — **Baumgardt,** Carl, Schlosser, 36 J. — **Bärmann,** Erich, S. d. Handelsmanns Jacob, 1 J. — **Jerke,** Martha, T. d. Locomotivführers Robert, 5 M. — **Beinert,** August, Arb., 36 J. — **Daum,** Robert, pens. Eisenbahnarbeiter, 50 J. — **Meinert,** todtgeb. T. d. Arbeiters Carl. — **Staffezius,** Johanna, geb. Sowart, Hofeknechtsfrau, 39 J. — **Kinzel,** Martha, Kinderpflegerin, 27 J.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seiden-Fabrik-Dépôt von **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **in Zürich** versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke zollfrei in's Haus, ohne Zollberechnung. Ein Brief nach der Schweiz kostet 20 Pf. Porto. [4629]

Danksagung.

Die am gestrigen Feste abgehaltene Collecte ergab einen Betrag von 319 Mark 70 Pf.; der unterzeichnete Convent spricht den gütigen Gebern sowie den Herren, welche sich der Mühe des Einsammelns der Gaben unterzogen, den herzlichsten Dank aus. [3856]

Breslau, den 21. Juni 1886.

Der Convent der Barmherzigen Brüder.
Fr. Pius Trzeczak,
Prior.

[3852] **Fortschritts-Verein.**

Des unbeständigen Wetters wegen findet das heutige **Gartenfest** im **Volksgarten** **nicht** statt. Die gelösten Billets behalten für einen noch zu bestimmenden Tag Giltigkeit. **Der Vorstand.**

Oelgemälde *werden kunstgerecht gereinigt und gefirnisst. Die Rahmen reparirt und neu vergoldet.*
F. Karsch, *Kunsthandlung, Breslau, Stadttheater.*

a) **Für die durch Unwetter Geschädigten im Kreise Crossen** erhielten wir ferner:

Von Pf. M. in Groß-Strehlitz („Sammlung für verunglückte, bedürftige und würdige Crossener") 15 M.; mit den bereits veröffentlichten 27 M. in Summa 42 Mark.

b) **Für die Kinder-Ferien-Colonien** gingen ferner bei uns ein:

Von Particulier Aug. Haase 10 M., Frau N. Rahmer 5 M., Kaufmann Louis Schäfer 10 M.; zusammen 25 M.; mit den bereits angezeigten 14 M. in Summa 39 Mark.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Ganz leichte Garten-, Comptoir- u. Hausröcke, auch Staubmäntel v. 6 Mk. empf. Cohn & Jacoby, 8 Albrechtsstr. 8.

Von heut an Sprechstunden:
Vorm. **10—1 Uhr** und
Nachm. **3—4 Uhr.**
Prof. H. Cohn,
Augenarzt.
9380

Klinik für Hautkranke und Massage, Kaiser Wilhelmstr. 6. Dirig. Arzt **Dr. Hönig.** Wohnung Tauenzienpl. 10b. 10—12, 2—4 Uhr. 7480

Für Hautkranke ꝛc.
Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** [7336]
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Dr. Emil Schlesinger,
american dentist.
Amerikanische Zähne, Gebisse etc.
Schmerzloses Plombiren.
Am Rathhause 14, II.

Künstl. Zähne u. Plomben, Beseitigung jed. Zahnschmerzes ohne Herausnehmen der Zähne. Alle and. Behandlungen **schmerzlos** mit **Cocaïn.**
E. Kosche, Schweidnitzerstr. 53, Bitterbierhaus.

Engl. u. franz. kaufm. Correspond. Alte Kirchstr. 6, 3. Et. [7266]

Zur Reise.
Herren-Gamaschen,
spitz und breit, mit hohen und niedrigen Absätzen, einfachen und Doppelsohlen. [8013]
In Roßleder 7.50, 8—9 Mk.,
Spiegel-Roßled. 9, 9.50 bis 10.50 Mk.,
in Kalbleder 8, 8.50 bis 11 Mk.,
Glacé od. Seehund 9, 10.50 b. 12 M.
Gems od. Chagrin 8—9 M.
Rind- od. Kalblack 10—12 Mk.,
Bergsteiger 11, 12 bis 14 Mk.
Für Kranke:
Zeug-Gamaschen 8, 8.50 bis 9 Mk.,
gefütt. Carlsbader 12, 13 bis 15 Mk.,
Halbschuhe 6, 6,50, 7, 7,50 bis 10 Mk.,
Hausschuhe 2, 2,50, 3 bis 4,50 Mk.,
empfiehlt
S. Luft, Ohlauerstr. 62,
der Weidenstraße schrägüber,
parterre, 1. u. 2. Etage.

Echt engl. Reiseplaids,
Stück von 10—50 Mk.,
Echt engl. Cheviot-Paletots
von 18—24 Mk.,
Staubmäntel,
von 6—13 1/2 Mk.,
Reise-Hüte und Mützen,
Stück 1 1/2 Mk.,
Piqué-Westen,
Stück 6 Mk.,
Regen- u. Sonnen-Schirme,
von 2 Mk. ab,
in nur haltbaren Qualitäten,
Normal-Unterkleider,
Gummi-Kragen u. Manschetten,
enorme Auswahl in
Cravatten
empfiehlt [7880]
A. Kletzel,
Wäsche-Fabrik und Magazin für Herren-Artikel,
55, Ohlauerstr. 55.

Für Besucher der Grafschaft Glatz empfehlen wir das in unserem Verlage erschienene **Reisehandbuch**
Die Grafschaft Glatz
und deren Anschlüsse
mit besonderer Berücksichtigung der Bäder u. klimatischen Kurorte
von
Julius Peter
mit Liebenow's Karte der Grafschaft.
Preis gebunden 3 Mark.
Habelschwerdt. [6240]
J. Franke's Buchhdlg.
(P. Franke & J. Wolf.)

Die Ausführung der Tischler-, Schlosser-, Glaser-, Maler- und Anstreicher-Arbeiten für die Hochbauten der Neubaulinie Hundsfeld—Trebnitz soll, in 2 Loose getheilt, öffentlich vergeben werden. Der Termin zur Eröffnung der Angebote findet **am 30. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr,** im Bureau des unterzeichneten Betriebs-Amtes statt. Ebendaselbst, sowie auf dem Bau-Bureau in Trebnitz, liegen die zur Information erforderlichen Zeichnungen zur Einsicht aus. [7817]

Die Bedingungen nebst Ausschreibungs-Verzeichnissen können gegen porto- und abtragsfreie Einsendung von 2 Mark vom Betriebs-Secretair **Mey** hierselbst, Oderthorbahnhof, bezogen werden. Die Angebotsschreiben müssen mit der Aufschrift: „Angebot auf Ausführung der Tischler-, Schlosser-, Glaser-, Maler- und Anstreicher-Arbeiten für die Hochbauten von Hundsfeld—Trebnitz" versehen sein. Der Zuschlag wird innerhalb 4 Wochen nach obigem Termin ertheilt.

Breslau, im Juni 1886.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau-Tarnowitz).

Meine **seit 54 Jahren** bestehende **Colonialwaaren- u. Pulver-Handlung** habe ich aus dem **Bäckermittels-Hause** nach **Oderstr. 22** verlegt.
[7974] **C. F. Rettig.**

Für Damen! [9350]
empfiehlt sich zur Anfertigung eleganter, wie einfacher Garderobe, nach den neuesten Façons, in gutem Sitz, gediegener Arbeit, zu soliden Preisen
Anna Berger, Modistin, Ohlauerstraße 55 (Königsecke).

Wegen Todesfall
stehen eine Anzahl [3577]
neue engl. und deutsche Flügel und Pianinos billig zum Verkauf.
Franz Welck'sche Pianoforte-Fabrik,
Breslau, Teichstraße 5.
Die Fabriklocalitäten sind per 1. October cr. zu vermiethen.

Nach beendeter Inventur
habe eine große Partie **Glas- und Porzellan-Service,** sowie **Luxuswaaren** verschiedener Art, auch in **Metall, Bronce, cuivre poli,** ebenso **Lampen** und **Leuchter** im Preise **bedeutend** ermäßigt und ist dadurch dem Publikum Gelegenheit geboten, **wirklich reelle Waare** zu **billigen Preisen** zu kaufen. [8028]
Fr. Zimmermann, Ring 31.

Grosse Klassen-Lotterie
zu
Weimar
Erlaubt im Königr. Preussen etc.
In 3 Klassen sind zu gewinnen
15 000 Gewinne,
deren Gesammtwerth
750 000 Mark,
darunter **Hauptgewinne,** deren Werth [8032]
60 000 M., 40 000 M., 30 000 M. etc.
1. Klasse schon am **6.—7. Juli** zu Weimar.
1 Mark kostet 1 Loos 1 Kl., Porto u. Liste 25 Pf.
Voll-Loose giltig für 3 Klassen **5 Mark.**
Auf 11 Loos 1 Freiloos.
Stanislaus Schlesinger,
Schweidnitzerstr. 43,
neben der Apotheke.

Reisekoffer u. Taschen,
Touristentaschen, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Damentaschen, Sättel, Zäume u. Peitschen empf. z. bill. Preisen
G. Tietze, Ohlauerstr. 84, Eing. Schuhbrücke.

Zur Buchführung,
sowie für alle kaufm. Wissenschaften nimmt täglich neue Schüler auf [7977]
die concess. Handelsschule
von **Heinrich Barber,**
Bücher-Revisor und Lehrer des Bresl. Handl.-Diener-Institut,
Carlsstraße 36.

Alte Münzen, einzeln, ganze Sammlungen und Funde kauft die Specialhandlung alter Münzen [7481]
Eduard Guttentag,
Rathhaus 20|21.

Wölfelsfall!
Hôtel zur guten Laune
hält sich bestens empfohlen. Sommerwohnungen, Pension.
[3844] **Weiss.**

Für Badegäste.
Herrschaften, welche einen kleinen Weg von einer Viertelstunde zum Bade in der Ostsee nicht scheuen, ruhig und billig wohnen wollen, können Wohnung erhalten in **Gr. Zicker auf Rügen.** Post im Orte, Dampferverbindung mit Stralsund. Näheres durch Kaufmann **Krabbe** daselbst. [7785]

Bühnenfestspiele in Bayreuth.

Die unter dem **Protectorate Seiner Majestät des verewigten Königs Ludwig II.** vorbereiteten Aufführungen werden vom 23. Juli bis 20. August stattfinden und wird innerhalb dieser Zeit an jedem Montag und Freitag das Bühnenweihfestspiel **„Parsifal"** an jedem Sonntag und Donnerstag **„Tristan und Isolde"** zur Aufführung gelangen. — Eintrittspreis 20 Mark.

Adresse des unentgeltlich functionirenden Wohnungs-Comités: **„Secretär Ullrich".**

Eine Stunde nach Schluss der Aufführung nach Eger, Neuenmarkt und Nürnberg abfahrende Extrazüge vermitteln den Anschluss nach allen Richtungen. [3849]

Eintrittskarten sind zu beziehen vom **Verwaltungsrath der Bühnenfestspiele Bayreuth,** Telegramm-Adresse **„Festspiel Bayreuth"** wie auch von **Julius Hainauer,** Hofmusikalienhdlg., Breslau, woselbst auch bereitwilligt jede weitere Auskunft ertheilt wird.

Bis zum 25. d. M.
muß das Restlager von Handschuhen, Strumpfwaaren und Tricotagen aus der **Gebr. Loewy**'schen Concurs-Masse vollständig geräumt sein. Preise bedeutend ermäßigt.
Verkauf: [7320]
Ring Nr. 14, Becherseite.



[1765] Größte, verbreitetste deutsche Monatschrift. Alles umfassend. Inhalt. Musterhafte Gediegenheit. Aeuß. amüsant. — Illustrat. nach Zahl u. Wert erst. Rangs. Viele Kunstbl. Wertvolle Extrabeilag. Hervorrag. Mitarbeiter auf allen Gebieten: Hamerling, Dahn, Redwitz; Werner, Anzengruber, M. Schmidt, Junghans, Rosegger; Nußbaum, Preyer, Vogt, Vischer; Kaulbach, Defregger, Löfftz, Knaus ꝛc. Alles in Allem: **Bestes Blatt für jede Familie.** Nur 1 Mk. jedes Heft. Wegen hoher Auflage bestes Insertionsmittel.

Erster Hauptgewinn 60000 M. W. — **Ausstellungs-Lotterie** — Zweiter Hauptgewinn 40000 M. W.
Weimar 1886, in drei Klassen.
15000 Gewinne im Werthe von 750000 Mark
darunter Hauptgewinne im Werthe von
60000 M., 40000 M., 30000 M., 20000 M.
3×10000 M., 4×5000 M., 7×3000 M. u. s. w., u. s. w.
Erste Ziehung am 6. und 7. Juli d. J.
Loose à 1 Mk. 11 St. 10 M., Vollloose für alle 3 Ziehungen à 5 M., 11 St. 50 M., versendet
Dritter Hauptgewinn 30000 M. W. — **Der Vorstand der Ständigen Ausstellung, Weimar.** — Vierter Hauptgewinn 20000 M. W.
Loose sind auch zu haben bei:
In **Breslau** bei **Stanislaus Schlesinger,** Lott.-Geschäft, Schweidnitzerstrasse 43, **Gustav Nittel,** Friedrichstr. 82, **Gustav Silbermann,** Schuhbrücke 20, **Louis Ucko,** Kupferschmiedestr. 11, **Oscar Bräuer & Co., Jos. Husse,** Ring 20, **J. Blumenthal,** Neumarkt 28, **Georg Birkner jun.,** Uferstr. 21, **And. Bollon,** Neue Junkernstrasse 12. **Gerson Caro junr.,** Albrechtsstr. 52 **V. Busse,** Kätzel-Ohle Nr. 3, **A. Kannenberg,** Breitestr. Nr. 10/11, **A. Hessner,** Kfm. [6155]

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung ihrer Tochter **Marie Otto**, geborene **Sowoidnich**, mit dem practischen Arzt Herrn **Dr. Ulbrich** hierselbst zeigt ergebenst an [8006]

Ohlau, den 20. Juni 1886.

Frau Sanitätsrath Dr. Sowoidnich, geb. Assig.

Meine Verlobung mit Frau Gutsbesitzer **Marie Otto**, Tochter des verstorbenen Sanitätsrath Herrn Dr. Sowoidnich und dessen Frau Gemahlin Wanda, geb. Assig, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Ohlau, den 20. Juni 1886.

Dr. Ulbrich, practischer Arzt.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Hedwig** mit dem Chemiker Herrn **Dr. A. Oeser** beehrt sich ergebenst anzuzeigen

Ida Dewerny.

Ohlau, im Juni 1886.

Meine Verlobung mit Fräulein **Hedwig Dewerny**, jüngsten Tochter der Frau **Ida Dewerny**, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [8033]

Ohlau, im Juni 1886.

Dr. A. Oeser.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung meiner jüngsten Schwester **Eva** mit Herrn **Samuel Cohn** aus **Breslau** beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Ratibor, im Juni 1886.

Wilhelm Marle.

Meine Verlobung mit Fräulein **Eva Marle** aus **Ratibor**, Tochter des verstorbenen Banquiers Herrn **J. Marle** und dessen gleichfalls verstorbenen Frau **Friedericke**, geb. **Traube**, beehre ich mich statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, im Juni 1886.

[9340] **Samuel Cohn.**

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Schwester **Anna** mit Herrn Kaufmann **Hugo Leubuscher** in Peiskretscham beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. [9377]

Creuzburg OS., den 20. Juni 1886.

Friedericke Zültzer, geb. **Guttmann.**

Als Verlobte empfehlen sich:

Anna Guttmann,
Hugo Leubuscher.

Als Verlobte empfehlen sich:

Hedwig Klemann,
Emil Frey. [8041]

Kattowitz OS., im Juni 1886.

Durch die Geburt eines munteren Jungen wurden hocherfreut [8038]

Hugo Bergmann und Frau **Lina**, geb. **Werner.**

Neumarkt, den 20. Juni 1886.

Die heut früh 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner innig geliebten Frau **Bertha**, geborenen **Wagner**, von einem kräftigen Knaben beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 21. Juni 1886.

[7359] **Albert Haude.**

Die Geburt eines Knaben zeigen hiermit statt besonderer Meldung ergebenst an [3850]

Wilh. Müller und Frau **Emma**, geb. **Kügler.**

Landeshut i. Schl., 20. Juni 1886.

Die glückliche Geburt eines Töchterchens melden ergebenst [8040]

Oberlehrer **H. Rose** und Frau **Luise**, geb. **Köhler.**

Neisse, den 20. Juni 1886.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Nachmittag $6^{1}/_{2}$ Uhr wurde meine geliebte Frau **Selma** von einem kräftigen Jungen leicht und glücklich entbunden. [8021]

Ober-Glogau, 20. Juni 1886.

Benno Fränkel.



Unterfertigter erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine lieben a. H. a. H. u. i. a. i. a. von dem am 3. huj. erfolgten Ableben seines lieben a. H. **Gerichtsassessors**

Dr. jur. Mittelstädt

geziemend in Kenntniß zu setzen.

J. A. der F. C. des A. G. V. Leopoldina.

Sigismund Haurwitz, stud. med. et rer. nat. [8030]

Nachruf.

Am 18. d. endete ein sanfter Tod die langen schweren Leiden [8039]

des Rittergutsbesitzers, Landesältesten, Ritter etc., Königl. Hauptmann a. D.,

Herrn Elsner von Gronow

auf Kalinowitz.

Durch eine lange Reihe von Jahren mit dem Verblichenen in Geschäftsverbindung gestanden, hat sich derselbe durch seine Herzensgüte, sein stets freundliches, edles Wesen, seine Biederkeit meine innigste Zuneigung erworben, und betrauere ich sein Hinscheiden sehr tief.

Sein Andenken werde ich stets in Ehren halten.

Breslau, den 21. Juni 1886.

C. Marsch.

Gestern Vormittags $11^{1}/_{2}$ Uhr verschied nach langem, schweren Leiden der Kaufmann [8016]

Herr Nathan Friedländer,

im Alter von 59 Jahren.

Der Verblichene hat unseren seit 12 Jahren bestehenden Verein ins Leben gerufen, seit dieser Zeit ununterbrochen den Vorsitz im Vorstande geführt und seiner rastlosen Thätigkeit verdankt der Verein die erzielten günstigen Erfolge. Wir selbst verlieren in dem Heimgegangenen einen treuen, biederen, mit seltenem Pflichteifer begabten Collegen, und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Ostrowo, den 19. Juni 1886.

Der Vorstand des Vereins zur Bekleidung armer Schulkinder (Malbisch-Arumim).

Heut Vormittag verstarb nach längerem Leiden unser lieber College, [9346]

Herr Magistrats-Supernumerar

Max Hiller.

Sein harmloses, freundliches Wesen und sein offener Charakter sichern ihm bei uns ein dauerndes Andenken.

Breslau, den 21. Juni 1886.

Die Beamten des Magistrats.

Heut Nachmittag nach 3 Uhr endete nach kurzem Krankenlager ein sanfter Tod das theure Leben unserer geliebten Mutter,

der verwittweten Frau Kaufmann

Emilie Worthmann, geb. Neugebauer,

im Alter von 75 Jahren. [9372]

Dies zeigen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung an

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Breslau und Schweidnitz, den 20. Juni 1886.

Am 19. d. starb an Lungenlähmung unsere hochgeschätzte, liebe Collegin, [8026]

Fräulein Ida Samosch.

Seit 3 Jahren Lehrerin der unterzeichneten Schule, vereinigte sie mit ausgezeichneten Geistesgaben die selbstloseste Hingebung an ihren Beruf. Ihr Verlust wird von dem **Collegium** wie den **Schülerinnen** unserer Anstalt gleich schmerzlich empfunden, ihr Andenken in den dankbaren Herzen fortleben.

Breslau, den 21. Juni 1886.

Die Vorsteherin und das Lehrer-Collegium der Hausser'schen höh. Mädchenschule.

Ein sanfter Tod endete nach Gottes allweisem Rath heut Mittags 12 Uhr die Leiden unsers theuren, hochverehrten Vaters, Schwieger- und Grossvaters, Schwagers und Onkels, des Königlichen Seminar-Oberlehrers a. D.

Christian Friedrich Scholz,

Ritter des Hohenzollerschen Hausordens,

im Alter von $80^{1}/_{2}$ Jahren. Der Herr nehme ihn in seine Vaterhut!

Quickendorf, den 20. Juni 1886.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Antonie Bergwitz, geb. **Scholz.**
Theodor Bergwitz, Pastor.
Elfriede, Gertrud und **Martin Bergwitz.**

Die Trauerfeier findet Mittwoch, Nachmittag 2 Uhr, hier, die feierliche Beerdigung Donnerstag, Nachmittag 3 Uhr, in Münsterberg statt, vom städtischen Krankenhause aus. [8005]

Die Ziehung der in diesem Jahre zur Amortisation auszuloosende Prioritäts-Obligationen Litr. H. I. und Emission von 1876 und 1879 der **Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn** wird

am 10. Juli d. Js., Vormittags von 9 Uhr ab,

in unserem Verwaltungsgebäude — Claassenstraße — im Sitzungssaale stattfinden. [3854]

Den Inhabern von vorgedachten Werthpapieren ist der Zutritt zur Ausloosung gestattet.

Breslau, den 19. Juni 1886.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Berlin.
Verdingung von Erdarbeiten.

Für den Umbau des Bahnhofes Königszelt sollen die Erd- und Böschungsarbeiten im Wege öffentlicher Verdingung vergeben werden und ist hierzu Termin [8036]

auf Sonnabend, den 3. Juli d. J., Mittags 12 Uhr,

im Verwaltungsgebäude des unterzeichneten Betriebsamtes zu Breslau, Berliner Platz Nr. 20, Zimmer Nr. 29, anberaumt, woselbst in Gegenwart der etwa erschienenen Unternehmer die Eröffnung der Submissionsofferten erfolgen wird.

Dieselben müssen verschlossen und mit der Aufschrift: „Angebot für Erdarbeiten auf Bahnhof Königszelt" versehen, nebst den beigefügten, und von dem Unternehmer unterschriebenen Vertragsbedingungen und den ausgefüllten Massen- und Preisverzeichnissen bis zu genanntem Termine an die unterzeichnete Behörde portofrei gelangt sein.

Dem Angebot sind beglaubigte Zeugnisse über ausgeführte Erdarbeiten von gleichem Umfange aus der neueren Zeit beizufügen.

Der Zuschlag erfolgt binnen 3 Wochen nach dem Submissionstermin.

Der Plan für den Umbau des Bahnhofes, die Querprofile, die Massendispositionen und Vertragsbedingungen liegen in unserem Technischen Bureau, Zimmer Nr. 20, zur Einsichtnahme aus; auch können Vertragsbedingungen sowie Massen- und Preisverzeichnisse gegen Einsendung von zwei Mark kostenfrei von unserem Bureauvorsteher **Nick** bezogen werden.

Breslau, den 18. Juni 1886.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau-Halbstadt).

Berlin, den 19. Juni 1886.

Preußische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.

Die am 1. Juli 1886 fälligen Zinscoupons unserer 5%, 4½% und 4% **unkündbaren Preußischen Central-Pfandbriefe** werden vom genannten Tage ab [8010]

in **Berlin** bei der **Gesellschaftskasse**, Unter den Linden 34,
" " **Direction der Disconto-Gesellschaft**,
" dem Bankhause **S. Bleichroeder**,
in **Frankfurt a. M.** bei dem Bankhause **M. A. von Rothschild & Söhne**,
in **Köln** bei dem Bankhause **Sal. Oppenheim jun. & Co.**,

und bei den übrigen schon früher bekannt gemachten Zahlstellen eingelöst.

Die Direction.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand am 1. Juni 1886: 67 160 Pers. mit 498 800 000 M.
Bankfonds " " " . . . . . ca. 131 350 000 "
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn ca. 168 800 000 "
Neuer Zugang seit 1. Januar 1886 . . . 13 711 300 "

Vertreten wird die Bank in **Breslau** durch [7854]

A. Langenhan,
Hauptagenten und Bezirksvertreter,
Tauentzienstraße 6b.

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

Die am 1. Juli 1886 fälligen Coupons unserer unkündbaren Hypotheken-Briefe werden schon

vom 15. Juni a. c. ab

in **Breslau** bei Herren

Keiler & Perls,
Schweidnitzerstr. 8, I. Etage,

eingelöst. [3851]

Cöslin, im Juni 1886.

Die Hauptdirection.

Bekanntmachung.

Das zur **Ernst Scholz**'schen Concursmasse hierselbst gehörige, in der Jauerstraße Nr. 46 belegene

Wassermühlen-Grundstück

genannt **Sandmühle**, kommt am **30. d. Mts., Vormittags 10 Uhr**, zur **gerichtlichen Zwangs-Versteigerung**, worauf ich hierdurch nochmals aufmerksam mache. [8009]

Liegnitz, den 20. Juni 1886.

R. Schurzmann,
Concursverwalter.

Blitzableiter-Anlagen

nach theilweise neuen Grundsätzen im Anschluß an die neuesten Erfahrungen, solideste Construction, übernehmen zur Ausführung.

Ferd. Ziegler & Co., (Inhaber A. Battefeld) **Breslau,** Gr.Feldstr. 28.
Danzig und Stockholm.

Neue Brochure — 6. Auflage — über Theorie, Anlage und Prüfung der Blitzableiter auf Verlangen gratis und franko. [7488]

Schienen zu Geleisanlagen von 52 bis 72 mm Höhe in allen Längen, **Laschen, Bolzen, Hakennägel** offerire zu zeitgemäß billigsten Preisen. [6651]

Zabrze. **F. Ritter.**

Besten hydraul. Stückkalk

empfiehlt höchst preismäßig die Kalkbrennerei

A. Giesel & Comp., Oppeln.

3842

Bekanntmachung.

Zur öffentlich meistbietenden Verpachtung der in den Kreisen Rosenberg und Kreuzburg O/S., etwa 6 Kilometer von der einen Knotenpunkt der Rechte-Oder-Ufer, der Kreuzburg-Lublinitzer und der Kreuzburg-Posener Bahn bildenden Stadt Kreuzburg O/S. gelegenen Königlichen Domaine Bodland nebst Dampfbrennereigebäude und den dazu gehörigen Vorwerken Wiersche und Alt-Tschapel im Gesammtflächeninhalte von 668,1261 ha auf den Zeitraum von 18 Jahren, nämlich von Johanni 1887 bis dahin 1905 haben wir Termin [7487]

auf Mittwoch, den 28. Juli cr., Vorm. 10 Uhr,

im Sitzungszimmer des hiesigen Schloßgebäudes anberaumt.

Die zur Verpachtung gelangenden Vorwerke umfassen und zwar:

a. das Vorwerk Bodland:

Hofraum und Hausgärten	3,12,62	ha
Acker	249,04,02	"
Wiesen	65,11,80	"
Weide	1,16,52	"
Holzung	0,14,40	"
Teiche	1,16,80	"
Wege	5,23,42	"
Gräben und Gewässer	2,59,93	"
zusammen	327,59,51	ha

b. das Vorwerk Wiersche:

Hofraum und Hausgärten	1,83,80	ha
Acker	148,72,90	"
Wiese	31,65,70	"
Weide	0,74,60	"
Holzung	2,19,60	"
Wege	2,95,20	"
Gräben und Gewässer	1,58,00	"
zusammen	189,69,80	ha

c. das Vorwerk Alt-Tschapel:

Hofraum und Hausgärten	0,55,30	ha
Acker	125,49,70	"
Wiesen	20,79,10	"
Wege	2,38,10	"
Gräben und Gewässer	1,61,10	"
zusammen	150,83,30	ha.

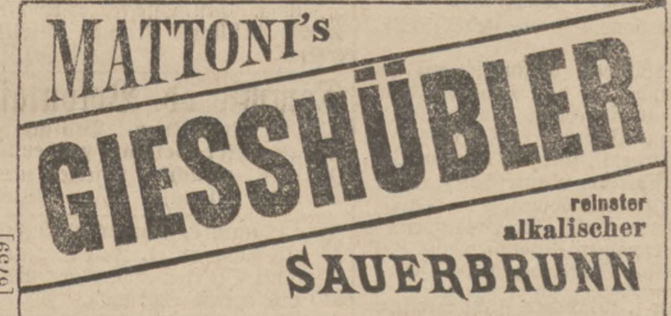
Das Pachtgelder-Minimum ist auf 15000 Mark, die jährliche Jagdpachtsumme auf 190,00 Mark, das zur Uebernahme der Pachtung von den Pachtbewerbern nachzuweisende disponible Vermögen auf 100000 Mark festgesetzt.

Die Pachtbewerber haben sich über den eigenthümlichen Besitz dieses Vermögens, sowie über ihre Qualification als Landwirthe möglichst schon am Tage vor dem Licitationstermine, spätestens aber in demselben auszuweisen. Die Pachtbedingungen und Regeln der Licitation liegen in dem Pächterwohnhause zu Bodland und in unserem Domainen-Büreau im hiesigen Schlosse zur Einsicht aus, werden auch auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien in Abschrift mitgetheilt werden. Wegen der Besichtigung der Pachtobjecte wollen sich die Pachtbewerber an den gegenwärtigen Domainenpächter, Herrn Amtsrath **Pratsch** in Bodland wenden.

Oppeln, den 31. Mai 1886.

Königliche Regierung,
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.

Den Curgebrauchenden in Carlsbad etc. als tägliches Getränk ärztlicherseits verordnet.



[6759]

Depôts bei den Herren Hoflieferanten **Erich & Carl Schneider** in **Breslau** und **Erich Schneider** in **Liegnitz.**

Bad Carlsruh

gegen **Gicht, Rheumatismus, Nervenschwäche, Blutleere, Bleichsucht,** chronischen **Bronchialkatarrh** aufs Beste zu empfehlen.

Kiefernadelbäder, Kaltwasser-Cur, Massage, Kefir, Waldluft. Nächste Eisenbahnstation Namslau, 3 Meilen Chaussee.

[3845] **Dr. Graber.**

Johannisbad in Böhmen.

Ich erlaube mir hiermit, dem geehrtesten p. t. Publikum und den Besuchern dieses Badekurorts anzuzeigen, dass ich die Kurhaus-Restauration übernommen habe. Mein Bestreben wird es sein, den p. t. Besuchern meiner Restauration mit der **vorzüglichsten Küche** und den besten Getränken aufzuwarten. [7885]

Hochachtungsvoll

Adalbert Hlava,
Kurhaus - Restaurateur in Johannesbad, Böhmen.

Dr. Anjel's Wasserheilanstalt in Zuckmantel

(Oesterreich-Schlesien). [7167]

Prospecte auf Verlangen.

Ost-See-Bad Binz.
Potenberg's Hôtel,

ältestes und renommirtestes Hotel, mit Balcons, Veranda und großem schattigen Garten, empfiehlt sich den geehrten Herrschaften auf das Angelegentlichste. Pension 4,50—5 M. Logis 1—2,00 M. Table d'hôte 1 Uhr. Restauration zu jeder Tageszeit. [6908]

Breslauer Actien-Bierbrauerei

„Oderschlößchen", [8034]

Grüneiche bei Breslau.

2 Sied Treber (à 50 Centner) wöchentlich sind noch abzugeben.

Bekanntmachung.

Nach § 201 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 beginnen die **Gerichtsferien** am 15. Juli und endigen am 15. September. Während dieser Zeit werden gemäß § 202 a. a. O. **nur in Feriensachen** Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen.

Feriensachen sind:

1) Strafsachen; 2) Arrestsachen und die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen; 3) Meß- und Marktsachen; 4) Streitigkeiten zwischen Miethern und Vermiethern von Wohnungs- und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben, sowie wegen Zurückhaltung der vom Miether in die Miethsräume eingebrachten Sachen; 5) Wechselsachen; 6) Bausachen, wenn über die Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird. [3834]

Auf Antrag kann das Gericht auch **andere** Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Feriensachen bezeichnen.

Der **Lauf** einer **Frist** wird durch die Ferien gehemmt. Der noch übrige Theil der Frist beginnt mit dem Ende der Ferien zu laufen.

Fällt der Anfang der Frist in die Ferien, so beginnt der Lauf nach dem Ende derselben.

Nothfristen laufen auch in den Ferien.

Dies wird hierdurch den Eingesessenen des **Landgerichtsbezirks** zur Kenntnißnahme und Beachtung mitgetheilt.

Breslau, den 15. Juni 1886.

Der Präsident des Königlichen Landgerichts.
gez.: **Anton.**

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 190 die Firma

M. Brossmann

zu Striegau und als deren Inhaber der Kaufmann [7999]

Paul Riesenfeld

daselbst heut eingetragen worden.

Striegau, den 17. Juni 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Schneidermeisters

August Berger

zu Neustadt OS. wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. [8004]

Neustadt OS., den 17. Juni 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heut unter Nr. 359 die Firma [8000]

P. Richter

in **Ober-Glogau** und als deren Inhaber der Kaufmann

Paul Richter

in Ober-Glogau eingetragen worden.

Neustadt OS., den 17. Juni 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heut unter Nr. 358 die Firma [8002]

Robert Kugler

in **Ober-Glogau** und als deren Inhaber der Kaufmann **Robert Kugler** in Ober-Glogau eingetragen worden.

Neustadt OS., den 17. Juni 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 85 des bei dem unterzeichneten Amtsgericht geführten Firmenregisters eingetragene Firma

Salo Hornung

in **Nieder-Heiduk** ist heut gelöscht. worden. [8001]

Königshütte, den 17. Juni 1886.

Königliches Amts-Gericht.

In dem **Kaufmann Wilhelm Hoffmann'schen Concursverfahren zu Rybnik** ist zur Beschlußfassung über den Antrag, das Geschäft des Gemeinschuldners im Ganzen zu veräußern, Termin

auf den 2. Juli 1886, Vormittags 11 Uhr,

anberaumt. IV. 2/86. [8003]

Rybnik, den 18. Juni 1886.

Königliches Amts-Gericht. Abtheilung III.

In der [7998]

Joachim und Marie, geborene Aschkanasy, Kempner'schen Stiftungssache

kommt am 22. Juli d. J. **ein Legat von 150 Rm.** zur Auszahlung.

Um dieses Beneficium können sich bewerben:

1) Bedürftige Personen männlichen und weiblichen Geschlechts, welche sich durch eine edle That ausgezeichnet haben.
2) Bedürftige Studenten und Künstler mosaischen Glaubens.
3) Arme Bräute mosaischer Confession.

Bewerbungen sind unter Beifügung von Zeugnissen bis zum 10. Juli cr. an den unterzeichneten Vorstand franco einzusenden.

Kempen, den 20. Juni 1886.

Der Vorstand der israelitischen Corporation.

Das **Rittergut Lubowo** wird am 30. Juli 1886 versteigert. [8014]

Gnesen, am 17. Juni 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Neubau von 2 Oderfluthbrücken bei Brieg

im Zuge der Brieg-Mangschützer Kreis-Chausseen.

Zur Ermittelung geeigneter Unternehmer für die Lieferung von

31,7	Tausend Verblendklinkern,
93,3	Tausend Hintermauerungsklinkern,
22,8	cbm. Sandsteinwerkstücken aus den Heuscheuerbrüchen,
52,2	cbm Granitwerkstücken aus den Strehlener Brüchen,
28,4	lfd. m Granitrinnsteinen,
135,00	cbm Kalkbausteinen aus Krappitz,
125,00	cbm Kalkschüttsteinen zu Beton ebendaher,
217,00	cbm Mauersand,
202,00	hl ungelöschten Fettkalk,

und für die Ausführung der entsprechenden Erd-, Ramm-, Fundirungs-, Maurer- u. Steinmetzarbeiten zur Herstellung der beiden Oderfluthbrücken in Stat. 0,9 und 1,1 der Brieg-Mangschützer Kreischaussee ist

auf Freitag, den 2. Juli 1886, Mittags 12 Uhr,

im Bureau des Kreisausschusses hier Termin angesetzt. Daselbst werden versiegelte, mit der Aufschrift „Angebot auf Maurer- und Zimmerarbeiten und Material-Lieferung" versehene, portofreie Angebote entgegengenommen.

Für die Verdingung sind die vom Herrn Minister für öffentliche Arbeiten durch Erlaß vom 17. Juli 1885 bekannt gegebenen „Bedingungen für die Vergebung von Arbeiten und Lieferungen" und die „Allgemeinen Vertragsbedingungen für die Ausführung von Staatsbauten" maßgebend. Die speciellen Bedingungen, Bietungsformulare, Preis- u. Massenverzeichnisse und Zeichnungen werden gegen portofreie Einsendung von 7,50 Mk. von dem Unterzeichneten übermittelt, können auch täglich von 12—1 Uhr Mittags im Bureau des Regierungs-Baumeisters Herrn **Große** hierselbst — Zollstraße 31 I — eingesehen werden. [8037]

Zuschlagsfrist drei Wochen.

Brieg, den 19. Juni 1886.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
gez.: **H. von Reuss,** Landrath.

Die Stelle des

Cultusbeamten

bei unserer Filial-Gemeinde ist vacant und soll baldigst besetzt werden.

Das Einkommen beträgt pp. M. 800.

Reflectanten wollen sich unter Einreichung von Zeugnissen bei dem unterzeichneten Vorstand bis zum 1. Juli c. melden. [8007]

Krappitz, 21. Juni 1886.

Der Vorstand der Synagogen-Filial-Gemeinde.

Ein tüchtiger **Kaufmann** mit einem Kapital von 30—40000 Mark **wünscht sich** an einem Fabrikations- od. Engros-Geschäft **zu betheiligen,** oder ein solches käuflich zu erwerben.

Gefällige Offerten unter Chiffre **R. 108** durch die Annoncen-Expedition von **Georg Gradenwitz** in **Liegnitz** erbeten. [3785]

Ein unverh. j. Kaufm. wird zu einem Speditions- u. Leinen-Versand-Gesch. als **Socius** mit 5000 Mark Einlage gesucht. Offert. O. G. 83 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten.

Einkassirung, ev. gerichtl. **Eintreibung** von Forderungen in Oesterreich-Ungarn durch ihren eigenen Rechtsanwalt besorgt **ohne jeden Vorschuß** die autor. Genossenschaft [3411]

Mobiler Credit,
Wien, I., Donnergasse 1.

Ein altes, der Mode niemals unterworfenes solides Geschäft, womit ein täglicher Hausbedarf verbunden, sucht zur größeren Ausdehnung ein

Capital von 1000 Thlr.

gegen sicher pünktliche Zinsen. Auch konnen sich Interessenten **später** mit mäßiger Anzahlung dabei betheiligen. Näheres erfahren Reflect. durch Adr. T. H. 84 Exped. d. Bresl. Ztg. [9368]

30—45000 Mark,

feine 2. Hypothek, will ohne Vermittelung cediren. Offerten A. B. 86 Exped. d. Bresl. Ztg. [9373]

Geschlechtskrankheiten,
auch in ganz acuten Fällen,
Pollutionen,
Manneschwäche
heilt sicher und rationell ohne Berufsstörung oder nachtheilige Folgen,
geheime Frauenleiden
sub Garantie und Discretion
Dehnel sr., Bischofsstr. 16, 2. Et.
Sprechst. bis 5 Uhr. Ausw. briefl.

9382



Stralsund-Rügen.

Der 1klassige Dampfer „Hebe“ fährt im Anschluß an den Expreßzug der Berliner Nordbahn vom 15. Juni bis 1. Juli wöchentlich 3 Mal und vom 1. Juli täglich Mittags 1 Uhr von **Stralsund nach Putbus, Binz, Jagdschloß, Göhren** und **Tissow.** Der Expreßzug fährt bis zur Landungsstelle des Dampfers. Saison-Billets werden ausgegeben. [7784]
Alles Nähere ertheilt
Joh. Giese in Stralsund,
Langestraße 32.

Zur Saat

offerire ich in den keimfähigsten Ia.-Qualitäten zu billigsten Preisen: **Luzerne,** garantirt seidefrei, 75—85pCt. keimfähig, **Incarnatklee,** garantirt seidefrei, 80 bis 90 pCt. keimfähig, **Weissen Senf, Buchweizen oder Haidekorn** braun und silbergrau, **Knörich** langrankigen russischen, **Stoppelrüben,** schlesische und baierische, sowie schottische **Riesen-Turnips** in echter bester Originalsaat.
Sämmtliche Saaten sind von der Samen-Controlstation des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins auf Reinheit und Keimfähigkeit untersucht. [7515]
Oswald Hübner,
Samenhandlung,
Breslau, Christophoriplatz 5.

Meine Besitzung, ca. 40 Morgen, ingleichen 8 Morgen Wiese, neu gebaut, mit vollständiger Ernte und Wirthschaftsgegenständen, Bahnhaltestelle, großes Kirchdorf, bin ich Willens, bald **zu verkaufen.**
Anzahlung nach Uebereinkommen. Hypothek unkündbar. [9347]
Offerten unter P. 79 nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. entgegen.

Grundstück-Verkauf.

Ein Fabrik-Grundstück, Kreis Waldenburg, preiswerth **zu verkaufen.** Offerten sub H. 22826 an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** Königsstraße Nr. 2. [2184]

Ein Haus in Oppeln

am Ringe mit schönem Laden, der guten Lage wegen für jedes Geschäft geeignet, ist unter günstigen Bedingungen sofort **zu verkaufen.** [3816]
Nur Selbstkäufer wollen sich an **B. Bohla's** Buchhandlung wenden.

Ein **Geschäftshaus,** bester Lage Warmbrunns, unweit von den Bädern, mit 16 Stuben, ist bald unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfahren bei Frau **Reichstein, Warmbrum i. Schl.,** Salzgasse 50.

Hausverkauf.

In einer an der Bahn gelegenen Kreis- und Garnisonstadt mit Königl. Gymnasium, höherer Töchterschule u. s. w. ist erbtheilungshalber ein gut gebautes Hausgrundstück mit Hinterhaus und Garten unter sehr günstigen Bedingungen **sofort** zu verkaufen. [7959]
Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst Hotelbesitzer **R. Teubert in Wohlau i. Schles.**

Eine Brauerei

mit Gast- und Landwirthschaft ist wegen vorgerückten Alters und Kinderlosigkeit zu **Dromsdorf,** Kreis Striegau, zu verkaufen. [7807]

In einer ca. 30 000 Einwohner großen Garnisonstadt der **Nieder-Lausitz** ist das größte und nachweislich lucrativ arbeitende
Schreib- u. Bijouteriegeschäft
Verhältnisse halber **zu verkaufen.** Das Geschäft besteht seit 12 Jahren und liegt in der besten Lage der Stadt, zur Uebernahme gehören ca. 15-—16000 M. und dürfte Anzahlung nach Uebereinkunft festgesetzt werden. Offerten unter J. W. 6792 an die Exped. d. Berliner Tageblatt, Berlin SW. [3839]

Ein **gutes Weiß-, Woll- und Kurzwaaren-Geschäft** (seit 15 Jahren in einer Kreis- und Garnisonstadt) ist wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen. Näh. unter G. 44 postl. Schweidnitz. [9355]

Ein erfahrener jüd. junger Mann, nicht ganz ohne Mittel, der in einem belebten Orte Oberschlesiens ein **Putz- und Galanteriewaaren-Geschäft etabliren** möchte, erfährt bei eingehender Mittheilung über seine Verhältnisse Näheres auf briefliche Anfrage unter R. R. 78 an die Exped. der Bresl. Ztg. [8012]

An Partiekäufer

1 Posten Taffetbänder billig abzugeben. [3846]
F. L. Lömpe, Nachfl. Leipzig.

Gebrauchte

sehr billige **Nähmaschinen** zu verkaufen Kupferschmiedestr. 22/23, 1. Et. 9370

Eine gebrauchte, aber gute **Wendeltreppe** zu kaufen gesucht. Off. rb. u. Chiffre D. O. 71 postl. Breslau.

Vollständiger Ausverkauf.

Wegen definitiver Auflösung des Geschäftes sollen die reichhaltigen Waaren-Bestände von
Haus- und Küchengeräthen,
Stahl- und Eisenwaaren, ausschließlich in bester Qualität, zu u. **unter** Kostenpreisen vollständig ausverkauft werden. Zu completen Küchen-Einrichtungen ist hierdurch Gelegenheit geboten, durchaus reelle, außerordentlich vortheilhafte Anschaffungen zu machen. [8024]
Dohse & Co.,
Ring 17.

Jalousien.

Verstellbare Sommer-Jalousien. Verleimte Roll-Jalousien.
Anerkannt billige Preise. Langjähr. Garantie. Preislijte und Kostenanschläge gratis u. franco. [3180
Jul. Bonnet & Co., Berlin NO., Friedenstr. 15.

Cocos-Garne

zum Garben binden, als Baumbänder 2c. offeriren **Kasohube & Döring,** Seilerwaarenfabrik, **Breslau, 30 Oderstr. 30.**

Geldschränke,

2 St. mittlere Größe, stark u. sauber gearb., einbruchs., m. Panzer, bill. z. verk. **A. Kahle,** Nicolaistr. 59. 9379

Ein **Dampfkessel, 15 × 3′** mit **Unterkessel 12 × 2¼′** in gutem Zustande, noch im Betrieb, ist mit Armatur billig zu verkaufen.
Näheres durch [3843]
Friedrich Friedländer
in Ratibor.

Die höchsten Preise für **getragene Herrenkleidungsstücke** zahlt **Janower,** Roßmarkt 7. [9136]

Nicolaistr. 38, 2. Et.,

sind wegen Wegzugs verschiedene **Küchengeräthe,** sowie auch frisches **Gänsefett,** billigst zu verkaufen.

---

6 Pfg.-Cigarren,

prachtvolle Qualitäten, empfiehlt **Gustav Schulz,** Nicolaistr. 24. 7263



Domingo-Caffee, gebr. d. Pfd. 80 Pf.,
Melange-Caffee, gebr. d. Pfd. 1 M.,
Perl-Caffee, gebr. d. Pfd. 1 u. 1,10 M.,
Java-Caffee, gebr. d. Pfd. 1,20 M.,
Oswald Blumensaat,
Reuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.



Entöltes lösliches Cacaopulver, Hochfeine Tafel-Confecte. Alle Sorten Thees.
Fabrik und Détailverkauf:
Neue Graupenstrasse 12. [5670]

Einige Oxhoft [8018]
Pr. Gebirgs-Himbeersaft
hat noch preiswerth abzugeben
Otto Kozlowski, Ratibor.

Garten-Erdbeeren, groß, täglich frisch, Liter 30 Pf., Christophoriplatz Nr. 7, **Heilmann.**

Feine Tafelbutter,

à **Pfund Mk. 1,00—1,10,**
empfiehlt [9358]
Paul Nawrath,
Garten- und Teichstr.-Ecke.

Matjes-Heringe,

frische Sendung, hochfein, à Stück 10, 13 und 15 Pfg., **Pommersche Speckflundern,** täglich frische Sendung, empfiehlt [9218]
C. Boguslawsky,
Gartenstr. 19 (Liebichs Etabliss.).

Frische Sendung
engl. Matjes-Heringe,
Stück 5 Pf., [9341]
nur Predigergasse 2.

Ananasfrüchte,

schöne Exemplare, sind von jetzt ab bis Herbst a. c. in beliebigen Quantitäten per Casse noch abzugeben. 3770
Adressen sub Chiffre **A. 637** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Wer kauft **20 Faß rect. Kartoffel-Sprit** zu 38½? Offerten unter A. B. 82 Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten. [8019]

Bettfedern

und **fertige Betten** stets in größter Auswahl. Reelle, ungemischte Waare. Billigste Preise. [9153]
R. Nissel,
Bettfedern-Geschäft,
50/51 Kupferschmiedestr. 50/51.

LEONHARDI'S TINTEN
Rühmlichst bekannt. Mit ersten Preisen ausgezeichnet!
Aeltestes u. umfangreichstes Etablissement der Branche in Deutschland (gegr. 1826)
Export nach allen Ländern.
Nur echt mit dieser Marke.
Zu haben in den meisten Papier- u. Schreibm.-Hdlg. des In- & Auslandes.
AUG. LEONHARDI, DRESDEN,
Erfinder der berühmten patent. ALIZARINTINTE (echte Eisengallustinte) u. anderer beliebter SCHREIB- & COPIR-TINTEN, sowie verwandter SPECIALITÄTEN. [3419]

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk: [2860]
Dr. Retau's Selbstbewahrung.
80. Auflage mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch **das Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung in Breslau. In Brieg vorräthig in **G. W. Kroschel's Buchhandlung.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein Wittwer, Gastwirth auf dem Lande, in der Nähe Beuthens, sucht zur Erziehung seiner 2 Kinder und zur Führung des Haushaltes **eine zuverlässige, erfahrene Person (jüdischer Confession),** Wittwe oder älteres Mädchen. [7917]
Offerten nebst Gehaltsansprüchen sowie etwaigen Zeugnissen unt. P. P. 59 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein j. Mädchen sucht Stellung als Gesellschafterin einer alten Dame. Gefl. Off. werden erb. unt. J. M. 34 postl. Gr.-Strehlitz.

Eine Kassirerin.

Per 1. Juli d. J. suche ich für mein Sammet- und Seidenwaaren-Geschäft eine durchaus tüchtige, zuverlässige **Kassirerin,** die als solche bereits fungirt und über ihre Thätigkeit beste Empfehlungen aufzuweisen hat. [8029]
Bewerberinnen wollen sich schriftlich an mich wenden.
D. Schlesinger jr.,
Schweidnitzerstraße 7.

Eine tücht. Directrice

für Damen-Confection wird bei hohem Salair für eine größere Stadt Oberschlesiens zu engagiren gesucht durch [9378]
Freudenthal & Steinberg,
Ohlauerstraße Nr. 83.

Modes.

Für mein Putz- u. Modehut-Geschäft suche bei hohem Gehalt und angenehmer dauernder Stellung eine **durchaus tüchtige**
Directrice,
welche schon **mehrere Jahre** in dieser Eigenschaft in **großen Arbeitsstuben** thätig gewesen und auch im Verkauf sehr bewandert ist.
Gefl. Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche nebst Zeugnissen und Photographie baldigst erwünscht.
Magdeburg [3838]
Alfred Rosenthal.

Für ein feines Putz- und Weißwaaren-Geschäft wird
eine tüchtige erste Arbeiterin
gesucht, die in allen Zweigen des Putzfaches gründlich bewandert ist.
Offerten unter Beifügung von Photographien und Zeugnissen sind zu senden an [9383]
Eugen Wienskowitz.

Eine geübte und tüchtige Vorarbeiterin, welche im Stande ist ein größeres Atelier für Mäntel-Confection selbstständig unter Aufsicht des Schneiders zu leiten, sucht per 1. Juli
Aug. Polich,
[3836] Leipzig.

---

1 tücht. **Glanzplätterin** f. Gardinen u. Kleider sucht Beschäftigung (pro Tag 1 Mk.). **Ursulinerstr. 22,** Hof, 2 Tr.

---

2 perf. **Köchinn.** m. vorz. Zgn. empf. **Zolki,** Freiburgerstr. 25, parterre.

Ein Amtssecretair,

der geeignet, als Amtsvorsteher-Stellvertreter zu fungiren, beider Landessprachen mächtig ist und in der Wirthschaft des betr. Departements mit thätig sein muß, wird für einen größeren Amtsbezirk zum 1ten Juli gesucht.
Offerten unter H. W. B. postlag. Kranowitz O.-S. [7955]

Eine **deutsche Feuer-Versicherungs-Gesellsch.** sucht einflußreiche
Vertreter,
die geg. ausnahmsweise hohes Honorar städt. Feuer-Versicherungs-Anträge in der Stadt **Breslau** vermitteln wollen! Bewerbungen nimmt entgegen **R. Mosse, Breslau,** sub Nr. F. 642. 3787

Eine in jeder Hinsicht leistungsfähige
Korkfabrik
in Dresden sucht einen geeigneten
Vertreter
bei guter Provision.
Off. unter V. K. 81 an die Exped. der Bresl. Ztg. [8017]

Ein langjähriger Reisender

der **Oel-, Fettwaaren-, Chemikalien- und Producten-Branche,** welcher die deutsche, österr. u. russ. Kundschaft genau kennt, sucht Stelle.
Gefl. Offerte sub **W. 1674** an **Rudolf Mosse, Wien.** [3837]

Ein Commis

(mosaisch), der poln. Sprache mächtig, findet in meinem Schnitt- und Spezereiwaaren-Geschäft per 1. October, event. auch früher, Stellung.
Joseph Kamm,
[9376] Lublinitz.

Commis-Stellegesuch.

Ein junger Mann, Specerist, der seine Lehrzeit vor ½ Jahre beendet, der dopp. und einf. Buchführung sowie Correspondenz mächtig, sucht pr. 1. Juli oder später dauernde Stellung. Gefl. Offerten unter 2780 an **G. Müller's Nachf., Görlitz,** erbeten. [8015]

Commis od. Volontair

wird für ein **Leinen-, Wäsche- u. Posamentier-Geschäft per ersten Juli cr. gesucht.** Offerten unter **L. 101 Gleiwitz.** [3848]

Ein Commis, Specerist, 19 Jahr alt, sucht pr. 1. Juli Stellung. Gefällige Offerten erbitte unt. K. Z. 220 postlagernd Leobschütz. [9375]

Gesucht wird für Oberschlesien per 15. August für ein Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft **ein tüchtiger selbstständig. Verkäufer.** Derselbe muß der einfachen Buchführung und Correspondenz mächtig sein. Bewerber bitte ihre Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche bei freier Station bei den Herren **Gebrüder Friedenthal** in **Breslau** niederzulegen. [8027]

Für mein **Kurz- u. Weißwaaren-Geschäft** suche ich pr. 1. Juli cr. einen der polnischen Sprache mächtigen **tüchtigen Verkäufer.** [7972]
Konstadt. H. Freund.

Ein junger
Kaufmann,
Specerist, [9369]
als Lagerist, Comptoirist thätig gewesen und längere Zeit eine Vertrauensstelle inne hatte, sucht per 1. Juli cr. anderweitig Engagement.
Gefl. Off. unter Chiffre K. E. 85 Expedition der Bresl. Zeitung.

Mit Producten-

u. **Polsterartikelbrauche** vertrauter **junger Mann sucht Stellung** ev. als Reisender im Engros-Hause.
Offerten unter Chiffre **W. 658** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Ein junger Mann, militärfrei, der Getreide-Geschäfte gut versirt, der Correspondenz, sowie der einfachen und doppelten Buchführung vollkommen mächtig ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung per 1. Juli. Gefl. Offerten sub R. 66 an die Exped. der Bresl. Ztg. [7958]

Per 1. Juli cr. suche einen **jungen Mann** (Specerist), der mit
sämmtlichen schriftlichen
Arbeiten vertraut ist. [3786]
H. Wachsner,
Ratibor.

---

1 j. Mann, Spec. u. Manfkt., der poln. Spr. mächt., sucht, gest. auf beste Zeugn., pr. 1. Juli anderweitig dauernd. Engag. Gefl. Off. N. N. 100 postlag. Kattowitz erb. [9268]

Ein tüchtig. Zuschneider, 18 Jahre als solcher thätig, sucht Stellung, am liebsten in Breslau.
Adressen unter E. M. 80 an die Exped. der Bresl. Ztg. [9348]

Ein Bautechniker
für hier **gesucht.** Verlangt wird genügende Sicherheit im Zeichnen, Veranschlagen und statischen Berechnungen. Gehalt 75—90 Mark.
Offerten unter **Y. 660** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [3840]

Zwei Rockschneider sowie **zwei Gehilfen für kleinere Schneiderarbeiten** sucht zum sofortigen Antritt **W. Ulfig,** Schneidermstr. **Gleiwitz,** 18. Juni 1886. [7918]

Ein Lehrling zum baldigen Antritt gegen freie Station gesucht.
L. Bernstein,
Herrengarderobengeschäft,
[9374] **Beuthen OS.**

Für mein **Eisengeschäft** suche ich
einen Lehrling
mit guter Schulbildung. [3847]
W. Grünthal, Leobschütz.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein fein möbl. V.-Zim. u. einfenstr. Schlafz. v. 1. Juli ab f. Hrn. od. Dam. An der Sandkirche 3 b. **Becker.**

Suche p. October eine trockene Wohnung mit 3 Zimmern, Cab. u. Küche, nicht höher als 2 Treppen, in nächster Nähe.
R. Gottwald,
Neue Schweidnitzerstr. 5. 9343

Ring Nr. 8

(„7 Kurfürsten“)
sind für Waaren-Engros-Geschäfte geeignete Localitäten, 2 Comptoire zwei Remisen und ein Lagerkeller zu vermiethen. Näheres Ring Nr. 8 bei **Gebr. Grüttner.** [9303]

Nicolaistraße 44|45,

Ecke Königsplatz,
ist eine **herrschaftl.** Wohnung (ein Salon, 5 Zimmer) per 1. October zu vermiethen. Zu erfahren beim Verwalter daselbst. [9232]

Eine **Wohnung** für 780 Mark **Klosterstr. 1a** zu vermiethen.

Gräbschnerstr. 6,

an Gartenstraße, 1. Et., 4 Zmm., Cab., Küche 2c., per 1. Octbr. zu verm. Näh. 1. Etg., l.

Büttnerstr. 10|11

ist die erste Etage, 5 Zimmer nebst Zubehör, per 1. October a. c. zu vermiethen. Näheres im Hof, part., beim Hausmeister. [7915]

Palmstr. 24

ist das Hochparterre zu vermiethen. 9354

Herrschaftl. Hochpart.,

6 Zimmer, Nebengelaß nebst Badezimmer, per October cr. Gartenstr. Nr. 45 zu verm. Näh. Tauentzienplatz 1, 1 Treppe, links. [3835]

Ohlauerstraße 78
ist eine Wohnung von 4 Stuben im 2. Stock zu verm. [9363]

Thiergartenstr., Villa **Wutzdorff,** sind herrschaftl. Wohn., Sommer und Winter bewohnbar, zu verm.

Freiburgerstraße 26

ist die **erste** Etage, elegant herrschaftlich eingerichtet, 8 Zimmer 2c., mit **Gartenbenutzung** per October zu vermiethen. [9362]

Schmiedebr. 54 u. 55

neu renovirte Wohnungen.

Herrenstr. 31

ist 2. Et. eine Wohnung von 5 Zimmern, helles Entree, Badecab., u. s. w. zu verm., ganz neu renovirt, u. sofort zu beziehen. [9361]

Bahnhofstr. ist 1 eleg. möbl. Zim. (auf Wunsch m. Pian.) an 1 feinen Herrn od. Dame bald z. vm. Gefl. Off. sub B. 75 Exped. d. Bresl. Ztg.

Neue Antonienstr. 6

wird der von der Firma **J. Bloch** innehabende Speicher miethsfrei.
Ebendaselbst sind Getreide-Böden zu vermiethen. [9256]
Näheres beim Haushälter.

Comptoir

zu v. Kupferschmiedestr. 22/23, 1. Et. 9366

Eine der grössten
Wurstfabriken
Breslaus ist **sofort zu verm.**
Für das Inventar zahlungsfähige Reflectanten wollen sich melden **Ohlauerstr. 34** im Comptoir. [8022]

Ohlauerstraße 55 („Königsecke“)

per bald

die **ganze 1. Etage, neu renovirt,** für Juristen, Aerzte 2c. sich sehr eignend,
per 1. October d. Js.
die **ganze zweite Etage** und die von Herrn **Grautoff** innehabenden **Parterre-Localitäten** (Weinhandlung), welche sich wieder für ein feines Restaurant 2c. eignen — zu vermiethen. [9296]

Ein großes Geschäftslocal Ohlauerstr. 16 ist zu vermiethen.

Telegraphische Witterungsberichte vom 21. Juni.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen
Mullaghmore	768	12	NW 5	bedeckt.	
Aberdeen	762	12	NW 3	bedeckt.	
Christiansund	757	10	NO 4	bedeckt.	See ruhig.
Kopenhagen	754	15	WNW 2	wolkenlos.	
Stockholm	753	17	SO 4	wolkig.	
Haparanda	753	11	N 4	bedeckt.	
Petersburg	755	18	SO 1	wolkenlos.	
Moskau	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	768	13	NNW 5	wolkig.	
Brest	765	14	NNO 2	dunstig.	
Helder	759	11	NNW 2	bedeckt.	
Sylt	756	12	NNW 3	bedeckt.	
Hamburg	756	12	NW 3	bedeckt.	
Swinemünde	753	16	N 3	heiter.	Nachts Thau.
Neufahrwasser	751	16	N 3	bedeckt.	
Memel	753	17	O 3	bedeckt.	Regen.
Paris	762	11	NNW 3	bedeckt.	
Münster	757	11	NNW 2	bedeckt.	
Karlsruhe	757	13	SO 3	bedeckt.	
Wiesbaden	756	14	NW 3	bedeckt.	Gest. Nachm. Gew.
München	756	9	W 6	bedeckt.	
Chemnitz	753	12	NNO 3	bedeckt.	Gest. Ab. u. h. Fr. Reg.
Berlin	754	15	NW 3	wolkig.	
Wien	—	—	—	—	
Breslau	747	14	N 3	Regen.	Nachts starker Reg.
Isle d'Aix	765	14	N 4	bedeckt.	See ruhig.
Nizza	752	18	O 1	heiter.	See ruhig.
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine breite Zone niederen Luftdruckes erstreckt sich nach dem Mittelmeergebiete hin, während der höchste Luftdruck westlich von Grossbritannien lagert. Daher wehen über Westeuropa nördliche, ziemlich lebhafte Winde, welche Fortdauer des ungewöhnlich kalten Wetters bedingen. Ueber Deutschland ist das Wetter kühl und trübe, im Binnenlande ist allenthalben Regen gefallen, in Wiesbaden 25 mm. Cuxhafen und Wiesbaden hatten gestern Gewitter. Die oberen Wolken ziehen über Magdeburg aus Süd, über Swinemünde aus Südwest.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil und in Vertretung für das Feuilleton: J. Seckles in Breslau; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.